

Jahresbericht 2013 / 2014

Allen, die mit ihren Beiträgen und ihrem Engagement die Arbeit der eaf in diesem Jahr unterstützt haben, danken wir sehr.

Christel Riemann-Hanewinkel
Präsidentin

Dr. Insa Schöningh
Bundesgeschäftsführerin

Bearbeiter/innen

Michaela Bode

Janina Haase

Sabine Mundolf

Dr. Insa Schöningh

Ulrike Stephan

Esther-M. Ullmann-Goertz

Beate Wolter

Andreas Zieske

sowie die Vertretungen der Landesarbeitskreise und Fachverbände der eaf

Redaktion

Sabine Mundolf

Dr. Insa Schöningh

Herausgeberin

eaf

Bundesgeschäftsstelle

Auguststraße 80

10117 Berlin

Tel. 0 30 / 2 83 95 - 4 00

Fax 0 30 / 2 83 95 - 4 50

E-Mail info@eaf-bund.de

Der Bericht umfasst den Zeitraum vom 1. August 2013 bis 31. Juli 2014

Redaktionsschluss: 31. Juli 2014

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
I. FAMILIENPOLITIK.....	3
1. Familienpolitische Entwicklungen 2013 / 2014.....	3
1.1. Sozialpolitische Vorhaben.....	3
1.2. Elterngeld und Elternzeit.....	4
1.3. Kindertagesbetreuung und Betreuungsgeld.....	5
1.4. Evaluation von Familienleistungen.....	5
1.5. Sexuelle Gewalt.....	6
1.6. Versicherungsprämien der Hebammen.....	7
1.7. EKD: Orientierungshilfe Familie.....	7
2. Schwerpunkte.....	8
3. Aktivitäten.....	8
3.1. Orientierungshilfe des Rates der EKD.....	8
3.2. Gesamtevaluation der monetären Familienleistungen.....	9
3.3. Wahlen zum 18. Deutschen Bundestag.....	10
3.4. Aufbau des Forums Familienbildung in der eaf.....	10
3.5. Folgen der Eheschließung.....	11
3.6. Öffentlichkeitsarbeit.....	11
3.6.1. Internetauftritt der eaf – Neugestaltung der Website.....	11
3.6.2. Veröffentlichungen.....	12
3.7. Arbeit in eaf-internen Gremien.....	13
3.8. Tagungen / Veranstaltungen.....	14
3.9. Zusammenarbeit mit anderen Gremien und Institutionen.....	16
3.10. Landesarbeitskreise.....	22
3.10.1. Konferenz und Arbeitstreffen.....	22
4. Anhang.....	23
4.1. Stellungnahmen / Anhörungen.....	23
4.2. Pressemitteilungen.....	23
4.3. Veröffentlichungen / Vorträge.....	24
4.4. Fachgespräche.....	29

II. FORUM FAMILIENBILDUNG	31
1. Entwicklungen in der Evangelischen Familienbildung.....	31
2. Ziele und Schwerpunkte	32
3. Aktivitäten des Forums Familienbildung	33
3.1. Aufbau und erste Aktivitäten der Servicestelle Familienbildung.....	33
3.2. Fachbeirat.....	34
3.3. Bundeskonferenz Evangelischer Familienbildungseinrichtungen	35
3.4. Fortbildungen	36
3.5. Öffentlichkeitsarbeit.....	36
3.5.1. Infobrief.....	37
3.5.2. Homepage	37
3.5.3. Fachtag.....	37
3.5.4. Veröffentlichungen	37
3.6. Zusammenarbeit mit anderen Gremien und Institutionen	38
3.6.1. Elternchance	38
3.6.2. Netzwerk evangelischer und katholischer Eltern-Kind-Gruppen in Deutschland (NEKED). 38	
4. Anhang.....	40
4.1. Tabellarische Übersicht über Fachgespräche und Veranstaltungen.....	40
4.2. Veröffentlichungen	41
III. TÄTIGKEITSBERICHTE DER LANDESARBEITSKREISE / LANDESVERBÄNDE.....	42
1. Familienpolitische Entwicklungen in den Bundesländern und Landeskirchen	42
2. Besonderheiten in den Landesarbeitskreisen und Landesverbänden	52
3. Schwerpunktthemen.....	56
4. Öffentlichkeitsarbeit.....	60
5. Kooperationen	63
6. Strukturen und Rahmenbedingungen	68
IV. TÄTIGKEITSBERICHTE DER FACHVERBÄNDE	73
1. Deutsche Ev. Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE)	73
2. Bericht über Tagungen zu Familie und Familienpolitik der Evangelischen Akademien in Deutschland (EAD).....	75
3. Bericht der Evangelischen Frauen in Deutschland (EFiD) für die eaf zum Thema „Familie“ 78	

I. FAMILIENPOLITIK

1. Familienpolitische Entwicklungen 2013 / 2014

Die zweite Jahreshälfte 2013 war politisch vor allem durch die Bundestagswahl geprägt, zunächst durch den Wahlkampf, anschließend durch Koalitionsverhandlungen und die Formulierung des Koalitionsvertrages. Die eaf hatte sich mit familienpolitischen Forderungen „Jetzt schägt's 13!“ im Wahlkampf zu Wort gemeldet.

Aus den Wahlen zum 18. Deutschen Bundestag im September 2013 ging die CDU/CSU als Gewinnerin hervor, die SPD wurde mit weitem Abstand vor den Linken und Grünen zweitstärkste Kraft. Die FDP ist nicht mehr im Bundestag vertreten. CDU/CSU und SPD verständigten sich auf eine große Koalition, die dadurch im Parlament über mehr als zwei Drittel der Stimmen verfügt (504 Sitze Regierungskoalition gegenüber 127 Sitze Opposition).

Kurz vor Weihnachten wurde der ausformulierte Koalitionsvertrag und das Kabinett bekanntgegeben. Neue Familienministerin ist Manuela Schwesig (SPD), bisher Sozialministerin in Mecklenburg-Vorpommern. Sie ist als stellvertretende Bundesvorsitzende seit einigen Jahren die familienpolitische Expertin der SPD.

1.1. Sozialpolitische Vorhaben

Nach dieser langen Periode des Stillstands aktiver Politikgestaltung, legte dann allerdings die neue Ministerin für Arbeit und Soziales, Andrea Nahles, bereits Ende Januar den Gesetzentwurf für das sogenannte Rentenpaket vor. Es enthält im Wesentlichen verbesserte Leistungen für Mütter/Väter mit vor 1992 geborenen Kindern und die Möglichkeit des früheren Renteneintritts (Rente mit 63). Statt nur einem Jahr rentenrechtlicher Anerkennung für jedes Kind sind es ab Juli 2014 jetzt zwei Jahre.

Eine Gleichstellung von Müttern/Vätern mit nach 1992 geborenen Kindern ist damit immer noch nicht erreicht, denn letztere erhalten drei Jahre pro Kind. Ebenso hat ein Rentenpunkt West immer noch einen höheren Geldwert als ein Rentenpunkt Ost. Sehr bedenklich ist weiterhin, dass die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der rentenrechtlichen Anerkennung der Erziehungsleistung aus der Rentenkasse anstatt aus dem allgemeinen Steueraufkommen finanziert wird. So wird diese Rentenleistung ausschließlich von den weniger werdenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gezahlt. Das wird zu absehbaren Engpässen führen und belastet einseitig die Arbeitnehmenden.

Die eaf hatte sich in ihren Forderungen vor der Bundestagswahl für eine Gleichstellung der Mütter und die Finanzierung durch alle Steuerzahlenden ausgesprochen. Ein Schritt auf dem Weg dahin ist nun erfolgt, eine tatsächliche Gleichstellung gibt es aber nach wie vor nicht. Während bei der sogenannten Mütterrente vor allem die Art der Finanzierung umstritten war, stand die Rente mit 63, die nach 45 Jahren Erwerbstätigkeit (wieder) ermöglicht werden soll, ganz grundsätzlich in der Kritik. Sie war und ist umstritten, weil sie politisch inkonsistent ist: Schließlich wurde das allgemeine Rentenalter erst vor wenigen Jahren auf 67 Jahre angehoben. Mit dieser neuen Regelung wird das für einige wenige Jahrgänge und unter bestimmten Voraussetzungen nun wieder rückgängig gemacht.

Kritisiert wurde auch, dass Frauen nur äußerst selten davon profitieren können, weil sie i. d. R. unterbrochene Erwerbskarrieren haben; zudem ist die Maßnahme sehr teuer. Dieses gesamte umfangreiche und sehr teure Vorhaben allerdings in so kurzer Zeit durch alle Gremien gebracht zu haben, ist sicherlich ein Erfolg für die Ministerin Nahles. Ein gutes Beispiel für demokratische Aushandlungsprozesse ist es aber nicht. Bedenken von kompetenter Seite, z. B. der Deutschen Rentenversicherung wurden nicht berücksichtigt. Die Verbände hatten genau zwei Tage Zeit, um zu diesem Vorhaben Stellung zu nehmen. So wird Beteiligung zur Farce.

Ebenso zügig handelte Ministerin Nahles beim Mindestlohn. Auch dazu lag schnell ein Gesetzentwurf vor. Dieses gesellschaftliche Großvorhaben, um das seit vielen Jahren gerungen wurde, tritt 2015 in Kraft, einige wenige Ausnahmen erst ab 2017. Ein Mindestlohn ist sicherlich gewiss ein Fortschritt, reicht aber ausschließlich und knapp für den Lebensunterhalt einer Person. Nichtsdestotrotz wird seine Einführung das in manchen Branchen mittlerweile etablierte Niedriglohnggefüge beenden. Ein Minijob beispielsweise dürfte damit für Arbeitgeber deutlich weniger attraktiv sein als er es gegenwärtig noch ist. Über die Auswirkungen des Mindestlohns auf das Haushaltseinkommen von Familien wird im nächsten Jahresbericht mehr zu sagen sein.

1.2. Elterngeld und Elternzeit

Auch die neue Familienministerin Manuela Schwesig sorgte schnell für Schlagzeilen, vor allem durch ihr „lautes Nachdenken“ über eine befristete Arbeitszeitreduktion für Eltern mit kleinen Kindern und eine begleitende Lohnkompensation, in der Fachwelt inzwischen als „Familienarbeitszeit“ bekannt. Der Koalitionspartner kritisierte das Überschreiten der Verabredungen des Koalitionsvertrages umgehend und auch die Arbeitgeberverbände meldeten sich mit Kritik zu Wort. Zumindest letztere haben etwa einen Monat später eine gesichtswahrende Kehrtwende vollzogen. Dieser sinnvolle Vorschlag ist damit öffentlich und an verschiedenen Orten wird weiter daran gearbeitet und gerechnet. Den Landesarbeitskreisen der eaf wurde die Idee bereits im Dezember 2013 auf dem Arbeitstreffen präsentiert und traf in diesem Kreis auf großes Interesse.

Ein Gesetzentwurf für die Weiterentwicklung von Elterngeld und Elternzeit liegt ebenfalls seit April vor. Er sieht eine mögliche Streckung von Elterngeld und -zeit vor. Häufigere Wechsel der Elternzeit zwischen Vater und Mutter sind möglich und der grundsätzliche Anspruch auf Elternzeit soll bis zum achten Lebensjahr des Kindes bestehen. Sollten sich Eltern die Elternzeit teilen, wird der doppelte Anspruchsverbrauch aufgehoben; wenn beide gleich viel erwerbstätig sind, ist ein „Partnerschaftsbonus“ vorgesehen. Alles in allem soll den Eltern mehr Flexibilität gewährt werden, allerdings kann die Inanspruchnahme von Elterngeld und -zeit dadurch sehr kompliziert werden, um die individuell beste Variante zu finden, bedarf es angesichts der geplanten Optionsvielfalt guter Beratung, die die Kommunen leisten müssen. Dazu gibt es bislang keine Aussagen, zusätzliche Finanzmittel sind auch nicht eingeplant. Im weiteren parlamentarischen Verfahren wird es womöglich noch Änderungen vor der endgültigen Verabschiedung geben.

1.3. Kindertagesbetreuung und Betreuungsgeld

Am 1. August 2013 trat der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für unter Dreijährige in Kraft. Bundesweit (Stichtag 1. März 2014) gibt es eine Betreuungsquote von 32,5 Prozent, es wünschen sich aber 41,7 Prozent der Eltern einen Betreuungsplatz für ihr Kind. Dieser Bedarf ist regional sehr unterschiedlich verteilt. Die Nachfrage nach Betreuungsplätzen ist also deutlich höher als das Angebot. Die erwartete Klagewelle von Eltern ist dennoch ausgeblieben. Das kann an einer realistischen Einschätzung der Aussichten liegen: Ein jahrelanger Klageweg, der viel Energie raubt und das eigentliche Ziel – einen Betreuungsplatz für das Kind, wenn überhaupt, dann zu spät zu erhalten, ist kein aussichtsreiches Unterfangen. Da wird die Energie vielleicht lieber in die Suche nach privaten Alternativen investiert, so wie es leider seit vielen Jahren, vor allem in den westlichen Bundesländern, geübte Praxis ist.

Nicht nur die Quantität der Plätze reicht noch nicht aus, sondern auch die Qualität der frühkindlichen Betreuung ist nicht zufriedenstellend. Laut der 2013 veröffentlichten NUBBEK-Studie (Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit) wird nur 3 Prozent der untersuchten Kinderkrippen eine gute Qualität bescheinigt (85 Prozent zufriedenstellend, 12 Prozent schlecht). Da ist noch viel zu tun, aber diese Probleme haben die Länder zu verantworten. Deshalb mehren sich die Forderungen, dass der Bund koordinierend und steuernd eingreifen soll, nicht zuletzt um einen ähnlichen Flickenteppich wie bei der schulischen Bildung zu vermeiden.

Ebenfalls im August 2013 trat der Anspruch auf das Betreuungsgeld in Kraft. Seit Beginn der Diskussionen hat sich die eaf in Anhörungen und Pressemitteilungen gegen das Betreuungsgeld ausgesprochen. Zurzeit werden 100 Euro monatlich an Eltern mit Kindern im Alter von 15 Monaten bis drei Jahren gezahlt, die keinen öffentlich geförderten Tagespflegeplatz beanspruchen. Die Datenlage zum Betreuungsgeld ist noch sehr dürftig. Das Statistische Bundesamt hat die Betreuungsgeldbeziehenden zum Stichtag 31. März 2014 mit bundesweit 146.000 beziffert. Zum gleichen Zeitpunkt befanden sich ca. 662.000 Kinder der gleichen Altersgruppe in Tagesbetreuung. Das zeigt zumindest einen ungefähren Größenvergleich. Sehr verschieden sind auch die Zahlen in den einzelnen Bundesländern. Über die Anzahl der Kinder dieses Alters gibt es leider keine offiziellen Zahlen. Welche Eltern das Betreuungsgeld in Anspruch nehmen, ist ebenfalls noch unklar, nur dass es weit überwiegend durch Mütter beantragt (95 %) wird.

1.4. Evaluation von Familienleistungen

Die 2009 in Auftrag gegebene Evaluation der Familienleistungen wurde zwischenzeitlich abgeschlossen. Im Laufe des Jahres 2013 wurden elf Einzelstudien dazu im Internet bzw. als Buch veröffentlicht. Die Erkenntnisse der Evaluation haben keinerlei erkennbaren Niederschlag im Koalitionsvertrag gefunden. Das mag mit der noch nicht veröffentlichten Zusammenfassung der Einzelstudien zusammenhängen. Offenbar hat die neue Hausleitung sich noch keine abschließende Meinung dazu gebildet. Die Erkenntnisse waren bislang kein Gegenstand von Beratungen im Bundestag. Gleichwohl hat die eaf ebenso wie andere Familienverbände begonnen, sich mit dem umfänglichen Material zu beschäftigen (Näheres dazu s. [l. 3.2.](#)).

1.5. Sexuelle Gewalt

Beim Thema sexuelle Gewalt gab es im Berichtszeitraum kleine Fortschritte, wenn auch weitgehend unterhalb der Wahrnehmungsschwelle. Der von der Bundesregierung im März 2010 eingesetzte Runde Tisch „Sexueller Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich“ hat Ende 2011 in seinem Abschlussbericht eine Vielzahl von Empfehlungen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt sowie für immaterielle und materielle Hilfen für von sexuellem Missbrauch Betroffene beschlossen. Im Dezember 2013 unterzeichneten die katholische und evangelische Kirche die „Vereinbarung zur Umsetzung der Empfehlungen des Runden Tisches Sexueller Kindesmissbrauch zum ergänzenden Hilfesystem“ mit dem Bund. Damit sind die beiden großen Kirchen die ersten Institutionen, die sich am ergänzenden Hilfesystem im institutionellen Bereich beteiligen. Sie erfüllen damit einen zentralen Punkt des Runden Tisches Sexueller Kindesmissbrauch, der in seinem Abschlussbericht die Errichtung eines gemeinsamen Hilfesystems von Bund, Ländern und verantwortlichen Institutionen für die Betroffenen gefordert hatte. Der vom Bund mit 50 Millionen Euro ausgestattete „Fonds Sexueller Missbrauch im familiären Bereich“ (FSM) war zum 1. Mai 2013 als erster Teil des ergänzenden Hilfesystems für Betroffene sexueller Gewalt gestartet. Betroffene von sexuellem Missbrauch im familiären Bereich können die Übernahme von Sachleistungen in Höhe von bis zu 10.000 Euro beantragen.

Die im Abschlussbericht angemahnten Verbesserungen in der Beratungsinfrastruktur, insbesondere die schnellere Zugänglichkeit zu Beratung und Therapie für Betroffene von sexueller Gewalt, der Ausbau der allgemeinen und der speziellen Beratungsinfrastruktur, werden weiterhin nicht in Angriff genommen. Auf verschiedenen Praxisebenen werden präventive Maßnahmen und Verfahren implementiert: Innerhalb der EKD tagt regelmäßig die Konferenz Prävention, Intervention und Hilfe bei Verletzung der sexuellen Selbstbestimmung (PIH-K) mit Ansprechpersonen aus den Gliedkirchen. Die PIH-K ist das zentrale koordinierende Gremium auf der EKD-Ebene. Die Beteiligten tauschen sich über die jeweilige Praxis in den Landeskirchen aus und erarbeiten Materialien und Leitfäden.

Ebenfalls präventiv ausgerichtet ist das online-Portal für Kinder: www.trau-dich.de der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Dort werden Informationen zum Themenkreis sexuelle Gewalt altersgerecht aufbereitet dargestellt. Die Kinder werden vor allem darin bestärkt, ihren Gefühlen zu vertrauen und nein zu sagen. Sie finden dort auch die kostenfreie bundesweite „Nummer gegen Kummer“, an die sie sich wenden können. Das seit mehreren Jahren an der Berliner Charité erprobte Projekt „Kein Täter werden“, das sich an Männer mit pädophilen Neigungen richtet, ist inzwischen auch in anderen Städten etabliert.

Wichtig für kontinuierliches Arbeiten und vor allem die Kontrolle der Umsetzung der Empfehlungen des Runden Tisches ist nicht zuletzt die Kontinuität von Personen. Die eaf hatte die Verstetigung der Stelle des Beauftragten gefordert. Wir begrüßen sehr, dass der bisherige Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM), Johannes-Wilhelm Rörig, erneut und nun für fünf Jahre für diese Funktion von der Bundesregierung ernannt wurde.

1.6. Versicherungsprämien der Hebammen

Die Existenzsicherung freiberuflicher Hebammen ist seit Mitte 2014 akut gefährdet. In Deutschland sind immer mehr Versicherungen nicht mehr bereit, das Berufsrisiko der Geburtshelferinnen zu versichern. Die aktuellen Schwierigkeiten bei der Ausübung dieses Berufes machen den gestiegenen „Wert“ eines Kindes deutlich: Weil die medizinische Behandlung von Kindern mit während der Geburt erlittenen Schäden durch den medizinischen Fortschritt zum einen besser möglich, zum anderen aber sehr teuer ist und schließlich auch Menschen mit Behinderungen gerade wegen des medizinischen Fortschritts länger leben als früher, sind die Haftpflichtversicherungsprämien für Geburtshelferinnen in den letzten Jahren dramatisch gestiegen. Das betrifft nicht nur Hebammen, sondern auch Ärzte und Ärztinnen in der Geburtshilfe. Diese aber sind selten freiberuflich tätig und somit durch das Krankenhaus versichert und ihr Einkommen ist grundsätzlich höher. Freiberuflich in der Geburtshilfe tätige Hebammen werden angesichts ihres Einkommens durch die steigenden Prämien immens belastet. Das bedeutet, dass sie sich die Ausübung ihres Berufes nicht mehr „leisten“ können. Hebammen wenden sich entweder gezwungenermaßen der Schwangerenvor- und -nachsorge zu oder sind gezwungen, sich Kliniken als Anstellungsträger zu suchen, die die Haftpflichtprämien übernehmen. Das heißt, Hausgeburten oder Entbindungen in Geburtshäusern werden zukünftig kaum noch möglich sein. Dies schränkt die Wahlfreiheit und die kontinuierliche Begleitung von werdenden und gewordenen Eltern in jedem Fall ein.

Gerade den (Familien-)Hebammen als Unterstützerinnen der Mütter wird durch das 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz jedoch eine zentrale Rolle bei der Früherkennung von Kindeswohlgefährdung zugeschrieben. Diese beiden Entwicklungen passen überhaupt nicht zusammen. Die Hebammen konnten über verschiedene Internet-Petitionen zahlreiche Unterstützung und Aufmerksamkeit mobilisieren. Der Bundesgesundheitsminister ist mit der verbandlichen Vertretung der Hebammen im Gespräch, aber bislang wurden nur kurzfristige Übergangslösungen gefunden, auf denen niemand eine freiberufliche Existenz gründen kann. Es ist zu befürchten, dass die Existenzprobleme freiberuflich tätiger Hebammen, neben den Folgen für die Familien und den Berufsstand an sich, mittelbar auch die Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes gefährden.

1.7. EKD: Orientierungshilfe Familie

Innerhalb der Landeskirchen und in kirchlichen Vereinigungen und Verbänden gibt es seit Erscheinen der Orientierungshilfe „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ zahlreiche Diskussionen und Veranstaltungen. Die Mitarbeitenden der Ad-hoc-Kommission, die die Schrift erarbeitet hat, ebenso wie die Präsidentin der eaf und Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle waren vielfach in thematische Veranstaltungen eingebunden (siehe dazu ausführlich I. 3.1. und I. 4.3.). Nach einem Jahr lässt sich resümieren, dass die Zustimmung der EKD zu dieser Schrift bei weitem größer ist als die Ablehnung, auch wenn es in den ersten Wochen nach Erscheinen gelegentlich einen anderen Anschein hatte.

Sehr bedauerlich ist allerdings, dass der Rat der EKD eine fertiggestellte Schrift zur Sexualethik ebenfalls nicht veröffentlichen wird. Angesichts der letzten Verlautbarung zu diesem Thema in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts, wäre dies dringend an der Zeit gewesen.

2. Schwerpunkte

Die eaf arbeitet vor dem Hintergrund eines umfassenden Familienbegriffs, mit dem Anliegen, die vielfältigen Formen familialen Lebens so vollständig wie möglich in den Blick zu nehmen.

Besondere Schwerpunkte der Arbeit in 2013/2014 waren die Debatte um die Orientierungshilfe sowie familienpolitische Entwicklungen im Zusammenhang mit den Wahlen zum 18. Deutschen Bundestag.

In erheblichem Maße beschäftigte die Geschäftsstelle der verbandliche Prozess der Organisationsveränderung und der Aufbau und die Etablierung des neuen Arbeitsfeldes Familienbildung seit Anfang des Jahres 2014.

3. Aktivitäten

3.1. Orientierungshilfe des Rates der EKD

Im Juni 2013 wurde die Orientierungshilfe des Rates der EKD „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ veröffentlicht und löste sofort sowohl in den Medien als auch in der Evangelischen Kirche eine breite Diskussion aus. An der Orientierungshilfe waren sowohl die Ehrenpräsidentin der eaf, Prof. Dr. Ute Gerhard, Prof. Dr. Kerstin Feldhoff aus dem früheren Fachausschuss „Sozialpolitik und Recht“ als auch die Bundesgeschäftsführerin Dr. Insa Schöningh maßgeblich beteiligt. Cornelia Coenen-Marx, als für Familienpolitik zuständige Referentin des Kirchenamtes der EKD, war Geschäftsführerin dieser Ad-hoc-Kommission. Da mit der Veröffentlichung dieser Schrift im Juni 2013 seit langer Zeit Familie und Familienpolitik wieder im Fokus der gesamtkirchlichen Aufmerksamkeit steht, war die eaf vielfältig mit der Diskussion befasst. Die genannten Kommissionsmitglieder hielten zahlreiche Vorträge und beteiligten sich an Podiumsdiskussionen, ebenso auch die Präsidentin der eaf, Christel Riemann-Hanewinkel und Esther Ullmann-Goertz, Referentin der eaf (s. dazu [I. 4.3.](#)).

Die Diskussionen in der Öffentlichkeit und in kirchlichen Kreisen (Verbände, Kirchenkreise, Pfarrkonvente, Gemeinden) drehten sich jedoch weniger um das eigentliche Anliegen der Orientierungshilfe, Empfehlungen für die Familien- und Sozialpolitik zu geben, sondern kreisten v. a. um eine der Voraussetzungen: Was ist eine Familie? Die Orientierungshilfe hat sich für einen umfassenden Familienbegriff, der Paare mit Trauschein ebenso wie Patchworkfamilien, nicht verheiratete Paare mit Kindern, Alleinerziehende und auch gleichgeschlechtliche Partnerschaften mit Kindern einbezieht, ausgesprochen. Das wurde jedoch vielfach als Abwertung der Ehe verstanden. Außerdem stand die theologische Argumentation in der Kritik. Die EKD veranstaltete zügig ein theologisches Symposium, um dieser Kritik und der Diskussion Raum zu geben (28. September 2013 in Berlin).

Die Erfahrungen, die die Kommissionsmitglieder, Vortragenden und Diskutierenden aus der eaf in den verschiedenen Zusammenhängen machten, waren überwiegend zustimmend. Auch auf der EKD-Synode im November 2013 wurde die Schrift diskutiert. Die Synode fasste einen unterstützenden Beschluss. Ab-

zuwarten bleibt, inwieweit das am 4. Juli 2014 veranstaltete sozialpolitische Symposium noch dazu beitragen wird, die Diskussion stärker auf den eigentlichen Fokus der Orientierungshilfe zu richten.

Die Debatte wurde auch 2014 weitergeführt. Der Evangelische Kirchentag (DEKT) 2015 in Stuttgart hat Familie ebenfalls zu einem seiner Schwerpunkte ausgerufen. Bettina Stüb, Vorsitzende der eaf Württemberg, wurde in die DEKT-Präsidialversammlung berufen und bereitet den DEKT mit vor. Die Geschäftsstelle der eaf wird sie dabei unterstützen.

3.2. Gesamtevaluation der monetären Familienleistungen

2009 wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und dem Bundesfinanzministerium erstmals eine Evaluation der wichtigsten familienpolitischen Leistungen in Auftrag gegeben. Obwohl sich damals die Familienverbände sehr bemühten, mit dem Familienministerium bezüglich der anzulegenden Kriterien für die Evaluation ins Gespräch zu kommen, gelang dies nicht. Bis 2013 blieben die Kriterien der Öffentlichkeit unbekannt. Die fünfzehn Einzelstudien sind im Laufe des Jahres 2013 erschienen, einzelne auch erst 2014. Das Material umfasst insgesamt 3.000 Seiten und enthält sicherlich viele interessante Erkenntnisse und Aspekte. Die Materialfülle ist jedoch kaum zu überblicken und bietet noch für einige Jahre Stoff für die weitere Bearbeitung.

Eine Zusammenfassung der Einzelstudien seitens des BMFSFJ wurde für den November 2013 angekündigt und seitdem immer wieder verschoben. Zum Zeitpunkt der Redaktion dieses Berichts (August 2014) lag sie noch nicht vor.

Es gab im Berichtsjahr allerdings verschiedene Veranstaltungen mit an der Evaluation beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Auch die eaf machte die Studien zum Thema zweier Fachtagungen: Im September 2013 führte die eaf ihre Jahrestagung zum Thema Gesamtevaluation der Familienleistungen durch.

Prof. Dr. Irene Gerlach hielt das Grundsatzreferat zum Thema Maßstäbe von Politik. Sie befasst sich ganz grundsätzlich mit dem Verhältnis von Zielen der Politik und ihrer Überprüfung, deren zeitgemäße Form die Evaluation ist. Dr. Maria Wersig sprach zum Thema Ehegattensplitting und den politischen Interessenkonstellationen, die nach wie vor eine Abschaffung oder wenigstens eine Veränderung dieses viel kritisierten Instrumentes verhindern. Thema von Arbeitsgruppen und Kleingruppengesprächen war unter anderem die Kinderarmut. Das erstmals erprobte Veranstaltungskonzept, alle Arbeitseinheiten in einem Raum durchzuführen, erwies sich als sehr gelungen; dies ist allerdings von entsprechenden räumlichen und personellen Gegebenheiten vor Ort abhängig.

Im Mai 2014 veranstaltete die eaf gemeinsam mit der Diakonie Deutschland ein Fachgespräch zur Gesamtevaluation, auf der Andreas Heimer (prognos AG) die wichtigsten Ergebnisse vorstellte. Dr. Martin Bujard (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung) beleuchtete einige der Ergebnisse kritisch, ebenso wie Dr. Insa Schöningh. Die Diakonie stellte anlässlich dieser Veranstaltung ihr überarbeitetes familienpolitisches Papier vor. Der Vortrag von Dr. Bujard ist in den Familienpolitischen Informationen (Heft 4/2014, S. 1 ff.) erschienen.

Auch innerhalb der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Familienorganisationen (AGF) ist die Evaluation der familienpolitischen Leistungen ein Schwerpunkt. Die AGF veranstaltete zwei Fachgespräche mit an den Studien beteiligten Autorinnen und Autoren (Kindergeld, Schnittstellenanalyse).

3.3. Wahlen zum 18. Deutschen Bundestag

Im Vorfeld der Bundestagswahl veröffentlichte die eaf 13 politische Forderungen an die neue Bundesregierung („Jetzt schlägt's 13“ veröffentlicht in FPI 4/2014 und auf der Website der eaf). Nachdem der Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und SPD verhandelt und die Regierung gebildet worden war, bewertete die eaf den Koalitionsvertrag im Einzelnen. Relativ schnell war deutlich, dass die Große Koalition keine großen familienpolitischen Aufgaben anzupacken gewillt ist, aber an vielen kleinen Stellschrauben drehen möchte. Konsequenterweise ist der Familienpolitik auch kein eigenes Kapitel gewidmet, sondern Vorhaben mit familienpolitischer Relevanz finden sich über den ganzen Vertrag verstreut. Bedauerlich ist, dass die überfälligen Vorhaben, wie die Reform des Ehegattensplittings und die Harmonisierung der steuer-, sozial- und familienrechtlichen Regelungen nicht angegangen werden. Erfreulich ist allerdings, dass die jahrelangen Versäumnisse im Bereich der Pflege nun endlich beseitigt werden sollen (z. B. Reform der Pflegeversicherung, Einführung eines neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs, Rechtsanspruch auf Familienpflegezeit). Die ausführliche Bewertung des Koalitionsvertrages durch die eaf wurde im Sommer 2014 veröffentlicht, eine kurze Reaktion gab es in Form einer Pressemitteilung schon im Dezember 2013.

Am 29. April 2014 fand ein Gespräch der AGF-Verbände mit Ministerin Schwesig statt. Schwerpunkt des Gesprächs war die Weiterentwicklung von Elterngeld und Elternzeit zu einem ElterngeldPlus. Für die eaf nahmen die Präsidentin und Andreas Zieske teil. Selbstverständlich wird die eaf auf die Umsetzung der angekündigten Maßnahmen achten und die Politik auch in dieser Legislaturperiode kritisch begleiten.

3.4. Aufbau des Forums Familienbildung in der eaf

Die Steuerungsgruppe aus BAG, eaf und EKD tagte letztmalig im April 2013 und legte die weiteren operativen Vorbereitungen in die Hände der Geschäftsstellen von BAG und eaf.

Erst im Oktober 2013 war rechtsverbindlich geklärt, dass keine Mitarbeiterin der ehemaligen BAG-Geschäftsstelle in Dortmund ihre Arbeit in Berlin fortsetzen wird. Erst dann konnten die Verhandlungen der eaf mit dem Kirchenamt der EKD und dem BMFSFJ als Zuwendungsgeber geführt werden. Es wurde geklärt, wie sich die Stellen(-anteile) für den Bereich der Familienbildung gestalten können, welche Besonderheiten zu beachten sind und in welchem Umfang Strukturmittel zur Verfügung stehen.

Nach langwierigen Bemühungen (bereits 2013) wurden Räume am Sitz der eaf in der Auguststraße 80 gefunden (wenn auch auf zwei verschiedenen Stockwerken). Ausschreibung und Auswahl der neuen Stelleninhaber/innen konnten Ende 2013 erfolgreich abgeschlossen werden, so dass im ersten Quartal 2014 die Arbeit der Servicestelle Forum Familienbildung bei der eaf begann:

Mit Ulrike Stephan ist es gelungen, eine in der früheren BAG aktive Leiterin einer Familienbildungsstätte als Referentin für die Geschäftsstelle zu gewinnen. Der Leiter des Forums Familienbildung, Andreas Zieske, bringt mit seinem beruflichen Erfahrungshintergrund als Leiter einer internationalen Tagungsstätte und eines Bundesverbandes ebenfalls beste Voraussetzungen für die neue Tätigkeit mit. Janina Haase, frühere Sachbearbeiterin der eaf, hat sich beruflich weiterentwickelt und verstärkt jetzt die eaf mit ihren

Fähigkeiten als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit. Neben Martina Wasielewski, die für die Personal- und Finanzverwaltung zuständig ist, unterstützt Michaela Bode seit Mai 2014 das Forum Familienbildung und die Geschäftsführung der eaf im Bereich der Sachbearbeitung.

Über die Aktivitäten der Servicestelle Forum Familienbildung, s. [Teil II](#).

3.5. Folgen der Eheschließung

Mit der Veröffentlichung einer Zusammenstellung der rechtlichen Folgen der Eheschließung möchte die eaf eine Lücke schließen:

Während es eine Vielzahl von Veröffentlichungen zu den Folgen von Trennung und Scheidung gibt, finden Menschen, die heiraten wollen oder am Beginn ihrer Ehe stehen, wenig Information in übersichtlicher, leicht zugänglicher Form.

Auf der Website der eaf sollen sich Menschen darüber informieren können, welche Folgen an die Eheschließung geknüpft sind: sei es in Blick auf das Ehe- und Familienrecht, das Steuerrecht, das Sozialrecht oder das Erbrecht. Auch gibt es Hinweise zu spezifischen Folgen für eingetragene Lebenspartnerschaften oder für bi-nationale Paare etc.

Die Wissenschaftlerin Dr. Sabine Berghahn erarbeitet, redaktionell unterstützt von Sabine Mundolf, kompakte Informationen, die für alle Interessenten eine gute Grundlage bieten, sich über die rechtlichen Wirkungen der Eheschließung klar zu werden.

Dieses Informationsangebot wird voraussichtlich im vierten Quartal 2014 online gestellt.

3.6. Öffentlichkeitsarbeit

3.6.1. Internetauftritt der eaf – Neugestaltung der Website

Im Zusammenhang mit der Erweiterung durch das neue Arbeitsfeld Familienbildung und der damit notwendig gewordenen Namensänderung in „evangelische arbeitgemeinschaft familie“ wurde die Überarbeitung des öffentlichen Auftritts der eaf erforderlich. Ein neues Gesamtkonzept, das Corporate Design und Webauftritt(e) umfasst, musste entworfen, begleitet und umgesetzt werden.

In Zusammenarbeit mit der Agentur Lachs von Achtern war zunächst eine Zielgruppenanalyse erforderlich, um, neben den bisherigen Mitgliedern der eaf, auch die Mitglieder und Bedürfnisse des neuen Bereiches „Forum Familienbildung“ in den Gesamtprozess mit einbeziehen zu können.

Das Gesamtkonzept (für Website und Corporate Design) wurde zunächst von Esther M. Ullmann-Goertz gemeinsam mit der Agentur Lachs von Achtern entwickelt. Die neue Website der eaf sollte nicht nur ein neues Design, sondern auch eine neue Struktur erhalten, redaktionell leichter zu pflegen sein und sich für die Darstellung auf mobilen Endgeräten (Smartphone, Tablet usw.) eignen. Die grafische Umsetzung des neuen Corporate Designs sollte sich in allen maßgeblichen öffentlichen Kommunikationsmitteln wiederfinden: bei der Geschäftsausstattung (Briefbögen, Visitenkarten, Stempel), den Kommunikationsmitteln (Flyer, Tagungsmappen, Roll-Ups), den Publikationen (Pressemitteilung, Stellungnahme, Newsletter, Infobrief, Familienpolitische Informationen, Dokumentation) und Präsentationsmitteln (Power-Point).

Seit Februar 2014 steht der eaf eine neue Referentenstelle Öffentlichkeitsarbeit (in Teilzeit 50 %) zur Verfügung; Janina Haase übernahm die Weiterarbeit am Projekt. Weiterhin in Zusammenarbeit mit der Agentur, in Abstimmung mit der Bundesgeschäftsführerin und dem neuen Leiter des Forums Familienbildung wurde das bestehende Konzept weiterverfolgt und an die neuen Bedarfe der Familienbildung angepasst: Die Überarbeitung des Verbandslogos erfolgte mit dem Ziel, den bereits etablierten Wiedererkennungseffekt zu erhalten. Im Hinblick auf das Forum Familienbildung wurde eine durchgängige Systematik bei den Grafikelementen der gesamten Website gewählt, die variabel auf alle Elemente der Öffentlichkeitsarbeit anwendbar ist (z. B. durch systematische farbliche Unterscheidungen der Bereiche Familienpolitik, Familienbildung).

Zeitgleich mit der inhaltlichen und äußerlichen Anpassung der bisherigen Seiten der eaf an die neue Struktur musste dementsprechend eine Struktur mit den Inhalten für das Forum Familienbildung entworfen und in die Systematik eingepasst werden. Erforderlich war infolgedessen eine Neusortierung der Inhalte der bisherigen Website, die Überarbeitung der Navigation und des Textlayouts. Die technische Umsetzung erfolgt zukünftig in einem Content-Management-System (CMS). Janina Haase, inzwischen geschult im CMS-Programm, übernimmt gemeinsam mit weiteren Mitarbeiterinnen der eaf die Redaktion, so dass diese weiterhin weitgehend hausintern erfolgen kann.

Mit der neuen Website der eaf ist eine Startseite (www.eaf-bund.de) entstanden, die dem Nutzer die Auswahl zwischen der Verbandsseite der eaf und den Seiten des Forums Familienbildung gestattet und auf den ersten Blick (durch Teaser- und Kalenderfunktionen) aktuelle Inhalte präsentiert. Alt bewährte Funktionen, wie z. B. das Intranet, gibt es nach wie vor. Diese wurden um neue Servicefunktionen erweitert: Neben Arbeitsmaterialien aus den Sitzungen stehen nun auch „Arbeitshilfen“ (wie z. B. Flyervorlagen) zum Download zur Verfügung.

Die erweiterte Kalenderfunktion präsentiert bereits auf der Startseite regelmäßig die kommenden drei Termine und stellt die Veranstaltungen der eaf und des Forums Familienbildung ausführlich dar.

Eine Suchmaschinenoptimierung soll durch sogenannte Footer (Links in den Fußzeilen) und Verschlagwortung im Back End (Webprogrammierung im Hintergrund) erreicht werden.

3.6.2. Veröffentlichungen

Familienpolitische Informationen

Die Fachzeitschrift „Familienpolitische Informationen“ erscheint sechs Mal jährlich. Zentraler Bestandteil jeder Ausgabe ist ein wissenschaftlicher Artikel zu einem aktuellen familienpolitischen Thema; daneben erscheinen Positionierungen, Nachrichten und Hinweise auf Veröffentlichungen sowie Buchempfehlungen. Redaktionell zuständig ist Sabine Mundolf.

Im Berichtszeitraum wurden u. a. Beiträge zu folgenden Themen veröffentlicht:

- Ehegattenbesteuerung
- Eltern, benachteiligte
- Familienarbeit
- Familienbildung
- Familienpolitik

- Familienpolitische Forderungen zur Wahl
- Frühkindliche Bildung/Teilhabe
- Gesamtevaluation familienpolitischer Leistungen
- Kommune, vernetzter Sozialraum (Demenzfreundlichkeit)
- Orientierungshilfe des Rates der EKD
- Präventive Familienförderung
- Prof. Dr. Dr. Siegfried Keil – Ein Visionär und friedensfähiger Kämpfer
- Sorgerecht, gemeinsames
 - Entwicklung im Recht
 - Hochstrittigkeit
- Schwangerschaft
 - Teenager (Filmprojekt).

Newsletter

Der Newsletter der eaf erscheint im ca. sechswöchigen Rhythmus und kann über die Website der eaf abonniert werden. Er informiert über familienpolitische Entwicklungen, Tagungen und die Arbeit der eaf: mit Meldungen aus fachspezifischen Newslettern, aus den Bundesministerien und aus dem Deutschen Bundestag, dem Statistischen Bundesamt, der Tagespresse und Hinweisen auf Veröffentlichungen zu wichtigen aktuellen familienpolitischen Aspekten und auf wissenschaftliche Grundagentexte.

Zudem gibt der Newsletter Auskunft über die aktuelle Arbeit in den Gremien der eaf sowie Hinweise auf Veranstaltungen und aktuelle Berichte, die sich mit verschiedenen Forschungsgebieten von Familienfragen befassen. Im Newsletter können eaf-Mitgliedsverbände für ihre Veranstaltungen werben oder Informationen über Neuerscheinungen im Feld ihrer Öffentlichkeitsarbeit geben. 2013 wurde ein Inhaltsverzeichnis eingefügt, über dessen Links die Leser und Leserinnen schnell zu den Beiträgen gelangen, die sie besonders interessieren.

Redaktionell ist Esther-M. Ullmann-Goertz, für das Layout Janina Haase zuständig.

Pressemitteilungen

In unregelmäßigen Abständen und anlassgebunden gibt die eaf Pressemitteilungen heraus. (Liste der Pressemitteilungen im Berichtszeitraum (s. [Anhang I. 4.2.](#))

3.7. Arbeit in eaf-internen Gremien

Die Fachausschüsse wurden auf der Mitgliederversammlung 2013 verabschiedet. Die fachliche Beratung soll künftig ein Beirat leisten, der noch nicht konstituiert ist. Projektgruppen sollen einzelne Arbeitsvorhaben kurzfristig und auf ein bestimmtes Ziel hin orientiert übernehmen.

Präsidium

Viel Raum in allen vier Sitzungen des Präsidiums nahm die Beratung und Begleitung des Aufbaus des Forums Familienbildung ein. Außerdem beriet das Präsidium über die Jahrestagung 2014, eine Stellungnahme zum Koalitionsvertrag und die Weiterentwicklung der Familienpolitischen Informationen (FPI).

Mitgliederversammlung 2013

Neben den turnusmäßig zu verhandelnden Regularien waren auch Satzungsänderungen im Zusammenhang mit der Zusammenführung von eaf und BAG notwendig. So wurde u. a. beschlossen, dass der Verein in Zukunft den Namen: „evangelische arbeitsgemeinschaft familie“ (eaf) trägt. Nachdem diese Änderung im Vereinsregister erfolgte, heißt die eaf seit Februar 2014 so.

3.8. Tagungen / Veranstaltungen

Familienpolitische Instrumente – alles im Aufbruch? – Fachtagung 2013

Einmal jährlich veranstaltet die eaf eine Fachtagung im Vorfeld der Mitgliederversammlung. Die Fachtagung richtet sich zwar vorrangig an die Mitglieder der eaf, ist aber offen für interessierte Gäste.

Viel Anklang fand 2013 das Grußwort des Landesbischofs der Badischen Landeskirche und Mitglied des Rates der EKD, Ulrich Fischer. Der Bischof befürwortete die Orientierungshilfe der EKD „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit“ und berichtete von den Reaktionen darauf in seiner Landeskirche.

„*Familienpolitische Instrumente - alles im Aufbruch?*“ war das Thema der Fachtagung 2013. Die Ergebnisse der Evaluation von ausgewählten Familienleistungen liegen vor – über die tatsächliche Höhe der staatlichen Leistungen insgesamt wurde im Vorfeld trefflich gestritten. Deutlich ist bereits: Geld allein macht Familien nicht glücklich. Denn obwohl Deutschland im europäischen Vergleich bei den familienbezogenen Ausgaben gut abschneidet, erfüllen sich junge Paare ihren Kinderwunsch oft nicht und/oder fühlen sich als Eltern überfordert. Dies war Anlass für die eaf, auf ihrer letztjährigen Fachtagung die Motivlage der Politik für ihre familienpolitischen Maßnahmen zu beleuchten.

Entscheidende Ausgangsfrage war dabei: Was benötigen Familien wirklich, wenn sie staatliche Leistungen im Hinblick auf ihre Familienplanung und familiäre Lebensgestaltung oftmals gar nicht hinlänglich wahrnehmen oder die Maßnahmen nicht als passend für ihre Bedürfnisse erleben? So wurde kritisch hinterfragt, inwieweit sich die aktuellen Leistungen für Familien tatsächlich auf die wirtschaftliche Stabilität von Familien und auf ihre Wahlfreiheit positiv auswirken: Nach wie vor erleben viele junge Eltern, dass sie Familien- und Erwerbstätigkeit nicht vereinbaren können. Deutlich ist überdies, dass viele familienpolitischen Leistungen eindimensional ausgerichtet und familienrelevante Rechtsbereiche im Blick auf die Gerechtigkeit für die Geschlechter unbefriedigend ausgestaltet sind.

Hier gibt es viele Ansatzpunkte für Veränderungen. Darüber wurde auf der Fachtagung intensiv diskutiert und Vorschläge für neue Herangehensweisen erarbeitet.

Die Diskussionen fanden vor dem Hintergrund folgender Vorträge statt:

- *Familien- und Geschlechtergerechtigkeit im Recht*, Dr. Maria Wersig, Universität Hildesheim
- *Beispiel Familienpolitik - Was sind Maßstäbe von Politik?*, Prof. Dr. Irene Gerlach, EFH Bochum, Institut für familienbewusste Personalpolitik
- *Finanzielle Situation von Familien im dynamischen Verlauf - ein Praxisbeispiel* -, Michael David, Diakonie Deutschland, Berlin
- *Armutsprävention bei Familien*, Evelyn Sthamer, Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS), Frankfurt.

In verschiedenen Diskussionsrunden und im anschließenden World Café tauschten sich die Mitglieder der eaf zu verschiedenen Aspekten dieser Vorträge aus und entwickelten Vorschläge, was – aus familienpolitischer Verbandssicht – besonders relevante Bereiche sind, die von der gegenwärtigen Politik prioritär in den Fokus gerückt, geändert und weiterentwickelt werden müssen: Eine Dokumentation dieser Tagung liegt vor.

Gutes Leben für Familien?! – Fachtagung 2014

Die Jahrestagung 2014 ist die erste, die sich auch an die Mitglieder des Forums Familienbildung wendet. „Gutes Leben für Familien?!“ ist ein verbindendes Thema für beide Bereiche. Die Jahrestagung findet in Rendsburg statt.

Fragen nach einem guten Leben haben die Menschen zu allen Zeiten beschäftigt. Das Spektrum reicht von Religion, Philosophie, Kultur und Politik bis zur sogenannten Glücksforschung heute. Die Familienpolitik nimmt das Wohl von Eltern und Kindern in ihren Blick und setzt mit Stichworten wie Work-Life-Balance, Zeitpolitik und Leben der Generationen Akzente. Die Sozial- und Arbeitspolitik hat vor allem sicheres Leben, Arbeit und Einkommen im Fokus; Wohnungsbau und Städteplanung beschäftigen sich mit interkulturellem, familienfreundlichem, barrierefreiem und sozialem Wohnen. Überall finden sich, übergreifend oder auf einen bestimmten Bereich bezogen, Überlegungen dazu, was der Umwelt und dem Menschen wohl tut. Die Wünsche kollidieren oft mit pragmatischen, meist ökonomischen „Zwängen“, die mit „Glücksinteressen“ abzuwägen sind und denen im Zweifel unzureichende Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.

Was ist das eigentlich – das „gute Leben in der Familie“ und „das gute Leben in der Gesellschaft“, wenn es über die rein existentielle Sicherung hinausgeht?

Für die Philosophie war dies schon immer ein wichtiges Thema. Deshalb soll in die Philosophiegeschichte zurückgeblickt werden, um sich einiger grundsätzlicher Aspekte zu versichern, die ein gutes Leben bestimmen. Lassen sich daraus Erkenntnisse für zukünftiges familienpolitisches Handeln ableiten? Und ganz konkret: Wie kann sich die eaf mit ihren Aufgaben in Bund und Ländern für ein gutes Leben der Familien in unserer Gesellschaft einsetzen? Diesen und weiteren Fragen werden sich sowohl die Referenten als auch die Arbeitsgruppen widmen. Im Fokus werden die Bereiche Zeit, Kultur und Glauben stehen. Zudem soll geprüft werden, ob die von der eaf beschriebenen und angemahnten Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur für Familien in die Verwaltungspraxis von Bund und Ländern Eingang gefunden haben. Schließlich werden die Teilnehmenden den Entwicklungen in den Landeskirchen nachgehen, die sich den Bedarfen von Familien bereits seit einiger Zeit dezidiert widmen. Welche Handlungsfelder lassen sich hier für den Einzelnen und für die Gemeinschaft identifizieren?

All diese Fragen werden in Vorträgen, einer Podiumsdiskussion und Workshops bearbeitet werden. Dazu ist eine Wanderausstellung der AGF Niedersachsen „Familienbilder im Wandel“ zu besichtigen.

Weiterentwicklung der Familienpolitik nach der Gesamtevaluation ehe- und familienbezogener Leistungen – Kooperationstagung eaf und Diakonie Deutschland

Zur „Weiterentwicklung der Familienpolitik nach der Gesamtevaluation ehe- und familienbezogener Leistungen“ veranstaltete die eaf gemeinsam mit der Diakonie Deutschland einen Fachtag am 16. Mai 2014 in Berlin. Andreas Heimer, prognos, stellte in einer Zusammenfassung die Ergebnisse der Studien vor. Dr. Martin Bujard referierte zu Kriterien einer wirkungsvollen Familienpolitik und erläuterte Einzelheiten am

Beispiel des Elterngeldes. Erwartungen der Diakonie Deutschland an die Familienpolitik präsentierte Ulrike Gebelein, Dr. Insa Schöningh referierte zu ausgewählten Aspekten der Evaluation.

Der Beitrag von Dr. Martin Bujard erschien in den Familienpolitischen Informationen der eaf, Heft 4, 2014; Auszüge des Referats von Dr. Insa Schöningh werden in Heft 5, 2014 veröffentlicht.

3.9. Zusammenarbeit mit anderen Gremien und Institutionen

Mitarbeiterinnen der eaf-Geschäftsstelle sowie die ehrenamtlichen Präsidiums- und Fachausschussmitglieder (Ende der Fachausschüsse September 2013) arbeiten in zahlreichen Gremien, Institutionen und Zusammenschlüssen mit, um familienpolitische Vorhaben und die Entwicklung neuer Konzepte zur Verbesserung der Lebenssituation von Familien im Verbund mit anderen Institutionen zu begleiten und familienpolitische Ziele zu verwirklichen.

In folgenden Gremien und Institutionen arbeitet die eaf regelmäßig aktiv mit (in alphabetischer Reihenfolge):

Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Familienorganisationen e. V. (AGF)

Die AGF-Verbände (Familienbund der Katholiken, Deutscher Familienverband, Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Verband binationaler Familien und Partnerschaften und eaf) treffen sich regelmäßig zu Arbeitssitzungen der Geschäftsführer und Geschäftsführerinnen; außerdem finden zwei Mitgliederversammlungen jährlich statt, an denen die Vorsitzenden bzw. Präsident/innen teilnehmen.

Im Rahmen der AGF wurden 2013/2014 mehrere Pressemitteilungen veröffentlicht, ein europäisches Fachgespräch und eine Fachtagung konzipiert und durchgeführt, ein AGF-Frühstück mit Bundestagsabgeordneten initiiert sowie eine Kooperationstagung mit dem großen Familienkongress der Lebenshilfe „Wir machen Gesellschaft“ vorbereitet und durchgeführt. Die Kooperationstagung fand vom 6. bis 8. September 2013 in Berlin statt. Ergebnisse und Eindrücke von der Kooperationstagung können unter <http://www.ag-familie.de/home/termine.html?> eingesehen werden.

Das europäische AGF-Fachgespräch „Kein Platz für Familien? Inklusion am Beispiel Wohnen“ fand am 30. August 2013 statt. Eine Dokumentation ist online erschienen.

http://www.ag-familie.de/media/doku_wohnen_de.pdf

„Familienzeitpolitik als Politikfeld im europäischen Vergleich“ war das Thema des diesjährigen europäischen Fachgesprächs am 17. Juni 2014. Eine Dokumentation ist in Vorbereitung.

Die Fachtagung „Wege zu einer familiengerechten Arbeitswelt“ fand am 30. Oktober 2013 statt. Eine Dokumentation ist online erschienen. Dr. Insa Schöningh und Christel Riemann-Hanewinkel haben daran mitgewirkt. http://www.ag-familie.de/media/doku_arbeitswelt.pdf

Im Nachgang dieser Tagung arbeitet die AGF an Positionspapieren zu Langzeitarbeitskonten, Minijobs und prekären Beschäftigungen sowie zu familienfreundlicher Unternehmenskultur. Die Positionspapiere sind noch nicht veröffentlicht. Bereits veröffentlicht dagegen ist ein Vorschlag zur befristeten Teilzeit,

der das Problem aufnimmt, dass Arbeitnehmende zwar das Recht haben, aus einem Vollzeitverhältnis heraus Teilzeit zu beantragen, dem aber kein entsprechendes Rückkehrrecht gegenübersteht.

http://www.ag-familie.de/media/docs/agf_position_rueckkehr_Vollzeit_2013.pdf

Die AGF, die Confederation of Family Organisations in the European Union (COFACE) und Eurofound haben am 28. März gemeinsam zu der Fachveranstaltung „FamiliesVote2014“ in die Kalkscheune nach Berlin eingeladen. In Vorbereitung auf die Europawahl 2014 hatte die COFACE alle politischen Gruppen im Europäischen Parlament um die Beantwortung verschiedener Fragen zu familienrelevanten Themen wie zum Beispiel Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Arbeitsplätze, Wohnen, Migration oder auch Energie gebeten. Als Ergebnis konnte die COFACE eine informative Broschüre mit den Antworten der vier größten politischen Gruppen im Europäischen Parlament präsentieren. Sie sollte Familien in Europa eine informierte Entscheidung für die Europawahl ermöglichen. Um auch Familien in Deutschland die Entscheidung am Wahltag (25. Mai) zu erleichtern, übersetzte die AGF den Wahlcheck ins Deutsche. Die Broschüre kann auf den Websites von COFACE und AGF heruntergeladen werden.

Zu zwei Modulen der Gesamtevaluation der familienpolitischen Leistungen fanden Fachgespräche statt: Zum Kindergeld mit Anita Fichtl (ifo-Institut) und zu den Schnittstellen im Steuer-, Familien- und Sozialrecht mit Prof. Dr. Notburga Ott (Ruhr-Universität Bochum). Ein weiteres Fachgespräch fand mit Prof. Irene Gerlach zu Langzeitarbeitskonten und einer familiengerechten Unternehmenskultur statt.

Dr. Insa Schöningh war in alle Aktivitäten der AGF intensiv eingebunden.

Netzwerk „Bundesforum Familie“ (BFF)

Das Netzwerk „Bundesforum Familie“ wird seit 2013 unter dem Dach der AGF organisiert. Die Geschäftsführenden der AGF-Verbände sind qua Amt Mitglied des Beirats und teilen sich die Aufgabe.

Das BFF befasst sich mit dem Schwerpunktthema „Familie und Inklusion“. Im Dezember 2013 wurden zwei Arbeitsgruppen eingerichtet: Arbeitsgruppe A: „Inklusion bei Familien mit behinderten Angehörigen“, Arbeitsgruppe B: „Inklusion für die Vielfalt von Familien“. Die Arbeitsgruppen werden insbesondere auf die frühe Familienphase gerichtet sein; es arbeiten zwei Vertreter aus dem eaf-Zusammenhang mit: Hennig Merker (DW Offenbach) und Andreas Konrath (eaf Thüringen). Geplant ist eine Veröffentlichung der Arbeitsergebnisse beider Arbeitsgruppen in einer Handreichung.

Arbeitsgemeinschaft für allein erziehende Mütter und Väter im EWDE (agae)

Mitarbeit: Sabine Mundolf

Die agae traf sich zweimal (Eisenach, Berlin).

Die Mitglieder der agae tauschen sich über die Aktivitäten der einzelnen Mitglieder und Mitgliedsverbände, über (geplante) gesetzliche Neuregelungen sowie gesellschaftliche Entwicklungen im Bereich der Familien-, Frauen-, Kinder- und Jugendpolitik aus.

Schwerpunkte der Sitzungen waren insbesondere Überlegungen zu den Vorhaben der neuen Regierung (z. B. Elterngeld, -zeit; Steuergerechtigkeit für Alleinerziehende), zur Gesamtevaluation der Ehe- und Familienleistungen, Regelleistungen für Kinder und Inklusion. Sie stellten – auf der Grundlage von Referaten – Überlegungen an zu Frühen Hilfen für Alleinerziehende (Angebote in Netzwerken) und zu Lebenslagen Alleinerziehender im ländlichen Raum.

Weiterhin führen Mitglieder der agae auf der Grundlage der Auftaktveranstaltung im Mai 2013 regionale Veranstaltungen durch, die Beraterinnen und Berater sowie weitere Multiplikatoren über die gesetzlichen Neuregelungen im Bereich des Sorgerechts informieren sollen.

Bundesarbeitsgemeinschaft Familienerholung (BAGFE)

Mitglied im Vorstand: Wolfgang Hötzel

Vizepräsident Wolfgang Hötzel ist Mitglied des Vorstandes der BAGFE und zugleich Mitglied des Vorstandes des Ev. Arbeitskreises Familienerholung als derzeit federführendes Mitglied der BAGFE. Der Schwerpunkt seiner Arbeit in beiden Organisationen liegt in der Entwicklung von Grundlagen, Methoden und Strategien zur Qualifizierung und Weiterentwicklung der gemeinnützigen Familienerholungsarbeit im Sinne von § 16 SGB VIII. In diesem Zusammenhang wurden von ihm für die BAGFE ein ausführliches Perspektiven- und Strategiepapier sowie ein Umsetzungskonzept zur Qualifizierungs- und Vernetzungsentwicklung erarbeitet.

In der Vergangenheit war er wesentlich daran beteiligt, eine Änderung der Abgabenordnung mit dem Ziel der generellen Anerkennung der Gemeinnützigkeit von Familienerholungsstätten zu initiieren. Zur Evaluationsstudie des Deutschen Jugendinstituts zur Familienerholung hat er für die BAGFE eine umfassende Stellungnahme erarbeitet. Im vergangenen Jahr wurde auch erreicht, dass sich der Deutsche Verein für öffentliche Fürsorge grundsätzlich mit dem Stand und den Perspektiven der gem. Familienerholung befasst und hierzu Empfehlungen beschlossen hat. Diese sollen mit dazu beitragen, dass die notwendigen Weiterentwicklungen der Familienerholung als vernetzter Teil der Kinder- und Jugendhilfe realisiert werden.

Ein besonderer inhaltlicher Aspekt im vergangenen Jahr war die Umsetzung des Kinderschutzgesetzes im Bereich der Familienerholung. Sowohl bei der Vorbereitung einer entsprechenden Fachtagung als auch bei ihrer Durchführung mit einem Vortrag zum präventiven Kinderschutz nach BKSchG und SGB VIII sowie der Entwicklung von Handlungsempfehlungen war Wolfgang Hötzel wesentlich beteiligt.

Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt in der geforderten Neuorganisation der fachlichen und fachpolitischen Vertretung der ev. Familienerholung. Es geht darum, gemeinsam mit der Diakonie Deutschland (EWDE) eine Kooperationslösung außerhalb des EWDE zu entwickeln und baldmöglichst umzusetzen.

Auf die genannten Tätigkeiten entfielen im Berichtszeitraum elf Sitzungstage. Im Übrigen ist Wolfgang Hötzel Mitglied des Kuratoriums der Ev. Stiftung Familienerholung. Sie unterstützt mit Vermögenserträgen und Spenden einzelne Familien zur Teilnahme an Familienerholungsmaßnahmen. Hier engagiert sich Wolfgang Hötzel aktuell besonders mit dem Ziel, die Stiftung mehr mit den Akteuren der ev. Familienerholungsarbeit zu verknüpfen sowie Konzepte und Strategien zur Verstärkung der finanziellen sowie auch der organisatorischen/administrativen Leistungs- und Handlungsfähigkeit der Stiftung zu entwickeln und die Unterstützung der Stiftung wirksamer zu einer gesamtkirchlichen Aufgabe zu machen.

Deutsche Ev. Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE)

Fachgruppe familienbezogene Erwachsenenbildung

Mitglied: Esther-M. Ullmann-Goertz

Die Kommission unterbreitet als fachliches Beratungsgremium des Verbandes Vorschläge zur Weiterentwicklung der familienbezogenen Erwachsenenbildung. Sie tagt drei- bis viermal jährlich und veranstaltet Fachgespräche und Fachtagungen.

Ziel eines Studientages auf der Jahrestagung der DEAE war es, mit dem Thema „Familie auf dem ‚Markt‘ der Möglichkeiten“, die familienbezogene Bildung im Rahmen der Strukturen der Erwachsenenbildung der DEAE sichtbar zu machen. Unter anderem wurden in vier Arbeitsgruppen zu den Themen frühe Erziehungserfahrungen, Bildungsgerechtigkeit im Lebenslauf, Bildungsgerechtigkeit durch neue Bildungsformate und Bildungsgerechtigkeit durch Sozialorientierung und Vernetzung gearbeitet. Der Studientag diente der politisch reflektierten Verständigung über dieses für Kirche und Gesellschaft wichtige Handlungsfeld der familienbezogenen Bildung.

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (DV)

Mitarbeiterinnen der Bundesgeschäftsstelle arbeiteten im Fachausschuss Jugend und Familie, im Arbeitskreis Familienpolitik und in der Arbeitsgruppe Adoption und Schulkinderbetreuung mit. Der Arbeitskreis Familienpolitik und der Fachausschuss Jugend und Familie treten jeweils viermal jährlich zusammen.

Fachausschuss Jugend und Familie

ständiger Gast: Dr. Insa Schöningh

In den familienpolitisch relevanten Handlungsfeldern befasste sich der Ausschuss mit den Empfehlungen des Deutschen Vereins zu Fragen der Qualität in Kindertageseinrichtungen und mit den Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Weiterentwicklung und Steuerung der Hilfen zur Erziehung. Er diskutierte die Stellungnahme des Deutschen Vereins zum Bericht der von der Arbeits- und Sozialministerkonferenz und der Jugend- und Familienministerkonferenz eingesetzten Arbeitsgruppe „Inklusion von jungen Menschen mit Behinderung“, die Empfehlungen des Deutschen Vereins zu Angeboten der Familienerholung im Sinne des § 16 Abs. 2 SGB VIII und die Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Bedeutung und Entwicklung der Schulsozialarbeit. Ebenfalls wurde ein Diskussionspapier zur Adoption (s. u.) verabschiedet.

Arbeitskreis Familienpolitik

Mitglied: Sabine Mundolf

Der Arbeitskreis diskutiert regelmäßig familien- und sozialpolitische Themen und Vorhaben und berät den Fachausschuss Familie und Jugend.

In drei Sitzungen befasste sich der Arbeitskreis ausführlich mit folgenden Themen: Gesamtevaluation familienpolitischer Leistungen und weiterer Klärungs- und Handlungsbedarf bei den Instrumenten Elterngeld und Kindergeld sowie Rückkehrrecht bei Teilzeitbeschäftigung. Die Mitglieder diskutierten – auf der Grundlage von Referaten – das Modell einer Familienarbeitszeit und die Wirkungen und Kosten einer Lohnersatzleistung bei reduzierter Vollzeit-Beschäftigung sowie die Vorhaben des BMFSFJ in der neuen Legislaturperiode. Themen waren auch die aktuellen Entwicklungen und Daten der Babyklappen und die Voraussetzungen für eine sogenannte Anonyme Geburt. Der Arbeitskreis befasste sich zudem mit kom-

munaler Familienpolitik sowie mit der Unterstützung von Familien durch Kommunale Familienbüros am Beispiel der Stadt Salzgitter. Die Qualität der Kindertagesbetreuung (aktueller Stand), die Demographiestrategie der Bundesregierung sowie die Unterstützung von Eltern mit Beeinträchtigungen und deren Kinder standen ebenfalls im Fokus.

Arbeitsgruppe Adoption

Mitglied: Esther-M. Ullmann-Goertz

Adoptiveltern sollen von den Adoptionsstellen besser begleitet und betreut werden. Die Adoptionsanfragen sind rückläufig (im Jahr ca. 4.000 bis 5.000 Anfragen). Paare mit Kinderwunsch stehen vor vielen neuen gesellschaftlichen Herausforderungen/Entscheidungsoptionen (Reproduktionsmedizin, Leihmutter-schaft, Pflegekinder, lange Wartelisten bei Adoptionswünschen – auf ein Kind kommen sechs Anfragen). Ein Diskussionspapier zur Erläuterung der gegenwärtigen Situation wurde von der Arbeitsgruppe erstellt, das inzwischen von allen Gremien des Deutschen Vereins verabschiedet wurde.

Arbeitsgruppe Schulkinderbetreuung

Mitglied: Esther-M. Ullmann-Goertz

Die Arbeitsgruppe soll sich mit der Situation von Schulkindern befassen. Wo halten sie sich auf, welche Betreuungs- und Fördersysteme gibt es, wie ist die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren dieser Systeme im Hinblick auf die Kinder. Es wird ein Diskussionspapier erarbeitet.

Evangelisches Zentralinstitut für Familienberatung gGmbH (EZI)

Mitglieder im Aufsichtsrat und in der Gesellschafterversammlung:

Christel Riemann-Hanewinkel, Renate Augstein

Renate Augstein, Präsidiumsmitglied, vertritt regelmäßig die eaf in der Gesellschafterversammlung und im Aufsichtsrat des EZI. Christel Riemann-Hanewinkel ist Aufsichtsratsmitglied. Im Berichtszeitraum fanden zwei Aufsichtsratssitzungen/Gesellschafterversammlungen statt. Anlässlich der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum des EZI am 5./6. Juni 2014 hat Christel Riemann-Hanewinkel an einer Podiumsdiskussion teilgenommen. An den Vorbereitungen zur Ausschreibung für die/den neue/n geschäftsführende/n Direktorin/Direktor des EZI sind Renate Augstein und Christel Riemann-Hanewinkel beteiligt.

International Commission on Couple and Family Relations (ICCFR)

Stellvertretende Vorsitzende: Dr. Insa Schöningh

Die *International Commission on Couple and Family Relations (ICCFR)* hat unter dem Titel „The Family in Focus: 20th anniversary of the International of the Family“ eine Tagung in Brüssel veranstaltet (Mai 2014). Die Bundesgeschäftsführerin war durch die Mitarbeit im Vorstand des ICCFR an der Vorbereitung und Durchführung der Tagung beteiligt.

Im Herbst 2013 und im Vorfeld der Tagung fanden in Brüssel die Vorstandssitzungen statt, auf dem die 61. Internationale Konferenz 2014 vorbereitet wurde.

Konferenz Kirchlicher Werke und Verbände (KKWV)

Vorsitzende: Dr. Insa Schöningh, gemeinsam mit Dr. Hans-Dieter Mattmüller

Der Vorstand tagte im Berichtszeitraum viermal. Der Schwerpunkt der Sitzungen liegt auf der Vorbereitung der Delegiertenversammlungen. Neben den thematischen Schwerpunkten stand die Gewinnung neuer Mitglieder im Vordergrund. Außerdem wurde der Gesprächsfaden zur Katholischen Schwesterorganisation, der AG Katholischer Organisationen Deutschlands (AGKOD), wieder aufgenommen.

Die Delegiertenversammlung der KKWV tagte zweimal. Im Herbst 2013 befasste sich die Delegiertenversammlung mit dem Schwerpunktthema: Die Orientierungshilfe des Rates der EKD zum Thema „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit – Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“; im Frühjahr stand die Neuwahl des Vorstands im Mittelpunkt und inhaltlich beschäftigte sich die Versammlung mit der Ökumenischen Sozialinitiative als auch mit dem Thema Organtransplantation (ausgehend von dem Papier der Ev. Frauenarbeit).

Kooperationsgruppe im Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser beim BMFSFJ

Mitarbeit: Esther-M. Ullmann-Goertz

Im Koalitionsvertrag ist verankert, dass das Bundesprojekt der Mehrgenerationenhäuser weitergeführt wird, weil diese insbesondere in ländlichen Räumen häufig ein Knotenpunkt sind und große Bedeutung haben.

Zurzeit begleitet die Kooperationsgruppe die zweite Phase des Bundesprojektes, das um einige Arbeitsschwerpunkte erweitert wurde. Bis 2015 ist die Finanzierung der Häuser, die sich im Programm befinden, gesichert.

Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften Arbeitsgruppe „Eckpunkte der Fortpflanzungsmedizin“

Mitglied: Prof. Dr. Ute Gerhard (seit Januar 2014)

Die Arbeitsgruppe gehört zum Schwerpunkt Politik- und Gesellschaftsberatung der Leopoldina und arbeitet interdisziplinär.

National Coalition (NC)

Am 20./21. Juni 2013 gründete sich die NC als eingetragener Verein neu. Über den Eintritt in den neuen Verband wird das Präsidium der eaf neu entscheiden. In der NC haben sich derzeit rund 110 bundesweit tätige Organisationen und Initiativen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen zusammengeschlossen mit dem Ziel, die UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) bekannt zu machen und ihre Umsetzung in Deutschland voranzubringen. Die Mitgliederversammlung fand am 18. Oktober 2013 im Berliner Abgeordnetenhaus statt.

Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen des BMFSFJ

Mitglied: Prof. Dr. Irene Gerlach (Vorsitzende)

Mitglied des Beirats ist Prof. Dr. Irene Gerlach, langjährige Vorsitzende des Fachausschusses 1 der eaf „Sozialpolitik und Recht“ und Prof. Dr. Dr. Siegfried Keil, Ehrenpräsident der eaf, der auf Wunsch des Beirats weiterhin als ständiger Gast teilnimmt.

Aktuell arbeitet der Beirat an dem neuen Gutachten „Kinder in Familien mit Migrationshintergrund“ (Arbeitstitel).

3.10. Landesarbeitskreise

3.10.1. Konferenz und Arbeitstreffen

Beim diesjährigen Arbeitstreffen der eaf Landesarbeitskreise/Landesverbände (12./13. Dezember 2013 in Berlin) war der neue Bevollmächtigte der EKD bei der Bundesregierung, Dr. Martin Dutzmann, und der zuständige Referent für Familienfragen im Büro des Bevollmächtigten, Oberkirchenrat Joachim Ochel, zu einem Gespräch zu Gast.

Des Weiteren stellte Christina Schildmann, Referentin der Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin, die Studie „Familienarbeitszeit – Wirkungen und Kosten einer Lohnersatzleistung bei reduzierter Vollzeitbeschäftigung“ vor.

Konferenz der Landesgeschäftsführungen (LGFK)

Turnusgemäß berichteten die Landesarbeitskreise über die Arbeit in den einzelnen Bundesländern und Landeskirchen am 25. und 26. März 2014 in Hannover. Eckart Glende von der Agentur Lachs von Achtern gab in einem Workshop einen Überblick über die Weiterentwicklung der Kommunikationsmedien der eaf (Website, Corporate Design).

4. Anhang

4.1. Stellungnahmen / Anhörungen

- Familienpolitische Forderungen für die 18. Legislaturperiode vom 9. Juli 2013
- Rückkehrrecht aus der Teilzeit bis hin zur ursprünglichen Wochenarbeitszeit, Position der AGF, Oktober 2013
- Stellungnahme der eaf zum Referentenentwurf einer Verordnung über die Aus- und Fortbildung von zertifizierten Mediatoren (ZMedatAusbiV) vom 30. April 2014
- Überlegungen der eaf zum Referentenentwurf der Bundesregierung „Gesetz zur Einführung des Elterngeld Plus mit Partnerschaftsbonus und einer flexibleren Elternzeit im Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz“ (BEEG) vom 30. April 2014
- Anhörung im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zum Referentenentwurf der Bundesregierung „Gesetz zur Einführung des Elterngeld Plus mit Partnerschaftsbonus und einer flexibleren Elternzeit im Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz (BEEG)“ vom 5. Mai 2014
- Vorschläge der eaf zur Familienpolitik unter Berücksichtigung des Koalitionsvertrages, 24. Juli 2014

4.2. Pressemitteilungen

- *Ein guter Tag für junge Familien: Der Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz ist da!*, 31. Juli 2013
- *Die Gesellschaft wird familienfreundlich und inklusiv! Kongress der Lebenshilfe und ihrer Partner schließt mit einem Manifest der Familien*, Pressemitteilung der AGF, 8. September 2013
- *Verheirateter Spitzenverdiener spart 15.000 Euro Steuern jährlich – alleinerziehende Mutter dagegen nur höchstens 600 Euro*, 13. September 2013
- *Familienorganisationen fordern eine familiengerechte Arbeitswelt*, Pressemitteilung der AGF, 30. Oktober 2013
- *Große Koalition – kleine Reförmchen beim Elterngeld*, 21. November 2013
- *Große Koalition: familienpolitisch mutlos*, 4. Dezember 2013
- *Die eaf startet mit dem Forum Familienbildung*, 6. Februar 2014
- *20 Jahre Internationales Jahr der Familie – vom Gedöns zum Grundstein der Gesellschaft?!*, Pressemitteilung der AGF, 15. Mai 2014

4.3. Veröffentlichungen / Vorträge

Publikationen von haupt- und ehrenamtlich bei der eaf tätigen Personen:

Coenen-Marx, Cornelia

- Ev. Wochenzeitung „Die Kirche“, Orientierungshilfe „Ehe und Familie“, „Geteilter Himmel“, 17. Februar 2014

Czell, Gernot

- „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit“ – Anmerkungen zum Symposium der EKD, in: Familienpolitische Informationen, Nr. 2, März/April 2014, S. 1 ff.

Gebelein, Ulrike

- Gemeinsam mit Sabine Mundolf „Sorgerecht bei nicht miteinander verheirateten Eltern“, in: Familienpolitische Informationen, Nr. 5, September/Okttober 2013, S. 1 f.

Gerhard, Prof. Dr. Ute

- „Familienrecht und Geschlechtergerechtigkeit: Familienpolitiken nach 1945 im westeuropäischen Vergleich“, in: Karen Hagemann und Konrad H. Jarausch (Hg.), Halbtags oder Ganztags? Zeitpolitiken nach 1945 im europäischen Vergleich, Weinheim, Beltz-Juventa
- „Care als sozialpolitische Herausforderung moderner Gesellschaften – Das Konzept fürsorglicher Praxis in der europäischen Geschlechterforschung“, in: Soziale Welt, Care im Spiegel soziologischer Diskussion, Sonderband 20
- Eine Veröffentlichung: „Care als Menschenrecht – Argumente in einem interkulturellen sowie interreligiösen Dialog“, in: Markus Hochmüller et al. (Hg.): Politik in verflochtenen Räumen, edition transvia, Berlin 2013, S. 191 - 211

Gerlach, Prof. Dr. Irene

- Zusammen mit Bonin, Holger/Clauss, Markus/Laß, Inga/Mancini, Anna Laura/Nehrkorn-Ludwig, Marc-André/Niepel, Verena/Schnabel, Reinhold/Stichnoth, Holger/Sutter, Katharina: „Evaluation zentraler ehe- und familienbezogener Leistungen in Deutschland“. Mannheim 2013.
- Zusammen mit Boll, Christina/Bonin, Holger/Hank, Karsten/Laß, Inga/Nehrkorn-Ludwig, Marc-André/Reich, Nora/Reuß, Karsten/Schnabel, Reinhold/Schneider, Ann Kristin/Stichnoth, Holger/Wilke, Christina B.: „Geburten und Kinderwünsche in Deutschland. Bestandsaufnahme, Einflussfaktoren und Datenquellen“. Mannheim 2013.
- „Familie: Gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Bedeutung und politische Steuerungsfähigkeit“. In: Budowski, Monica/ Nollert, Michael: Public versus Private? Vermarktlichungs- und Privatisierungstrends im Sozialbereich. Zürich 2013.

- Zusammen mit Gerlinger, Thomas/ Bäcker, Gerhard/ Eichhorst, Werner: *„Rückblick auf die Entwicklung der Sozialpolitik im Jahr 2012, aufgezeichnet von Matthias Dietz“*. In: Zeitschrift für Sozialreform (Journal of Policy Research) 1/2013, 59. Jg. S. 3 – 32.
- Zusammen mit Schneider, Helmut/ Schneider, Ann Kristin/ Quednau, Anja: *„Status quo der Vereinbarkeit von Beruf und Familie in deutschen Unternehmen sowie betriebswirtschaftliche Effekte einer familienbewussten Personalpolitik – Ergebnisse einer repräsentativen Studie“*. Münster, Berlin 2013.
- *„Prof. Dr. Dr. Siegfried Keil – Ein Visionär und friedensfähiger Kämpfer“*. in: Familienpolitische Informationen, Nr. 3 Mai/Juni 2014, S. 4 f.

Keil, Prof. Dr. Dr. Siegfried

- *„Führung und Charisma“*. in: Matthias Witte u. Yvonne Niekreuz (Hrsg.): *„Aufwachsen zwischen Traditions- und Zukunftsorientierung. Gegenwartsdiagnosen für das Pfadfinden“*, Springer VS Wiesbaden 2013, S. 191 – 208
- *„Was wir damals noch nicht schreiben durften/konnten – Die sexualethische Denkschrift von 1971 in der Rückschau eines Beteiligten“*. in: Evangelische Theologie 73. Jg. 5/2013, S. 353 – 363
- *„Einübung im Glauben und Mitleben in der Gemeinde; Jungmannschaft in den fünfziger und sechziger Jahren; Lebenspfadfindertum der Kreuzpfadfinder“*. in: Ulrich Bauer, Jobst Besser +, Hartmut Keyler, Albrecht Sudermann (Hg.), Kreuz und Lilie. Christliche Pfadfinder in Deutschland von 1909 bis 1972. Wichern-Verlag Berlin, 2013, S. 209 – 216; 245 – 251 u. 267 – 273

Mundolf, Sabine

- *„Nachruf Prof. h.c. Otto Fichtner“*. in: Familienpolitische Informationen, Nr. 5 September/Okttober 2013, S. 8
- Gemeinsam mit Ulrike Gebelein *„Sorgerecht bei nicht miteinander verheirateten Eltern“*. in: Familienpolitische Informationen, Nr. 5, September/Okttober 2013, S. 1 f.
- *„Schwanger mit 14 – ein Filmprojekt – Interview mit Regisseurin Cornelia Grünberg“*. in: Familienpolitische Informationen, Nr. 1, Januar/Februar 2014, S. 5 ff.
- Gemeinsam mit Dr. Insa Schöningh *„Schlaglichter auf die Familienpolitik – Kommentare der eaf –“*, in Familienpolitische Informationen, Nr. 5, September/Okttober 2014, S. 1 ff.

Riemann-Hanewinkel, Christel

- *„Die EKD-Orientierungshilfe – Ein lohnender Schatz ...“*. in: Familienpolitische Informationen, Nr. 4, Juli/August 2013

Schöningh, Dr. Insa

- „Die Ehe nicht über den Menschen stellen“. Interview in: die tageszeitung 12. Juli 2013
- „Az egynemű párokon már senki sem csodálkozik“. Interview in: Nepszabadsag (Ungarische Tageszeitung) über die Orientierungshilfe der EKD und über die deutsche Familienpolitik im allgemeinen, 12. September 2013
- Interview „Orientierungshilfe“, rbb, 26. November 2013

Vorträge / Teilnahme an Podien

Coenen-Marx, Cornelia

- Tagungsmoderation „Gefordert und gefördert: Wie selbstbestimmt ist ehrenamtliches Engagement?“. Köln, 20./21. September 2013
- Einführung und Diskussion, „Einführung Orientierungshilfe Familie“. Hannover-Herrenhausen, Kirchengemeinde, 23. Oktober 2013
- Vortrag „Familie – Pluralität von Familie, Wandel familiärer Lebensformen und Kriterien für eine evangelische Bewertung der Entwicklung“. Mannheim, 24. Oktober 2013
- Vortrag „Orientierungshilfe Familie“. Stuttgart, 30. Oktober 2013
- Streitgespräch „Orientierungshilfe Familie“. Nürnberg, 19. November 2013
- Gemeinsamer Vortrag mit Dr. Insa Schöningh, „Auftrag, Schwerpunkte und Argumentationslinien Stimmen aus der Ad-hoc-Kommission“ auf der Tagung „Konsultation zur EKD-Orientierungshilfe – Zwischen Autonomie und Angewiesenheit“. Bad Boll, 22. November 2013
- Vortrag „Orientierungshilfe Familie – Thema: Familien: Sehnsuchtsort in der Zerreißprobe – Warum wir Bindungen stärken müssen in bewegter Zeit“. Lüneburg, 5. Januar 2014
- Vortrag/Diskussionsrunde Zielsetzung und Inhalt Orientierungshilfe Familie „Ehe, Familie und Lebenspartnerschaften – zur Vielfalt der Lebensformen familiären Zusammenlebens“. Burgdorf, 8. Januar 2014
- Impuls „Werkstatt-Tag“. Oldenburg, 17. Januar 2014
- Advent Verlag Lüneburg – Pro Position Cornelia Coenen-Marx „Ist das klassische Familienbild überholt?“. 23. Januar 2014
- Referat und Arbeitsgruppen „Welche Kirche brauchen Familien? – Überlegungen zu Hintergrund und Debatte Orientierungshilfe Familie“. Osnabrück, 29. Januar 2014
- Worldcafé und Podiumsgespräch „Thementag Familie der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens – Herleitung der Orientierungshilfe und Betrachtungsweise aus soziologischer Sicht“. Chemnitz, 1. Februar 2014
- Vortrag „Orientierungshilfe Familie – Werkstatt Bibel Glaube Handeln“. Hamburg, 4. Februar 2014
- Kurzvortrag und Diskussion „Orientierungshilfe Familie EAK der CDU der Region Hannover“. Hannover, 12. Februar 2014

- Gesprächsrunde „Orientierungshilfe Familie – Mitgliederversammlung Konvent Ev. Theologinnen“. Hannover, 25. Februar 2014
- Vortrag/Einführung *Orientierungshilfe Familie „Kirche, Familie und Politik zur Vorstellung der Orientierungshilfe“*. Mühlheim an der Ruhr/Styrum, 6. März 2014
- Ökumenisches Gespräch zum Ökumenischen Studientag zur Orientierungshilfe Familie „*Christliches Familienbild in säkularem Raum*“ – „*Familie zwischen Kirche und Politik – zur Vorstellung der Orientierungshilfe*“. Evangelische Akademie Wittenberg, 14. Mai 2014
- Hauptvortrag und Impulsvortrag im Workshop „*Orientierungshilfe Familie – Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Die Orientierungshilfe in der Kontroverse*“. eaf Bayern, Nürnberg, 19. Mai 2014
- Talkrunde EZI-Symposium Podium und Orientierungshilfe „*Familie ‚Familienberatung‘ als Spiegel der Liebe, 50 Jahre EZI*“. Berlin, 5./6. Juni 2014
- Impulsvortrag und Podium „*Orientierungshilfe Familie – Synode Kirchenkreis Leverkusen*“. Leverkusen, 14. Juni 2014
- Vortrag „*Die Orientierungshilfe der EKD eine Kontroverse*“ auf der Tagung „*Familie ist ...*“, Rothenburg ob der Tauber, 29. Juni 2014

Gerhard, Prof. Dr. Ute

- Care.Macht.Mehr: „*Von der Care-Krise zur Care-Gerechtigkeit, Vorbereitung der Initiative und Erstunterzeichnerin*“. vgl. info@care-macht-mehr.com
- Dekanatspastoralkonferenz „*Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken – Die Ehe ist kein Einerlei geworden*“. Osnabrück, 4. September 2013
- Gemeinde Unser-Lieben-Frauen, Vorstellung und Diskussion „*Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken*“. Bremen, 15. Oktober 2013
- Evangelische Frauen in Württemberg, EWF-Forum, Vorstellung und Diskussion „*Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken*“. Stuttgart, 18. Oktober 2013
- Fachtagung der Fachhochschule Frankfurt a. M. mit der Hessischen Landeszentrale für Politische Bildung in der Reihe „*Wer sorgt für wen?*“ „*Familienpolitiken in Europa – Widersprüche und Herausforderungen*“, Frankfurt a. M., 14. November 2013
- Pfarrkonvent Delmenhorst/Oldenburg-Land, „*Zur Orientierungshilfe*“. Varrel bei Bremen, 4. März 2014
- Bremische Evangelische Kirche zum Internationalen Frauentag „*Familie – Wie wollen wir zusammenleben?*“. Bremen, 14. März .2014

Gerlach, Prof. Dr. Irene

- eaf Jahrestagung „*Beispiel Familienpolitik – Was sind Maßstäbe von Politik?*“. Bad Herrenalb, 12. September 2013
- AGF-Fachgespräch „*Familienbewusste Unternehmen – Langzeitkonten*“. Berlin, 5. Februar 2014

Keil, Prof. Dr. Dr. Siegfried

- Sozialethischer Input und Podiumsdiskussion, Infoabend der Aktiven BürgerInnen Cappel (ABC) „*Aktiv altern – In Würde sterben*“. Cappel, 6. November 2013
- Input und Moderation der Podiumsdiskussion, Infoabend der Aktiven BürgerInnen Cappel (ABC), „*Belastet die Rentenreform die Zukunft der nachwachsenden Generationen?*“. Cappel, 12. Juni 2014

Riemann-Hanewinkel, Christel

- ZEITPUNKTE – Debatte: „*Ehe und Familie – Traumprojekt oder Auslaufmodell?*“. kulturradio rbb, Berlin, 9. August 2013
- Podiumsdiskussion zu „*Familienzeit*“, Netzwerk Familie der Nordkirche, Kiel, 16. September 2013
- Theologisches Symposium der EKD zur Orientierungshilfe, Berlin, 28. September 2013
- Gemeindeveranstaltungen zur Orientierungshilfe, Halle/Saale, Oktober und November 2013
- Gemeindenachmittag Böllberg-Wörmlitz „*Familienbilder in der Ev. Kirche, Die Orientierungshilfe der EKD*“, Halle/Saale, 14. Oktober 2013
- Diskussionsbeitrag zur Orientierungshilfe „*Lebensbilder*“, Gemeinsame Veranstaltung eaf Sachsen, Friedrich-Ebert-Stiftung Sachsen und Zukunftsforum Familie, Leipzig, 15. Oktober 2013
- „*Ehrenamt in der eaf, evangelische Familienpolitik*“, ASF Merseburg: Merseburg, 26. November 2013
- Vortrag und Seminar „*Frauenrechte und Familienpolitik, Information und Diskussion zur Orientierungshilfe*“, Seminar Masterstudiengang Hochschule Merseburg, Merseburg, 6. Dezember 2013.
- Podiumsdiskussion zu: „*Zwischen Autonomie und Angewiesenheit, Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken*“, Sozialpolitisches Forum der EKD zur Orientierungshilfe, Berlin, 3. Juli 2014

Schöningh, Dr. Insa

- Podiumsgespräch „*Macht und Familie*“, Gespräch zur Orientierungshilfe „*Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Herausforderungen für die Familienpolitik aus kirchlicher Perspektive.*“ Goethe-Institut, Budapest, 7. September 2013
- Podiumsgespräch „*Familienbild – Von Patchwork bis Regenbogen – Familienformen im Wandel*“ - zum Grundsatzpapier der EKD „*Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Herausforderungen für die Familienpolitik aus kirchlicher Perspektive.*“, Marktkirchengemeinde Detmold, 9. Oktober 2013
- Moderation Arbeitsgruppe 2) „*Mehr Zeit, wenig Sicherheit – Was wird aus prekären Beschäftigungen?*“ Tagung der AGF „*Wege zu einer familiengerechten Arbeitswelt*“, Berlin, 29. Oktober 2013
- Gemeinsamer Vortrag mit Barbara König, Zukunftsforum Familie, zu „*Familienbilder in Gesellschaft und Kirche*“ Tagung „*Regenbogenfamilien – Herausforderungen im Werden und Sein*“, Erkner, 1. November 2013
- Einführung in die Orientierungshilfe der EKD „*Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässlichen Gemeinschaft stärken*“, Vorstandssitzung der KKVV und der AG-KOD (Katholische Organisationen) Hannover, 7. November 2013

- Gemeinsam mit Oberkirchenrätin Cornelia Coenen-Marx, Kirchenamt der EKD, Vortrag: *„Auftrag, Schwerpunkte und Argumentationslinien Stimmen aus der Ad-hoc-Kommission“* Tagung *„Konsultation zur EKD-Orientierungshilfe – Zwischen Autonomie und Angewiesenheit“*, Bad Boll, 22. November 2013
- Vortrag *„Orientierungshilfe des Rates der EKD: „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit Familien als verlässliche Gemeinschaft stärken“*, Universität Oldenburg, Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik, Oldenburg, 23. Januar 2014
- Vortrag *„Ein neues evangelisches Familienbild? – Orientierungshilfe des Rates der EKD“*, Familienbund der Katholiken Diözesanverbände, Treffen der Geschäftsführer/innen, Mainz, 31. Januar 2014
- Vortrag *Orientierungshilfe des Rates der EKD: „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familien als verlässliche Gemeinschaft stärken“*, Altfreundetreffen der ESG, Chemnitz, 8. Februar 2014
- Vortrag *„Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)*. Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland, Rotenburg a. d. Fulda, 29. März 2014
- Vortrag *„Das Familienpapier der EKD – und wie geht es weiter?“*, Familienpolitische Konsequenzen aus der Orientierungshilfe *„Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“*. Leonberg, 29. April 2014
- Vortrag *„Aspekte der Gesamtevaluation im Blick auf dem gemeinsamen Fachtag von Diakonie und eaf – Weiterentwicklung der Familienpolitik nach der Gesamtevaluation ehe- und familienbezogener Leistungen“*. Berlin, 16. Mai 2014
- Jahrestagung der EKFuL, Podiumsdiskussion zur Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland *„Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken.“ Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)*. Lutherstadt Wittenberg, 21. Mai 2014

Ullmann-Goertz, Esther-M.

- Vortrag *„Hilfreich orientieren oder heillos verwirren – Was bietet die Denkschrift der EKD zu Ehe und Familie?“*, Tagung *„Ehe und Familie heute – welche Orientierung gibt uns die Evangelische Kirche?“*. Hermannsburg, 22./23. Februar 2014
- Vortrag *„Zwischen Autonomie und Angewiesenheit – Die Orientierungshilfe der EKD als Ausgangspunkt einer neuen gesellschaftlichen und sozialpolitischen Diskussion“*. Cottbus, 2. April 2014

4.4. Fachgespräche

- Fachgespräch zur Denkschrift/Orientierungshilfe der EKD *„Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“*. Dr. Insa Schöningh, Hannover, 19. August 2013
- Fachgespräch mit Barbara König, Dr. Insa Schöningh, Zukunftsforum Familie der AWO, 1. Oktober 2013

- Fachgespräch mit Andreas Seiverth und Maria Rocholl zum Projekt Elternchance, Dr. Insa Schöningh, Berlin, 14. Oktober 2013
- Fachgespräch mit Natali Reindl, AWO Berlin, zum Projekt Elternchance, Dr. Insa Schöningh, Berlin, 15. Oktober 2013
- Fachgespräch zum Trägerkonsortium Elternchance, Dr. Insa Schöningh, Berlin, 21. Januar 2014
- Fachgespräch der AGF mit Prof. Dr. Irene Gerlach zu familienbewussten Unternehmen, Langzeitkonten, Dr. Insa Schöningh und Sabine Mundolf, Berlin, 5. Februar 2014
- Empfang zum Internationalen Frauentag der Bundesministerin Schwesig, Christel Riemann-Hanewinkel, Dr. Insa Schöningh, Andreas Zieske Berlin, 6. März 2014
- „Frauenfrühstück“ in den Nordischen Botschaften, Ulrike Stephan, Berlin, 7. März 2014
- ITB Messe, Dr. Insa Schöningh, Berlin, 7. März 2014
- Fachgespräch zum Kindergeld innerhalb der AGF-Geschäftsführenden, Dr. Insa Schöningh und Sabine Mundolf, Berlin, 12. März 2014
- Fachgespräch „*Familienarbeitszeit – wie geht es weiter?*“ mit der Friedrich-Ebert-Stiftung, Deutscher Caritasverband e. V. und zukunftsforum familie e. V., Esther-M. Ullmann-Goertz, Berlin, 17. März 2014
- Fachgespräch mit der SPD-Bundestagsabgeordneten Svenja Stadler, Bundesgeschäftsstelle der eaf, Dr. Insa Schöningh und Andreas Zieske, Berlin, 21. März 2014
- Demographieforum Berlin, Christel Riemann-Hanewinkel und Andreas Zieske, Berlin, 9. – 11. April 2014
- Gespräch der Ministerin Schwesig mit den Familienverbänden; Christel Riemann-Hanewinkel und Andreas Zieske, 29. April 2014
- AGF Fachgespräch „Schnittstellen“ (Modul der Evaluation ehe- und familienpolitischer Leistungen), Christel Riemann-Hanewinkel, Wolfgang Hötzel, Bernd Heimberg, Dr. Insa Schöningh, Berlin, 3. Juni 2014

II. FORUM FAMILIENBILDUNG

1. Entwicklungen in der Evangelischen Familienbildung

Da die Servicestelle Familienbildung erst im ersten Quartal 2014 ihre Arbeit aufgenommen hat und zunächst der Aufbau des Forums Familienbildung mit seinen strukturellen Bestandteilen im Mittelpunkt der Arbeit stand, können hier nur einige der Entwicklungen in der Evangelischen Familienbildung rudimentär benannt werden. Insbesondere im Nachgang zur ersten Sitzung des Fachbeirats Familienbildung im Februar 2014 haben die beteiligten Landesarbeitsgemeinschaften kurze Berichte zur jeweils landesspezifischen Situation verfasst, aus denen sich Entwicklungslinien ableiten lassen.

Dabei lässt sich zunächst feststellen, dass sich die Situation der Evangelischen Familienbildung sowie die Themen und Entwicklungen, mit denen sich die Einrichtungen auseinandersetzen müssen, je nach Bundesland unterscheiden. Zwar sind die Themen ähnlich gelagert, sie sind aber je nach (förder)politischen Schwerpunktsetzungen und/oder Verfasstheit der Evangelischen Familienbildung vor Ort unterschiedlich ausgeprägt und teilweise auch mit unterschiedlichen Stichworten und Fachtermini unterlegt.

Festzustellen ist, dass sich viele Einrichtungen der Familienbildung verstärkt mit dem Auf- und Ausbau von Familienzentren auseinandersetzen. Dabei ist das Verhältnis zwischen Familienzentren und Familienbildung bzw. die Rolle, die Familienbildung innerhalb der Familienzentren spielt, je nach landesspezifischen Eigenheiten unterschiedlich. Deutlich wird aber, dass sich die Einrichtungen der Familienbildung mit ihrer Netzwerkkompetenz maßgeblich an der Entwicklung von Familienzentren beteiligen bzw. beteiligen wollen.

Ebenfalls von bundesweiter Bedeutung sind für die Familienbildung das Thema „Frühe Hilfen“ und die Beteiligung der Einrichtungen an den jeweiligen Netzwerkstrukturen. Familienbildung versteht sich dabei als Primärprävention und bringt sich insbesondere mit niedrigschwelligen und aufsuchenden Angeboten in die Netzwerke ein. Wichtig bleibt es hierbei, Familienbildung mit ihren Angeboten und Kompetenzen gerade im Hinblick auf benachteiligte Zielgruppen sichtbar zu machen und als integralen Bestandteil der Frühen Hilfen zu etablieren.

Nach dem Ausbau der U3-Kinderbetreuungsangebote ist ein starker Rückgang der Eltern-Kind-Gruppen in den Familienbildungseinrichtungen festzustellen, wobei sich dieser Trend vor allem in den städtischen Strukturen durchzusetzen scheint. Evangelische Familienbildungseinrichtungen reagieren mit einer Flexibilisierung der Angebote und der Zugangsmöglichkeiten und setzen sich stark dafür ein, dass offene Begegnungsangebote für alle Eltern mit Kindern fortbestehen.

Mitarbeitende der evangelischen Familienbildungseinrichtungen beteiligen sich am bundesweiten Programm „Elternchance ist Kinderchance“ und lassen sich hier zu zertifizierten Elternbegleitern bzw. Elternbegleiterinnen qualifizieren. Nach den ersten Qualifizierungsdurchgängen müssen nun in den Einrichtungen geeignete Angebotsstrukturen bzw. Einsatzmöglichkeiten entwickelt werden, in denen die qualifizierten Fachkräfte ihre Kompetenzen einbringen und umsetzen können.

Insgesamt ist ein weiterer Ausbau von Netzwerkaktivitäten im lokalen Umfeld der Einrichtungen zu beobachten. Darüber hinaus werden internetbasierte Formen der fachlichen Kommunikation und Vernetzung

sowie der Qualifizierung von Fachkräften innerhalb der Familienbildung erprobt. Hierzu gibt es landesspezifische Modellprojekte, die bundesweite Ausstrahlungskraft entwickeln könnten.

Neben den fachlichen Themen sind die Familienbildungseinrichtungen mit administrativen Aufgabenstellungen wie Personalentwicklung und -gewinnung, Verbesserung der verwaltungstechnischen Abläufe sowie Umsetzung von verwaltungsrechtlichen Vorgaben beschäftigt. Insbesondere die verwaltungstechnischen Vorgaben in Bezug auf die Zertifizierung von gesundheitsförderlichen Präventionskursen durch die Zentrale Prüfstelle Prävention stellen für die Einrichtungen neue Herausforderungen dar.

2. Ziele und Schwerpunkte

Wichtigstes Ziel für das erste Halbjahr 2014 war es, mit der konstituierenden Sitzung der Bundeskonferenz Evangelischer Familienbildungseinrichtungen das Forum Familienbildung zu gründen und die neue Vertretungsstruktur der Evangelischen Familienbildung auf Bundesebene mit Leben zu füllen.

Nach dem langwierigen Auflösungs- und Übergabeprozess der ehemaligen BAG Evangelischer Familienbildungsstätten und Familien-Bildungswerke im Jahr 2013 konnten mit dem Aufbau der Servicestelle Familienbildung im ersten Quartal 2014 die Grundlagen für den neuen Zusammenschluss der Evangelischen Familienbildung im Forum Familienbildung unter dem Dach der eaf gelegt werden.

Nach der Bereitstellung der personellen und sächlichen Ressourcen für die Servicestelle Familienbildung lagen die Schwerpunkte der Arbeit zunächst darin, die konstituierende Bundeskonferenz der Evangelischen Familienbildungseinrichtungen vorzubereiten und insbesondere einen Vorschlag für die zukünftige Zusammenarbeit in Form einer Geschäftsordnung zu entwickeln. Dabei sollten zunächst die Empfehlungen der ehemaligen Steuerungsgruppe des Überführungsprozesses berücksichtigt werden und gleichzeitig eine Regelung geschaffen werden, die möglichst viele Einrichtungen der Evangelischen Familienbildung zur Mitarbeit einlädt und eine pragmatische Zusammenarbeit in der neuen Struktur erlaubt.

In diesem Zusammenhang gehörten auch die Konstituierung des Fachbeirats Familienbildung und die gemeinsame Beratung der zukünftigen Arbeit im Forum Familienbildung zu den Hauptaufgaben. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit war eine Zusammenstellung der möglichen Serviceleistungen des Forums Familienbildung für seine Mitglieder. Mit diesem Papier hat die Servicestelle auch gleichzeitig ihr eigenes Aufgabenverständnis geklärt und erste Schwerpunkte der zukünftigen Aufgabenerfüllung benannt.

Darüber hinaus war es das Ziel, sich einen Überblick über die bisherigen Aktivitäten der ehemaligen BAG zu verschaffen sowie gleichzeitig möglichst viele Einrichtungen der Familienbildung über die neue Struktur und ihre Möglichkeiten zu informieren. Zu den ersten Aktivitäten zählten insbesondere folgende Arbeitsschwerpunkte:

- die Bereitstellung der ersten Newsletter (Infobriefe),
- die Veröffentlichung einer ersten Darstellung Evangelischer Familienbildung in den Familienpolitischen Informationen (FPI),
- die konzeptionelle Mitarbeit am Design einer neuen Homepage und weiterer Instrumente der zukünftigen Öffentlichkeitsarbeit,
- erste Vertretungsaufgaben gegenüber Ministerien und externen Kooperationspartnern, -partnerinnen,
- Kontaktaufnahme und erste Gespräche mit zukünftigen Partnerorganisationen sowie

- Recherchearbeiten zu aktuellen Problemlagen der Familienbildung.

Ein weiterer Schwerpunkt war das Engagement der eaf am Trägerkonsortium im Programm „Elternchance ist Kinderchance“, um damit auch die zukünftige Beteiligung der Evangelischen Familienbildung an der Fortführung des Bundesprogramms abzusichern.

3. Aktivitäten des Forums Familienbildung

3.1. Aufbau und erste Aktivitäten der Servicestelle Familienbildung

Die Mitarbeitenden der Servicestelle haben im Februar 2014 ihre Arbeit aufgenommen. Insgesamt besteht das Team aus fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit unterschiedlichen Stellenanteilen in die Servicestelle eingebunden sind. Gleichzeitig wurden auch die sächlichen Voraussetzungen für die Servicestelle in den Räumen der Bundesgeschäftsstelle der eaf geschaffen.

Insgesamt wurde die Servicestelle in die Gesamtstruktur der eaf als eigene Abteilung integriert. Die Arbeit findet im engeren Team der Servicestelle und darüber hinaus im Austausch mit der Bundesgeschäftsstelle statt.

Die Servicestelle hat sich zunächst einen Überblick über die bisherigen Aktivitäten der ehemaligen BAG sowie über den Prozess der Auflösung der BAG bzw. des Übergangs zur eaf verschafft. Auf Grundlage der von der Steuerungsgruppe erarbeiteten Papiere zur Schaffung einer neuen Struktur hat die Servicestelle einen Vorschlag für eine Geschäftsordnung der Bundeskonferenz Evangelischer Familienbildungseinrichtungen erarbeitet, der dann nach Beratungen im Fachbeirat sowie im Präsidium der eaf in der Bundeskonferenz zur Abstimmung gestellt wurde. Die Erstellung der Geschäftsordnung erwies sich dabei als langwieriger komplexer Prozess, der zum einen zu einer pragmatischen und rechtlich gültigen Arbeitsgrundlage führen sollte und zum anderen möglichst vielen Einrichtungen und Akteuren der Evangelischen Familienbildung die Beteiligung am Forum Familienbildung ermöglichen soll.

Auf der Grundlage einer von der Steuerungsgruppe erstellten Liste, welche Vorstellungen in Bezug auf Serviceleistungen durch die zukünftige Bundesvertretung bestehen, wurde eine Aufgabenbeschreibung für die Servicestelle erstellt. Dieses Papier wurde ebenfalls dem Fachbeirat sowie der Bundeskonferenz vorgelegt. Aus Zeitgründen konnte es auf der Bundeskonferenz nicht mehr im Einzelnen besprochen werden. Für die zweite Jahreshälfte 2014 ist nun geplant, dass der Leiter und/oder die Referentin der Servicestelle die Landesarbeitsgemeinschaften besuchen und mit den Einrichtungsvertreterinnen und -vertretern gemeinsam die möglichen Serviceleistungen besprechen.

Ebenfalls in Abstimmung mit dem Fachbeirat wurde eine Beitragsordnung für das Jahr 2014 erarbeitet. Diese orientiert sich bis auf wenige Änderungen an der letzten Beitragsordnung der ehemaligen BAG.

Die Servicestelle hat die von der ehemaligen BAG übergebenen Adressdaten ehemaliger Mitglieder aktualisiert und um weitere aktuelle Adressen evangelischer Familienbildungseinrichtungen ergänzt. Damit ist ein Adressverteiler für die zukünftige Arbeit im Forum Familienbildung entstanden und es konnten die ersten E-Mail-Infobriefe und die Einladungen zur Bundeskonferenz an möglicherweise interessierte Familienbildungseinrichtungen versendet werden. Im nun laufenden Geschäft nach der Bundeskonferenz gehört die

ständige Aktualisierung der Mitgliederdatenbank zu den Aufgaben der Geschäftsstelle, um den Überblick über die beteiligten Einrichtungen zu gewährleisten.

Zudem führte die Servicestelle zwei Sitzungen des Fachbeirats sowie die Bundeskonferenz mit ihrem Fachtag zum Thema „Frühe Hilfen und Familienbildung“ in Berlin durch (einschließlich Vor- und Nachbereitung).

Im Vorfeld der Bundeskonferenz fanden mehrere Abstimmungsgespräche mit Mitgliedern des Fachbeirats statt. Insbesondere der Benennung von Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahlen auf der Bundeskonferenz kam dabei eine besondere Rolle zu. Darüber hinaus fand ein Gespräch mit dem Geschäftsführer der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft der Familien-Bildungsstätten in Württemberg zur zukünftigen Zusammenarbeit im Forum Familienbildung statt. Weitere Gespräche mit den Landesarbeitsgemeinschaften im Rheinland und in Westfalen sind für Anfang August 2014 geplant.

Um die zukünftige Arbeit der Servicestelle vorzustellen und sich gleichzeitig einen Eindruck der Bedarfe vor Ort zu machen, besuchte die Servicestelle Evangelische Familienbildungsstätten in Hamm-Horn (Hamburg), in Bad Nauheim (Hessen) und in München (Bayern).

Andreas Zieske, Leiter der Servicestelle, nahm im April an einem Treffen der Familienfachverbände mit der Bundesministerin Manuela Schwesig teil. Darüber hinaus fand ein Fachgespräch mit dem für Familienbildung zuständigen Referatsleiter im BMFSFJ statt.

Die Referentin der Servicestelle, Ulrike Stephan, leistete mit einem Inputreferat zum Thema „Förderung von Erziehungs- und Beziehungskompetenzen“ einen Beitrag zum Fachtag „Familienerholung auf dem Weg – Weiterentwicklungsbedarfe und –möglichkeiten“, den der Deutsche Verein und die BAG Familienerholung gemeinsam im Mai 2014 veranstalteten. Im Kontext dieser Veranstaltung haben sich in Gesprächen mit der Geschäftsführerin der Evangelischen Familienerholung bei der Diakonie Deutschland, Dr. Karin Germer, mehrere Schnittstellen und potentielle Kooperationsmöglichkeiten ergeben. Diese Kooperationsmöglichkeiten sollen in weiteren Gesprächen ausgelotet werden.

Weitere Arbeitsgespräche fanden mit der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Einrichtungen der Familienbildung, mit der Landesarbeitsgemeinschaft Bayerischer Familienbildungsstätten, mit der Flechtwerk 2+1 gGmbH (Projekt „Mein Papa kommt“) sowie mit der Evangelischen Männerarbeit statt.

Des Weiteren haben Andreas Zieske und Ulrike Stephan an weiteren verschiedenen Tagungen und Fachveranstaltungen teilgenommen (s. II. 4.).

3.2. Fachbeirat

Der Fachbeirat Familienbildung ist als Beratungsgremium tätig. Ihm gehören die Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Landesarbeitsgemeinschaften für Familienbildung (Mitglieder der Pädagogischen Konferenz der ehemaligen BAG) an. Die Vorbereitung, Sitzungsleitung und Protokollierung der Sitzungen wird durch die Servicestelle geleistet.

Der Fachbeirat traf sich am 10. und 11. Februar 2014 zu seiner ersten Sitzung im Rahmen der neuen Struktur. Hier wurde in erster Linie der von der Servicestelle erarbeitete Entwurf einer Geschäftsordnung diskutiert und in einigen Punkten verändert. Insbesondere drehte sich die Diskussion um die zukünftige Beteiligung der Landesarbeitsgemeinschaften im Forum Familienbildung und die möglichen Formen der Mitgliedschaft. Darüber hinaus wurde der fachliche Teil der Bundeskonferenz (Fachtag) besprochen und weitere Absprachen zur Vorbereitung und Beteiligung des Fachbeirats getroffen. Ein weiteres Thema war

die starke Kritik an einem Artikel zum aktuellen Stand der Familienbildung von Monika Bradna (DJI), der in der ersten Ausgabe der Familienpolitischen Informationen (FPI) 2014 von der eaf veröffentlicht worden war. Insbesondere wurde kritisch angemerkt, dass der Artikel nicht den aktuellen Stand der Familienbildung wiedergeben und altbekannte Vorurteile gegenüber der Familienbildung wiederholen würde. Die Servicestelle erhielt den Auftrag, für Heft 3/2014 der FPI einen eigenen Artikel zur Situation der Evangelischen Familienbildung zu verfassen, mit dem Fachbeirat abzustimmen und zu veröffentlichen.

Am 28. April 2014 fand eine weitere Sitzung des Fachbeirats statt, hier wurde eine überarbeitete Fassung der Geschäftsordnung beraten, die Beitragsordnung sowie die Aufstellung zu den Serviceleistungen im Forum Familienbildung besprochen. Schließlich einigte man sich auf ein Verfahren, wie bis zur Bundeskonferenz Kandidaten und Kandidatinnen für die anstehenden Wahlen gefunden werden können, und es wurden Absprachen zur Organisation der Wahlen getroffen.

3.3. Bundeskonferenz Evangelischer Familienbildungseinrichtungen

Die Bundeskonferenz ist das oberste Beschlussorgan innerhalb des Forums Familienbildung. Hier treffen sich alle Mitgliedseinrichtungen zum fachlichen Austausch und zur strategischen Ausrichtung des Forums. Insbesondere obliegt der Bundeskonferenz die Wahl von bis zu neun Delegierten für die Mitgliederversammlung der eaf sowie die Wahl einer Sprecherin/eines Sprechers und ihrer/seiner Stellvertretung. Die Veranstaltung besteht aus einem fachlichen Teil (Fachtag) und der eigentlichen Bundeskonferenz. Die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung werden von der Servicestelle geleistet.

Die Bundeskonferenz (23./24. Juni 2014 in Berlin) wurde durch einen Fachtag am 23. Juni eingeleitet: Dieser stand unter dem Titel „Frühe Hilfen und Familienbildung“. An dieser Fachtagung nahmen 50 interessierte Fachkräfte aus der Familienbildung und angrenzenden Bereichen teil. Nach einem Grußwort von Christel Riemann-Hanewinkel für die eaf und von Ulrich Paschold für das BMFSFJ hielt Melanie Mengel (DJI) das Input-Referat, das Praxisbeispiel stellten zwei Berliner Kolleginnen aus der Familienbildung vor. Zwar ist das Thema für die Familienbildungsstätten weiterhin aktuell, der Bedarf an einer grundsätzlichen Betrachtung und Einordnung scheint aber durch viele aktuelle Tagungen gedeckt; dies bestätigte sich durch die Kritik der Teilnehmenden am thematischen Input.

Die konstituierende Sitzung der Bundeskonferenz fand am 24. Juni statt. Daher waren im Vorfeld alle ehemaligen Mitglieder der BAG sowie weitere interessierte evangelische Familienbildungseinrichtungen eingeladen worden. Insgesamt nahmen 40 Vertreterinnen und Vertreter an der Mitarbeit interessierter Einrichtungen und Arbeitsstellen teil, darunter 26 Mitglieder der ehemaligen BAG. In einer engagierten, teilweise kontroversen, aber immer auch konstruktiven Diskussion wurde der Entwurf einer Geschäftsordnung für das Forum Familienbildung als Arbeitsgrundlage für die nächsten zwei Jahre verabschiedet. Auch die Beitragsordnung für 2014 wurde von den Anwesenden bestätigt. Damit ist nun die Grundlage für eine kompetente und praxisorientierte Vertretung der Evangelischen Familienbildung auf Bundesebene gegeben.

Zur Sprecherin des Forums Familienbildung wurde Christine Peters (Niedersachsen), zu ihrer Stellvertreterin Ute Lingner (Berlin) gewählt. Als Delegierte für die Mitgliederversammlung der eaf wurden gewählt: Sonja Mäder (Niedersachsen), Martina Kischel (Niedersachsen), Hiltrud Boomgaarden (Niedersachsen), Antje Schümann (Schleswig-Holstein), Ulrike Haeusler (Schleswig-Holstein), Brigitte Ambos (Hamburg), Doris Kratz-Hinrichsen (Schleswig-Holstein), Ute Lingner (Berlin).

Mit dem Versand des Protokolls der Bundeskonferenz durch die Servicestelle wurde die Aufforderung an alle interessierten Einrichtungen verbunden, einen Antrag auf Mitgliedschaft zu stellen bzw. ihre Mitgliedschaft zu bestätigen.

Bis Ende Juli 2014 haben 20 Einrichtungen ihre Mitgliedschaft bestätigt bzw. beantragt. Die Frist für die formlose Bestätigung der Mitgliedschaft für Mitglieder der ehemaligen BAG läuft noch bis zum 30. August 2014. Mitgliedsanträge für Einzelpersonen (LAGen) liegen vor und sind noch nicht erfasst.

3.4. Fortbildungen

Eine der zentralen Aktivitäten der Servicestelle Familienbildung wird in den nächsten Jahren die Durchführung von Fortbildungen für Mitarbeitende aus der Familienbildung sein. Diese Fortbildungen werden vom BMFSFJ gefördert und die Servicestelle wird sie eigenständig und/oder in Kooperation mit den Landesarbeitsgemeinschaften durchführen.

Fortbildungen müssen regelmäßig im Herbst des Vorjahres geplant und beantragt werden. Da die Servicestelle 2013 noch nicht arbeitsfähig war, wurden für 2014 vor allem Fortbildungen beantragt, die von einzelnen Einrichtungen und/oder Landesarbeitsgemeinschaften organisiert und durchgeführt werden. Für das Jahr 2014 sind insgesamt 15 Fortbildungsmaßnahmen beim BMFSFJ beantragt worden.

Die Fortbildungen stehen unter folgenden thematischen Überschriften:

- Handwerkszeug für Eltern und für Kinder
- Visionen - nichts bleibt wie es war. Fachtag für pädagogische Mitarbeiter/innen in Einrichtungen der Familienbildung
- Arbeit im technisierten Büro - Büroorganisation und Teilnehmenden-Beratung
- Delfi I-Fortbildung für langjährige Leiter/innen von Eltern-Kind-Gruppen mit Kindern unter einem Jahr (5 Veranstaltungen)
- Eltern und Kinder - Entwicklung von Kindern vom 1. bis 3. Lebensjahr und Praxis in der Eltern-Kind-Arbeit (3 Veranstaltungen)
- Fortbildung in der Familienbildung
- Neue Strukturen in der Familienbildung?
- Konzeptionsentwicklung in der Familienbildung
- Bundeskonferenz Forum Familienbildung: Fachtag „Frühe Hilfen und Familienbildung“.

3.5. Öffentlichkeitsarbeit

Die Servicestelle ist in den Prozess der Entwicklung eines neuen, gemeinsamen Corporate Design der eaf eingebunden. Büroausstattung, Kommunikationsmittel und das Design der zukünftigen Website werden aufeinander abgestimmt. In Zukunft wird die Familienbildung im gemeinsamen Design farblich und durch den Zusatz „Forum Familienbildung“ kenntlich sein.

3.5.1. Infobrief

Seit März 2014 hat die Servicestelle Familienbildung vier elektronische Newsletter (Infobrief) an alle evangelischen Familienbildungseinrichtungen gesendet. Der Infobrief enthält jeweils aktuelle Hinweise auf Fortbildungen, Fachtagungen und Veranstaltungsangebote in verschiedenen Bundesländern. Gleichzeitig macht er auf relevante Internetseiten, neue Studien und andere interessante Veröffentlichungen aufmerksam.

Seit Ende Juli wird der Infobrief im Verbandslayout versandt und kann auf der Homepage eingestellt werden.

3.5.2. Homepage

Zur Gestaltung der neuen Homepage hat die Servicestelle Inhalte und Fotos beigetragen. Gemeinsam mit der Servicestelle wurden die Funktionalitäten der Homepage, insbesondere die Funktionalitäten des geschützten Mitgliederbereichs festgelegt. Erste Dokumente, z. B. die Dokumentation des Fachtags, wurden als Zwischenlösung auf der noch aktuellen Homepage der eaf in einem eigenen Bereich eingestellt.

(siehe hierzu auch [I. 3.5.](#))

3.5.3. Fachtag

In Vorbereitung des fachlichen Teils der Bundeskonferenz wurde eine Veranstaltungsankündigung als Flyer gestaltet und an Einrichtungen der evangelischen Familienbildung und andere Akteure versendet.

3.5.4. Veröffentlichungen

In der ersten Ausgabe 2014 der Familienpolitischen Informationen (FPI) gab die eaf den organisatorischen Start des Forums Familienbildung bekannt. Begleitend zu dieser Information wurde ein Artikel von Monika Bradna (DJI) zum Thema „Familienbildung – ein Spannungsfeld“ veröffentlicht. Dieser Artikel löste sowohl beim Fachbeirat Familienbildung (siehe [II. 3.2.](#)) als auch bei Fachgruppe „Familienbezogene Erwachsenenbildung“ bei der DEAE heftige Kritik aus, da er aus Sicht der Praxis kein aktuelles Bild der Familienbildung zeichnet. Die Servicestelle erhielt daher vom Fachbeirat den Auftrag, die Position und Situation der Evangelischen Familienbildung in einem eigenen Beitrag für die Veröffentlichung in den FPI darzustellen.

Im Heft 2 (März/April 2014) stellte sich das Team der Servicestelle in einem eigenen Bericht vor.

Im Heft 3 (Mai/Juni 2014) wurde das mit dem Fachbeirat abgestimmte Positionspapier von Andreas Zieske und Ulrike Stephan zur Evangelischen Familienbildung unter dem Titel „Evangelische Familienbildung im Wandel“ veröffentlicht.

In der vierten Ausgabe (Juli/August 2014) rezensierte Ulrike Stephan das Fachbuch „Familie im Zentrum – Präventive Familienförderung“ für die Einrichtungen der Familienbildung.

Auch für die nächsten Ausgaben der FPI sind Beiträge und Rezensionen für die FPI geplant, die für die Familienbildung aktuelle relevante Themen aufgreifen.

3.6. Zusammenarbeit mit anderen Gremien und Institutionen

3.6.1. Elternchance

Das Bundesprogramm „Elternchance ist Kinderchance – Elternbegleitung der Bildungsverläufe der Kinder“ des Bundesfamilienministeriums soll Eltern stärker in die frühe Förderung ihrer Kinder einbeziehen. Mangelnde Teilhabe am Bildungssystem ist eine Folge sozialer Benachteiligung und führt zum Ausschluss. Um diesen Kreislauf zu durchbrechen, haben sich erstmalig sechs große Fachverbände der Familienbildung zum Trägerkonsortium Elternchance zusammengetan; seit diesem Jahr ist auch die eaf darunter (als Nachfolgerin für die ehemalige BAG). Gemeinsam werden seit Anfang 2012 bundesweit Weiterqualifizierungen zur Elternbegleiterin/zum Elternbegleiter angeboten. Bis Ende diesen Jahres werden ca. 4.000 Elternbegleiter/innen qualifiziert sein. Das Curriculum wurde unter wissenschaftlicher Begleitung von Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler, Fachhochschule Köln, entwickelt und beruht auf dem Grundgedanken, dass zu einer selbstbewussten Teilhabe an einer lebenswerten Gesellschaft – neben Erfolgen im Bildungssystem – vor allem Persönlichkeits- und Herzensbildung gehören.

Das Forum Familienbildung und damit die eaf werden im Trägerkonsortium seit März 2014 durch Andreas Zieske vertreten. Die Steuerungsgruppe des Trägerkonsortiums trifft sich regelmäßig und berät über die strategische und inhaltliche Ausrichtung des Programms. Das Trägerkonsortium hat sich 2014 bisher viermal getroffen (21. Januar, 14. März, 14. Mai und 3. Juli).

Die aktuelle Bewilligungsphase des Programms läuft zum 31. Dezember 2014 aus. Eine Fortführung ist allerdings vom BMFSFJ mit Hilfe von ESF-Mitteln fest eingeplant. Insofern befassten sich das Trägerkonsortium in diesem Jahr vor allem mit der Fortschreibung und Weiterentwicklung des bisherigen Curriculums und der Anpassung der inhaltlichen Beschreibungen an die Vorgaben des BMFSFJ. Parallel wurden erste vorliegende Evaluationen des Programms diskutiert und die inhaltliche Gestaltung der vorläufigen Abschlussstagen besprochen.

Für 2014 hat nach Absprache die DEAE die Gesamtverantwortung für die Umsetzung des Programms im Umfeld der Evangelischen Kirche übernommen. Ab 2015 mit Beginn der neuen Bewilligungsphase wird die eaf auch operativ und organisatorisch die Nachfolge der ehemaligen BAG im Programm „Elternchance“ und im Trägerkonsortium übernehmen.

3.6.2. Netzwerk evangelischer und katholischer Eltern-Kind-Gruppen in Deutschland (NEKED)

NEKED ist ein Verbund, dem überregionale hauptamtliche Multiplikatorinnen und Vertreterinnen der Eltern-Kind-Arbeit aus Bundesverbänden und Bildungseinrichtungen angehören. Innerhalb der Arbeitstreffen von NEKED werden Konzepte der Eltern-Kind-Gruppenarbeit diskutiert und konzeptionelle Weiterentwicklungen angestoßen. Die Mitglieder von NEKED analysieren dabei gesellschaftliche Veränderungen, die für die Eltern-Kind-Gruppenarbeit relevant sind, werten Fachliteratur und wissenschaftlichen Erkenntnissen aus und entwickeln gemeinsam fachpolitische Positionen.

Das Forum Familienbildung und die eaf werden bei NEKED seit April von Ulrike Stephan vertreten. Da die Federführung für die Zusammenarbeit und die Organisation der Arbeitstreffen abwechselnd übernommen wird und dies in den letzten Jahren aufgrund der Auflösung der ehemaligen BAG nicht möglich war, wird das Forum Familienbildung ab 2015 die Federführung wieder übernehmen.

Ulrike Stephan nahm für das Forum Familienbildung am 3. und 4. April 2014 an der NEKED Arbeitstagung in Mainz teil. Hier wurden u. a. die Internetseite der digitalen Elternbildung und das rpi-Bildungsportal vorgestellt. Die Bildungsreferentin der Katholischen BAG, Angelika Tuschhoff, stellte die Essentials des 14. Kinder- und Jugendhilfeberichts vor. In einer offenen Austauschrunde wurden aktuelle Themen der Familienbildung aus den Bundesländern und Landeskirchen diskutiert.

4. Anhang

4.1. Tabellarische Übersicht über Fachgespräche und Veranstaltungen

Datum	Bezeichnung	Teilnahme
10./11.2.14	Fachbeirat Familienbildung in Hannover	AZ, US, IS
28.2./1.3.14	Teilnahme an der Fortbildungsveranstaltung „Homosexualität in der Familie - (k)ein Thema für Familieneinrichtungen?“ in Berlin	US
14.3.14	Trägerkonsortium Elternchance in Frankfurt/M.	AZ, IS
17.3.14	Gespräch mit Dr. Karin Germer von der Evangelischen Familienerholung (Diakonie Deutschland)	US
21.3.14	Gespräch mit Svenja Stadler (MdB, SPD)	AZ, IS
24.3.14	Fachgespräch mit den Vertreterinnen der Katholischen BAG; Besuch der FBS Hamm-Horn in Hamburg	AZ, IS
3.4.14	Besuch der FBS Wetterau in Bad Nauheim	US
3./4.4.14	NEKED Arbeitstagung in Mainz	US
9.-11.4.14	Teilnahme 3. Berliner Demografie Forum	AZ
29.4.14	Gespräch der Familienverbände mit Bundesministerin Manuela Schwesig	AZ
30.4.14	Gespräch mit Dietmar Lipkow, Geschäftsführung der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft der Familien-Bildungsstätten in Württemberg (LEF)	AZ
5.5.14	Besuch der Ev. FBS München, Marianne Schmutzer; Gespräch mit der LAG Bayern, Marianne Falterer; Gespräch mit Annette Habert und Jobst Münderlein vom Flechtwerk 2+1 in München	AZ
6.5.14	Beteiligung am Fachtag „Familienerholung auf dem Weg – Weiterentwicklungsbedarfe und –möglichkeiten“ Inputreferat „Beziehung statt Erziehung? Beziehungskompetenzen stärken – Wie geht das?“	US
14.5.14	Trägerkonsortium Elternchance in Berlin	AZ
15.5.14	Besuch der FBS Oldenburg	US
16.5.14	Teilnahme an der Konferenz „Verbrauchermacht in der digitalen Welt“ (Bündnis 90/Die Grünen) in Berlin	AZ
23.5.14	Gespräch mit RL Ulrich Paschold im BMFSFJ	AZ, IS
3./4.6.14	Fachmesse des 15. Kinder- und Jugendhilfetags in Berlin	US
4.6.14	Abend der Begegnung auf dem 15. Kinder- und Jugendhilfetag in Berlin	AZ
17.6.14	Gespräch mit Dr. Karin Germer und Angelika Wolff (Diakonie Deutschland)	AZ, US

23./24.6.14	Fachtag „Frühe Hilfen und Familienbildung“ und Bundeskonferenz Evangelischer Familienbildungseinrichtungen in Berlin	AZ, US
25.6.14	Johannis-Empfang des Beauftragten der EKD in Berlin	AZ
1.7.14	Teilnahme an der Fachtagung „Noch am Horizont oder längst schon Praxis? Lebenslauf-Sozialraum-Resilienz: Neue Orientierungen in der Familienbildung“ in Kassel	AZ
3.7.14	Trägerkonsortium Elternchance in Frankfurt/M.	AZ
4.7.14	Teilnahme am Sozialpolitischen Symposium der EKD in Berlin	AZ
7.7.14	Gespräch mit Jens Janson (Evangelische Männerarbeit)	AZ
8./9.7.14	Teilnahme an der Tagung „Gleicher Start für alle? Selektive Teilhabe und inklusive Ansätze frühkindlicher Bildung in internationaler Perspektive“ in München (DJI)	AZ
29.7.14	Gespräch mit Maria Rocholl und Melike Çinar (Trägerkonsortium Elternchance)	AZ

(IS = Dr. Insa Schöningh, US = Ulrike Stephan, AZ = Andreas Zieske)

4.2. Veröffentlichungen

Publikationen von hauptamtlichen bei der eaf tätigen Personen:

Stephan, Ulrike

- gemeinsam mit Andreas Zieske. „*Evangelische Familienbildung im Wandel*“, in: Familienpolitische Informationen, Nr. 3 Mai/Juni 2014, S. 1 ff.
- Buchempfehlung „*Familie im Zentrum – Präventive Familienförderung*“, in: Familienpolitische Informationen, Nr. 4 Juli/August 2014, S. 5 ff.

Zieske, Andreas

- gemeinsam mit Ulrike Stephan. „*Evangelische Familienbildung im Wandel*“. in: Familienpolitische Informationen, Nr. 3 Mai/Juni 2014, S. 1 ff.

III. TÄTIGKEITSBERICHTE DER LANDESARBEITSKREISE / LANDESVERBÄNDE

1. Familienpolitische Entwicklungen in den Bundesländern und Landeskirchen

eaf Baden / eaf Württemberg

Die Kommunen des Landes Baden-Württemberg können den Beschluss zum **Ausbau der Kinderbetreuung** für die unter Dreijährigen (laut Rechtsanspruch vom 1. August 2013) weitgehend umsetzen!

Es wurde eine Landessteuerungsgruppe zur Umsetzung der **Bundesinitiative Frühe Hilfen und Landeshebammen** eingerichtet. Der Landesfamilienrat Baden-Württemberg ist Mitglied der Steuerungsgruppe.

Das Landesprogramm **STÄRKE** wird auch 2014 fortgesetzt. Allerdings verlagert sich die Ausrichtung der Förderung auf Kinder unter drei Jahren und auf Väter. Gutscheine für alle Eltern von neugeborenen Kindern wird es aber nicht mehr geben; stattdessen werden offene Treffs gefördert.

Im März 2012 wurde die Einführung eines regelmäßigen **Armut-Reichtums-Bericht** des Landes Baden-Württemberg mit dem Schwerpunkt **Kinderarmut** beschlossen. Der Bericht wird von der Geschäftsführerin und dem Geschäftsführenden Vorstand des Landesfamilienrats mitgestaltet. Die eaf Baden wird eine eigene Veranstaltung zum Thema **Armut 2015** durchführen.

Das **Netzwerk Familienbildung** des Landesfamilienrates, welches 2013 gegründet wurde, hat 2013 und 2014 mehrere Treffen und Veranstaltung durchgeführt. Ein Eltern- und Familienbildungskongress in 2015 ist in Vorbereitung.

Der **Landesfamilienrat Baden-Württemberg** hat zusammen mit anderen Bündnispartnern wie das Wirtschaftsministerium sowie Arbeitgeberverbände im Rahmen des landesweiten Projekts **familyNet** ein eigenes **Gütesiegel** für Familienbewusste Unternehmen entwickelt. Es sollen damit vor allem kleine und mittelständische Unternehmen gefördert werden. Im Jahr 2013 wurden acht Unternehmen ausgezeichnet. www.landesfamilienrat.de

Der **Bildungsgesamtplan – sexuelle Vielfalt** in Baden-Württemberg sieht vor, dass in Schulen künftig für die «Akzeptanz sexueller Vielfalt» geworben wird. Dabei sollen Themen wie Homosexualität, Bi- und Transsexualität im Unterricht intensiver und fächerübergreifend behandelt werden. Gegen dieses Vorhaben gab es Proteste, aber es gab auch Zustimmung. Die evangelische Landeskirche in Baden hat sich dafür ausgesprochen, dass Kirchen und Gesellschaft im Umgang mit sexueller Vielfalt mehr Toleranz entwickeln.

Am 23. Januar 2013 beschloss der Landesfamilienrat Baden-Württemberg auf seiner Mitgliederversammlung in Stuttgart einstimmig mit drei Enthaltungen den Antrag der **pro familia Baden-Württemberg zur Pille danach**. Der Landesfamilienrat fordert die Landesregierung auf, darauf hinzuwirken, dass die Pille wie in vielen europäischen Ländern künftig auch in Deutschland rezeptfrei nach Beratung beim Apotheker erhältlich ist.

eaf bayern e. V.

Im Herbst 2013 wurde in Bayern gewählt. Die Mehrheitsverhältnisse sind eindeutig. Neue Sozialministerin ist Emilia Müller, bisher in Kontakten und Gesprächen positiv aufgefallen durch ihr Interesse an sozialen Fragen und Kooperationen. Ein bereits terminiertes Gespräch mit der Ministerin der in der AGF Bayern zusammengeschlossenen drei Familienverbände (Deutscher Familienverband, Familienbund der Katholiken und eaf bayern) wird im Rahmen der Sitzung des Landesbeirates für Familienfragen im März 2014 stattfinden.

Derzeit verständigen sich die drei bayerischen Familienverbände der AGF Bayern in Gesprächen darüber, wie eine fachlich-thematische Zusammenarbeit der drei bayerischen Familienverbände in Zukunft aussehen soll und kann.

Die im Juni 2013 veröffentlichte Orientierungshilfe der EKD „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit“ löste auch in Bayern kontroverse Diskussionen aus. Der Schwerpunkt der öffentlichen Diskussion und Kritik liegt auch in Bayern vor allem auf den Fragen des Familienbegriffs, des Stellenwertes der Ehe und der theologischen Begründungen in der Orientierungshilfe. Die eaf bayern fokussiert in ihrer Stellungnahme und in ihren Befassungen insbesondere die „Brennpunkte und Herausforderungen für die Familienpolitik“, in denen wichtige familienrelevante Themen und Handlungsfelder aufgegriffen und benannt werden.

Am 19. Mai 2014 fand in Nürnberg eine Kooperationsveranstaltung der eaf bayern, der Landeskirche und des Amtes für Gemeindedienst mit ca. 100 Teilnehmenden sehr gut besuchten Fachtagung statt: Hier wurden zum einen die kontroverse Diskussion um die Orientierungshilfe mit einem Grundsatzreferat von Cornelia Coenen-Marx, Sozial- und Gesellschaftspolitik der EKD, aufgegriffen ("Zwischen Autonomie und Angewiesenheit – Die Orientierungshilfe in der Kontroverse"); zum anderen wurden ausgewählte familienpolitische Brennpunkte aus der Orientierungshilfe – Zeit in Familien, Familienformen im Wandel, Erziehung und Bildung und Armut und Reichtum in Familien – nach Impulsvorträgen in Workshops diskutiert. In einem Podiumsgespräch mit der neuen Landessynodalpräsidentin Dr. Preidel, einer Vertretung der Landeskirche (Herrn Karrer), der Dekanatsebene (Herrn Reimers) sowie der 1. Vorsitzenden der eaf bayern (Birgit Löwe) wurde die Thematik weiter vertieft. Insbesondere die Herausforderungen, die sich daraus für Diakonie und Kirche ergeben, werden auch in Zukunft Aufgabe und Anliegen von Kirche und Diakonie bleiben bzw. sein müssen.

eaf Berlin-Brandenburg e. V.

Im Land Brandenburg wurde in 2013 ein Gutachten zur Situation und zur Weiterentwicklung der Familienbildung in Auftrag gegeben. Diese umfangreiche Dokumentation beinhaltet einerseits eine Bestandsaufnahme, andererseits Vorschläge zur Entwicklung dieses Bereichs. Der LAK hat sich, wie auch die anderen Verbände in der LAGF, intensiv mit diesem Papier beschäftigt und Umsetzungsvorschläge erörtert. Gemeinsam mit dem Land sollen Richtlinien für die Familienbildung erarbeitet werden.

Das Land hat seit dem letzten Jahr die Bearbeitung der Zuschüsse für die Familienferienreisen übernommen; dies war bisher Aufgabe der Familienverbände. Das hat für erheblichen Gesprächsbedarf seitens der Verbände geführt, die Entscheidung wurde aber nicht rückgängig gemacht.

In Berlin führte die AGF Gespräche mit den familienpolitischen Sprechern/Sprecherinnen der Fraktionen aus dem Abgeordnetenhaus. Hintergrund war u. a., dass seitens der Landesverwaltung ein Bedarf an weiteren flexiblen Kinderbetreuungsprojekten (außerhalb der KITA-Öffnungszeiten) infrage gestellt wurde. Dies hat dazu geführt, dass das Land jetzt eine Bedarfserhebung durchführen wird.

eaf Hessen-Nassau

Koalitionsvertrag: Mit der Landtagswahl in Hessen im Herbst 2013 wurde der Koalitionsvertrag der Regierungskoalition aus CDU und Bündnis 90/Die Grünen für die 19. Wahlperiode des Hessischen Landtags (2014 - 2019) wirksam. In dem Vertrag sind verschiedene, familienpolitisch relevante Themen aufgeführt: z. B. Einberufung eines Bildungsgipfels, verbindliche Erziehungsvereinbarungen zwischen Schulen und Eltern, Landesstiftung „Miteinander in Hessen“, Ausbau von Kinderbetreuung und Kinderschutz, Einberufung der Kommission „Hessen hat Familiensinn“, Stärkung der Kinderrechte durch „Hessische Kindercharta“; Überprüfung familienpolitischer Leistungen, „TeilhabeKarte“ für hessische Kinder (Bildungs- und Teilhabepaket), Kinder- und Jugendparlamente, Umsetzungsprozess des Hessischen Kinderförderungsgesetzes (u. a. Qualitätsmonitoring, Inklusion, Kinderschutz), Aktionsplan des Landes Hessen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt in Institutionen, Unterstützung der Ombudsstelle für Kinder- und Jugendrechte in Hessen, Frauenförderung (Entwicklung von Netzwerk „Wiedereinstieg“, Verbesserung der Frauenerwerbsquote), Aufstockung des Hessischen Sozialbudgets um 18,1 Mio. auf 70 Mio. Euro.

Die Unterstützung von Verbänden und Institutionen (auch der Familienverbände) soll gesichert werden.

Familienpreis: Zum zweiten Mal ehrten das Hessische Ministerium für Soziales und Integration und die Sparda-Bank Hessen Projekte, die Familien auf vorbildliche Weise in ihrem Alltag unterstützen. 2014 erhielt der Arbeitskreis Soziale Brennpunkte Marburg die Auszeichnung. Die AGF-Hessen war in der Jury vertreten.

Weitere Informationen zur Landespolitik vgl. Bericht Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck.

eaf Kurhessen-Waldeck

Land Hessen

- Hessen hatte 2013 den Vorsitz der Jugend- und Familienministerkonferenz und 2014 den Vorsitz in der Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen, -minister, -senatorinnen und -senatoren.
- Bundesinitiativen in Hessen:
Lokale Bündnisse für Familien in 69 Kommunen und Kreise,
Mehrgenerationenhäuser (aktuell werden in Hessen 28 Häuser gefördert).

- Landtagswahl in Hessen im September 2013 mit dem Ergebnis: schwarz-grüne Koalition. Das ehemalige Sozialministerium wurde erweitert zum Hessischen Ministerium für Soziales und Integration zuständig. Minister ist weiterhin Stefan Grüttner, CDU. (neu im Amt: Staatssekretäre Dr. Dippelt und Jo Dreiseitel, der gleichzeitig Bevollmächtigter für Integration und Antidiskriminierung ist).
- Laut Koalitionsvertrag werden alle vorhandenen Initiativen und Projekte fortgeführt; allerdings sollen auch 50 Mill. Euro der Freiwilligen Leistungen eingespart werden; die Höhe der Einsparungen soll jährlich gesteigert werden. Es gibt wenig konkrete Aussagen zum Thema „Familie“, allerdings ist es deutlich als Querschnittsthema zu erkennen (Wechsel zurück zu G9 beim Schulabschluss; Gründung einer Kommission „Hessen hat Familiensinn“; Runder Tisch Kinderbetreuung, Netzwerk Wiedereinstieg etc.).
- Nach wie vor aktuell ist die **Familienpolitischen Offensive**, mit der die Landesregierung drei Kernziele verfolgt:
 - das Bewusstsein für Familien und ihre Anliegen zu schärfen,
 - die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern,
 - die finanziellen Hilfen für Familien zu verbessern.
- Dies soll u. a. konkretisiert werden durch:
 - FamilienAtlas als Informations- und Serviceangebot,
 - Audit Familiengerechte Hochschule,
 - Landeswettbewerb „Familienfreundliche Kommune“,
 - Errichtung einer „Servicestelle Familie“ im Sozialministerium,
 - Förderung von Familienzentren und MGHs,
 - Hessischer Familienpreis (alle 2 Jahre, Sponsor Sparda-Bank, AGF ist Jury-Mitglied).

eaf Niedersachsen

- Zum Fonds „Dabeisein“ ist die Entscheidung gefallen, dass die Mittel nicht mehr einzelfallbezogen, sondern in strukturellen Maßnahmen verwendet werden sollen. Der gleiche Personenkreis wie bisher soll mit Projekten wie beispielsweise Stadtteilgärten gefördert werden. Die Projekte sollen über drei Jahre laufen und evaluiert werden. Die generelle Armutsproblematik sei nur über die Bundesebene durch Anhebung der Regelsätze sowie bessere Ausstattung des BuT-Paketes lösbar.
- Der Landesbeirat für Kinder- und Jugendhilfe und Familienpolitik ist noch einmal berufen worden, um die Landesregierung zu beraten, insbesondere im Zusammenhang mit der beabsichtigten Wiedereinführung des Landesjugendhilfeausschusses. Bernd Heimberg ist zum Vorsitzenden gewählt worden. In der letzten Legislaturperiode wurden die familienbezogenen Themen aufgenommen. Sie werden durch Frau Volland, Geschäftsführerin AGF, vertreten. Bei der Wiedereinführung des Landesjugendhilfeausschusses ist zu klären, ob die AGF weiterhin ein Mitglied benennen kann. Falls nicht, muss darüber nachgedacht werden, ob in Niedersachsen ein Familienbeirat gebildet werden sollte.
- Die Bundesförderung der **Mehrgenerationenhäuser** ist bis 2016 gesichert. Die Landes-Förderrichtlinie ist entsprechend befristet.

- Das Ministerium stellt zurzeit Überlegungen an, wie Familienzentren weiter zu entwickeln sind: Dies erfordert viel Geld, Abstimmungen und sorgfältig entwickeltes Rahmenkonzept. Familienzentren sollen nicht nur an Kitas angeschlossen werden. Die AGF bereitet eine Positionierung vor, um die konzeptionelle Entwicklung von Familienzentren in Niedersachsen zu unterstützen.
- Die Richtlinien zur Familienerholung und zu Familienfreizeiten werden neu gefasst. Alle vier Verbände der AGF sind gegen eine individuelle Einkommensüberprüfung bei Familienfreizeiten. Deutlich ist bereits, dass das Zwei-Jahresintervall bei Familienerholung beibehalten werden soll. Bei Familienfreizeiten soll es bei der Mindestteilnehmerzahl bleiben. Für die Freizeiten für junge Familien wird die Altersgrenze geöffnet, auch das Förderintervall soll nicht festgelegt werden. Ob eine Einkommensprüfung eingeführt wird, ist noch nicht entschieden. Der Koalitionsvertrag gibt Bedürftigkeit vor.
- Die Landesregierung plant einen Beirat mit dem Namen „Zukunftsforum Niedersachsen“, der die Landesregierung in Fragen zu Demografie berät und unterstützt. Zur Auftaktveranstaltung am 17. Februar waren die Vertreterinnen der AGF eingeladen.

eaf in NRW

(Landesarbeitskreise Rheinland und Westfalen-Lippe)

Unter dem Leitthema der aktuellen Landesregierung „Kein Kind zurücklassen“ standen in diesem Jahr folgende Schwerpunkte:

– Ausbau der U3 Betreuung / Rechtsanspruch

NRW erreicht zum 1. August 2013 mit 145.000 Plätzen eine Versorgungsquote für unter Dreijährige von rund 33,1 Prozent. Neben den reinen Zahlen stellen die Familienverbände, genauso wie die Expertinnen und Experten der Pädagogik der frühen Kindheit, verstärkt die Frage nach der Qualität der Betreuung, Bildung und Erziehung in den Mittelpunkt der Diskussion mit dem Ziel, das Kinderbildungsgesetz (Kibiz) weiter zu entwickeln.

– Soziale Prävention / Kinderarmut

Mit einem Modellvorhaben der Landesregierung und einem Förderprogramm des Landschaftsverbandes sollen Jugendämter beim Auf- und Ausbau ihrer Netzwerk-Strukturen gegen Kinderarmut finanziell gefördert und fachlich begleitet werden.

Die Landesregierung hat für diese Legislaturperiode die Verabschiedung eines Präventionsgesetzes für NRW angekündigt. In diesem Jahr fand ein erster Workshop zur Erarbeitung eines Handlungskonzepts gegen Armut und soziale Ausgrenzung in NRW statt.

Der interministerielle Runde Tisch „Hilfe für Kinder in Not“ hat in 2013 seine Arbeit unter der Federführung des Familienministeriums (MFKJKS) weiter fortgeführt. Auftrag und Ziel des Runden Tisches ist es, fachübergreifende Strategie- und Handlungsmöglichkeiten zur Bekämpfung von Kinderarmut und deren Folgen für NRW zu entwickeln.

– **Familienzentren**

Die Landesregierung will die zukünftige Ausbauplanung der Familienzentren unter besonderer Berücksichtigung benachteiligter Sozialräume weiter vorantreiben. Im Zentrum steht dabei die Frage, wie die Unterstützung von Familien in Familienzentren so gelingen kann, dass ein Ausgleich struktureller Bildungsbenachteiligung bei den Kindern möglich wird.

– **Familienbildung**

Zum Leitthema der Familienpolitik der Landesregierung „Kein Kind zurücklassen“ gehört das Bemühen um die Stärkung elterlicher Erziehungskompetenz. In 2013 hat das Familienministerium in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Landesarbeitsgemeinschaft der Familienbildung einen Fokus auf Familienbildung in der Grundschulzeit gelegt.

– **Inklusion**

Ziel der Landesregierung ist es, das Gemeinsame Lernen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen in den Schulen auszubauen. Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Behinderungen in den allgemeinen Schulen soll der Regelfall werden, der Unterricht in Förderschulen auf Wunsch der Eltern aber weiterhin möglich bleiben. Die Landesregierung hat hierzu ihren Entwurf für ein "Erstes Gesetz zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in den Schulen" (9. Schulrechtsänderungsgesetz) eingebracht. Zu bemerken ist, dass Inklusion in NRW in der Hauptsache als bildungspolitisches Thema, weniger als gesellschaftspolitisches Thema diskutiert wird.

– **Vereinbarkeit**

Die Aktionsplattform "familie@beruf.NRW" hat ihre Arbeit in 2013 fortgeführt. Sie ist eine Drehscheibe für neue Ansätze und Ideen zum Thema Vereinbarkeit und dient dem Austausch zwischen den Akteuren Land, Wirtschaft, Arbeitsagenturen, Gewerkschaften, Unternehmen und Verbänden. Schwerpunktthemen waren in diesem Jahr: regionale Netzwerke für Doppelkarrieren in NRW, Väter in Unternehmen, Kommunen als familienbewusste Arbeitgeberinnen, Ganztagschulen und Vereinbarkeit.

– **Väter**

Männer für eine aktive Vaterschaft zu gewinnen und sie darin zu unterstützen, ist zwar ein erklärtes Ziel der Familienpolitik in NRW. Die Fortführung der Werkstattgespräche Väter-Arbeit konnten in diesem Jahr aber nur durch das Engagement beteiligter Experten außerhalb des Familienministeriums gewährleistet werden.

– **Familienbericht NRW**

Das Familienministerium hat in diesem Jahr mit der Erarbeitung des im Koalitionsvertrag beschlossenen, ersten Familienberichts für NRW begonnen. Die Veröffentlichung ist für 2015 geplant.

eaf Westfalen-Lippe

- **Verbreitung und Diskussion der Hauptvorlagen der westfälischen und der lippischen Landeskirche zum Thema Familie**

Die westfälisch-lippische Hauptvorlage zum Thema Familie wurde in allen Kirchenkreisen, landeskirchlichen Organisationen und vielen Kirchengemeinden vorgestellt und diskutiert. Zahlreiche Synoden arbeiteten zum Thema Familie. Zudem fanden zahlreiche Fachtage zu ausgewählten Themen der Hauptvorlage statt. Die eaf unterstützte alle diese Aktivitäten, arbeitete aktiv in der Steuerungsgruppe mit und gestaltete selbst zahlreiche Fachveranstaltungen. Sie lieferte regelmäßige Beiträge für die Homepage www.familien-heute.de.

eaf Pfalz e. V.

- Das Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen mit Ministerin Irene Alt von Bündnis 90/Die Grünen hat 2013 das große Programm „Kita Plus“ gestartet. (<http://www.kita.rlp.de/Kita-Plus.606.0.html>). Die Umsetzung der verschiedenen „Säulen“ beinhaltet auch explizit Angebote für Familien. Hier entstehen Kooperationen. Der Evangelische Kitaträger Diakonie unterstützt die Einrichtungen bei der Konzeptentwicklung und beim Projektmanagement. Die als Elternbegleiter fortgebildeten Erzieher und Erzieherinnen in den Einrichtungen kooperieren auch mit der Ev. Familienbildung.
- Im Rahmen von „Rheinland-Pfalz unterm Regenbogen - Akzeptanz für queere Lebensweisen“ wurde im September von Ministerin Alt der Runde Tisch für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle, Transgender und Intersexuelle konstituiert. Für die mit Familien Arbeitenden werden zum Thema „Regenbogenfamilien“ landesweit Fortbildungen angeboten. (<http://mifkjf.rlp.de/familie/vielfalt-foerdern-benachteiligung-abbauen/rheinland-pfalz-unterm-regenbogen/>)
- Rheinland-Pfalz ist beim U3-Ausbau bei den „besten“ Bundesländern: Es hat zum 1. Februar 2014 eine Versorgungsquote von Betreuungsplätzen für Unterdreijährige (U3) von 41 % erreicht. Davon entfallen 2,3 % auf Plätze in der Kindertagespflege und 38,7 % auf Kitaplätze.
- Im Kontext des Ausbaus der frühen Hilfen werden zurzeit Familienhebammen ausgebildet, die dann in den Familien tätig sein können. („Guter Start ins Kinderleben“ an den Geburtskliniken verortet).
- Programm „Lichtpunkte“: Gemeinsam mit der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) und der RWE Stiftung fördert das rheinland-pfälzische Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, die Stärkung der Erziehungs- und Familienkompetenz von wirtschaftlich benachteiligten Familien und setzt sich für mehr Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen ein (Projekte in RLP: <http://www.lichtpunkte.info/index.php?id=27>).

- Seit 2013 arbeitet die „Servicestelle Familie stärken“. Sie versteht sich als Service- und Kompetenzzentrum für die Häuser der Familie, die Lokalen Bündnisse für Familie, die Familienbildungsstätten und Familienzentren in Rheinland-Pfalz. <http://mifkjf.rlp.de/familie/servicestelle-netzwerk-familie-staerken/>
- Die Landeskirche hat sich nicht zum Familienpapier der EKD geäußert. Die eaf wurde um eine Stellungnahme gebeten. Themen wie Stellen- und Budgetkürzungen, Umstrukturierungen etc. nehmen derzeit einen großen Raum ein. Für September 2014 ist ein landeskirchenweiter Demografiekongress geplant. Außerdem wird die Mitwirkung beim Ökumenischen Kirchentag 2015 in Speyer sowie bei der Landesgartenschau in Landau geplant.

eaf Saar

- **Frühe Hilfen im Saarland**
Die Verankerung der Frühen Hilfen im Regelsystem der Jugend- und Gesundheitshilfe ist im Saarland erreicht. Die Landeskoordinierungsstelle wird zu einem Kompetenzzentrum weiterentwickelt. Zur Begleitung der Weiterentwicklung der Frühen Hilfen wurde im Oktober 2013 ein Beirat gegründet, der Ressourcen und Fachlichkeit landesweit bündelt.
- **Kooperationsjahr Kindertagesstätten-Grundschulen**
Das Projekt Kooperationsjahr – eingeführt 2011 – wurde im April 2014 erweitert. Zu den bereits eingebundenen 82 Grundschulen wurden 32 weitere ins Projekt aufgenommen.
Bei den Kitas steigt die Zahl von 215 auf 335; 75 % der Grundschulen und Kindertagesstätten sind damit am Projekt beteiligt und erleichtern Kindern und ihren Familien den Übergang von Kita zur Schule.
- **Inklusion – Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention**
Das saarländische Bildungsministerium bemüht sich, hier verbesserte Rahmenbedingungen zu schaffen und die Inklusion voranzutreiben.
42,9 % der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf besuchen bereits eine Regelschule (Bundesdurchschnitt: 28 %). Der neue Gesetzesentwurf sieht vor, Förderlehrkräfte fest einer Grundschule zuzuteilen. Mehr Stellen für Förderlehrer zu schaffen, mehr Förderstunden für betroffene Kinder pro Woche an Regelschulen, Fortbildungen zur Kompetenzstärkung der Regelschullehrkräfte und Bildung inklusiver Netzwerke bleiben weiterhin notwendige Aufgaben und bilden Grundvoraussetzungen für den Erfolg der Inklusion und für das Vertrauen der Familien und der Lehrkräfte.
- **Stärkeres Engagement für eine familienfreundliche Arbeitswelt**
Die saarländische Servicestelle, die Unternehmen in Fragen familienfreundlicher Personalpolitik berät, wurde nach fünf Jahren erfolgreicher Tätigkeit weiter ausgebaut und mit zusätzlichen Finanzmitteln ausgestattet.

eaf Sachsen e. V.

– Familienpolitische Entwicklungen in den Bundesländern und den Landeskirchen

In Sachsen findet am 31. August die Landtagswahl und am 25. Mai die Kommunalwahl statt. Unter diesem Vorzeichen sind verschiedene Entwicklungen zu betrachten:

- Die sächsische Staatsregierung hat das Jahr 2014 zum Jahr für Familien ausgerufen. Dies beschränkt sich insbesondere auf Ehrungen des ehrenamtlichen Engagements und auf symbolische Aktionen. Der Neujahrsempfang des Ministerpräsidenten stand im Januar unter dem Motto: „Familien in Sachsen“. Modellprojekte wie die Familienhebammen stehen im Vordergrund und werden als Erfolgsmodelle gefeiert. Hingegen kritisieren Beratungsstellen und der Sächsische Hebammenverband die mangelnde Koordinierung des Projektes. Mehrgenerationenhäuser sollen für die Verortung von Familienbildungsangeboten verstärkt in die Pflicht genommen werden. Die Familienbildungsangebote in Sachsen werden durch das Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz gerade evaluiert.
- Die Unterstützung der Schulen in Freier Trägerschaft wird durch die Staatsregierung nach einem Verfassungsgerichtsurteil umgesetzt. Die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen und die eaf Sachsen haben am 1. Februar einen gemeinsamen Thementag „Familie heute – Neuschnee oder Schnee von gestern“ durchgeführt. Hier ging es nach Referaten von Cornelia Coenen-Marx (EKD) und dem Landesbischof Bohl um die Fragen „Was brauche ich für ein gelingendes Familienleben von ... meiner Kirche, ... meiner Familie, ... meinem Arbeitgeber, ... von der Politik?“. Es gab auch einen gesonderten Kindertisch! Die Auswertung läuft mit einer sehr vielfältig besetzten Gruppe (Männerarbeit, Diakonie, Frauenarbeit, eaf Sachsen, Landeskirche, Gleichstellungsbeauftragte). Die Orientierungshilfe stand auch weiter im Mittelpunkt von Diskussionen. Die eaf Sachsen versucht einen Platz als berufenes Mitglied in die Landessynode zu erhalten. (Sie ist bereits auf der Warteliste).

eaf Sachsen-Anhalt e. V.

Novellierung des KiFöG und die Umsetzung

Der Landtag von Sachsen-Anhalt hat ein neues Kinderförderungsgesetz beschlossen, das ab dem 1. August 2013 gilt. Es beinhaltet u. a. folgende Neuerungen:

- Es wird ein Ganztagsanspruch von bis zu zehn Stunden für alle Kinder eingeführt. Die Eltern entscheiden über den Betreuungsumfang, ob sie 10, 9, 8 oder 7 Stunden benötigen. Die Elternbeiträge staffeln sich dann nach dem vereinbarten Betreuungsumfang.
- Der Personalschlüssel bei die 3- bis 6-Jährigen wird beginnend ab August 2013 von derzeit 1 : 14,625 auf 1 : 12,5 verbessert. Der bei den 0- bis 3-Jährigen ab August 2015 statt derzeit 1 : 6,666 auf 1 : 5,55.
- Das Bildungsprogramm „Bildung: elementar – Bildung von Anfang an“ ist in Zukunft die verbindliche Grundlage für die frühkindliche Bildung in Kindertagesstätten

Demografische Entwicklung und ihre Folgen

Es werden zahlreiche Grundschulen im ländlichen Raum geschlossen.

Ev. Kirche in Mitteldeutschland

In der Synode der EKM wurde im November 2011 ein Papier der Bildungskammer zum Thema „Familie und Kirche“ beraten, bei dessen Erstellung auch der Beirat (s. u.) einbezogen wurde. Er ist auch wesentlich in Abstimmung mit dem Kirchenamt mit der Umsetzung der dazu erfolgten Beschlüsse befasst (s. a. a. O.).

eaf Thüringen

- Freistaat Thüringen:
 - Die Auditierung zur „Familiengerechten Kommune“, gemäß des Leitbildes „Familienfreundliches Thüringen“ (Nov. 2012), initiiert vom Thüringer Ministerium für Familie, Soziales und Gesundheit (TMSFG), wird vom Land gefördert und begleitet. Mehrere Akteure (Kreisfreie Städte/Gemeinden/Landkreise) beteiligten sich an der Ausschreibung 2013.
 - 17 Lokale Bündnisse arbeiten in Thüringer Landkreisen und kreisfreien Städten.
 - 25 Mehrgenerationenhäuser entwickelten sich in den vergangenen Förderperioden.
 - Im Rahmen der Studien zum 2. Thüringer Familien- und Seniorenbericht wurden Befragungen zur Familien- und Seniorenfreundlichkeit in Thüringer Haushalten durchgeführt. Nach Diskussionen in Fachgremien sollen die Ergebnisse und Schlussfolgerungen in den Bericht einfließen. Gemäß § 5 FamFöSiG muss die Landesregierung in jeder Legislatur einen Familienbericht vorlegen.
 - Modellprojekt „Eltern-Kind-Zentren“ (2011 – 2014): In einem Modellversuch wurden 10 Thüringer Kindertagesstätten aus verschiedenen Modellregionen zu Eltern-Kind-Zentren entwickelt. Ziel: Familien in ihrem Lebens- und Familienalltag zielgerichteter zu unterstützen und sich dahingehend im Sozialraum zu vernetzen.
 - Kinderwunschbehandlung (Assistierte Reproduktion): Seit September 2013 können ungewollt kinderlose Paare in Thüringen, die sich ihren Kinderwunsch per künstlicher Befruchtung verwirklichen wollen, finanzielle Hilfe beantragen. Der Freistaat Thüringen und der Bund gewähren Zuwendungen zu den Kosten von Kinderwunschbehandlungen.
 - Thüringer Initiative zur Integration und Armutsbekämpfung und Nachhaltigkeit (TIZIAN): An 23 Standorten (Landkreisen/kreisfreien Städten) entstanden in den letzten Jahren 30 Vernetzungsprojekte zur beruflichen Integration langzeitarbeitsloser Eltern, u. a. alleinerziehender Mütter. Ziel: ein flächendeckendes Angebot zur Integration von Hilfebedürftigen mit Kindern und deren Heranführung an den Arbeitsmarkt. Die 3. Förderphase (ESF Mittel) geht 2014 zu Ende.
 - Familienhebammen: (2006 initiiert vom Arbeitskreis Familiengesundheit AKF e. V. und nun Teil der Umsetzung des BundeskinderschutzG und des Bundesprogramms Frühe Hilfen: 64 Hebammen haben eine besondere Qualifikation zur Familienhebamme durchlaufen. Im Herbst 2013 begann die Evaluation des Bundesprogrammes, deren Ergebnisse 2014 vorliegen sollen.

- Evangelische Kirche Mitteldeutschland (EKM):
 - Beschluss der Landessynode (Nov. 2011) zur Umsetzung des Papiers der Bildungskammer „Familie und Kirche“. Das zuständige Dezernat Bildung arbeitet in der Umsetzung (2011 – 2014) eng mit den beiden eaf-Landesarbeitskreisen und dem Beirat für familienbezogene Arbeit der EKM (Feder-

führung Klaus Roes) zusammen: Wettbewerb familienfreundliche Gemeinde (2012/2013), Zentrum für Familie beim Mitteldeutschen Kirchentag in Jena (Sept. 2013), virtueller Familienatlas der EKM (2014), Modellregionen (2014)

(weitere Infos auch im Bericht der eaf Sachsen-Anhalt)

- Seit Juni 2013 liegt ein Präventionskonzept der EKM gegen sexualisierte Gewalt vor. Die Umsetzung findet unter den Schwerpunkten Öffentlichkeitsarbeit, Personalverantwortung, Organisation, Pädagogische Arbeit und Intervention statt.

eaf Württemberg

- Das Netzwerk Familie der Evangelischen Landeskirche hatte im November 2013 ihre Auftaktveranstaltung. Thema war die Orientierungshilfe der EKD.
- Für Angebote der eaf württemberg innerhalb der Landeskirche war das Teilnahmeinteresse mittelmäßig, die Rückmeldungen allerdings positiv und die dort formulierten Positionen zu „Familie“ konnten in der direkt darauf stattfindenden Veranstaltung der Landeskirche zum Familienpapier der EKD eingebracht werden.
- Das Netzwerk Familie wird ausgewählte Themen in den kommenden Veranstaltungen bearbeiten und in der Landeskirche zur Diskussion stellen.
- In 2014 richtet die eaf württemberg erstmalig die Preisverleihung des Bischofs „Familienfreundliche Gemeinde“ aus. Preisverleihung wird beim Jahresempfang der Landeskirche im Dezember sein.

2. Besonderheiten in den Landesarbeitskreisen und Landesverbänden

eaf Baden

Ökumenische Zusammenarbeit

Der Ökumenische Arbeitskreis Familie hat sich im Berichtszeitraum zweimal getroffen und ist auf der operativen Ebene ein wichtiges Austausch- und Netzwerk-Gremium geworden. Das Erscheinen der EKD Orientierungshilfe wurde als wichtiger Meilenstein begrüßt, und es bestand ein großes Interesse an einem konstruktiven Austausch über die Positionen und Leitlinien des Papiers. Von katholischer Seite wurde u. a. über die im Herbst 2013 erschienene Handreichung der Erzdiözese Freiburg zur Segnung geschiedener Paare berichtet.

eaf bayern e. V.

Die Mitgliederversammlung (MV) der eaf bayern im November beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Orientierungshilfe - Vortrag und Diskussion von und mit Dr. Stefanie Schardien, Mitglied der Kommission zur Orientierungshilfe sowie mit einer Satzungsänderung, die den Status des Landeskirchenamtes innerhalb der eaf bayern neu regelt. Der vormals Sachverständigenstatus wurde durch Beschluss der MV zum Delegiertenstatus der Vertretung des Landeskirchenamtes – mit Sitz und Stimme in der Mitgliederversammlung der eaf bayern umgewandelt.

eaf Berlin-Brandenburg e. V.

Durch die Landeskirche und das Diakonische Werk wurde eine Untersuchung zur Thematik „Armut im ländlichen Raum – Handlungsansätze für Kirche und Diakonie“ im Landkreis Uckermark in Auftrag gegeben. Da dieses Thema auch für die Arbeit der eaf in Bezug auf die Situation von Familien wichtig ist, hat sich der LAK intensiv damit beschäftigt und wird das Thema weiter verfolgen.

eaf Kurhessen-Waldeck

EAF-EKKW

- Mitgliederversammlung im November 2013 beim Diakonischen Werk in Kassel: Vorstellung der Arbeit des DW-Hessen (Fusion zwischen EKKW und EKHN), Fachbereich Frauen und Familie; Diskussion der Folgen der Kürzungen und der Übertragung der Aufgaben an Freiwillige; der Rückzug der Kirche ist in vielen Bereichen festzustellen. Gleichzeitig steigen die Erwartungen an Öffentlichkeitsarbeit und Flexibilität (Besuche in Kitas, Schule, etc.) und Einwerbung von Finanzen, was problematisch für den Zeitrahmen der „eigentlichen“ Arbeit ist.
- Die von der Synode der EKKW geforderte 25 %-ige Einsparung bis 2026 bestimmt viele der Diskussionen in Einrichtungen und Gremien; es bleibt immer weniger Kraft und Zeit für die doch dringend notwendigen Kooperationen.

eaf Niedersachsen

- Im Januar 2014 führte der Vorstand der eaf seine **Klausurtagung** durch. Intensiv wurde diskutiert zu dem Thema „Zielgruppe Familie – kirchlich-diakonisches Handeln vor dem Hintergrund von Familienbildern und demografischer Entwicklung“. Diskussionsgrundlage war u. a. die Orientierungshilfe der EKD „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit: Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“.
- Der Vorstand hat sich des Weiteren über Vorhaben der eaf in diesem Jahr verständigt. Die eaf plant eine **Tagesveranstaltung** am 19. November 2014 in der Akademie des Sports, Hannover mit dem Thema „Familien im Spagat zwischen kindlichen Bedürfnissen und wirtschaftlichen Erfordernissen“. Ziel ist es, Meinungsbildung zu ermöglichen. Die Bedürfnisse der Familien (Zeit haben, Wertschätzung erhalten etc.) stehen den Bedürfnissen der Arbeitswelt (flexible und mobile Arbeitskräfte) gegenüber.
- Die Veranstaltung eines Fachtages "Familie – unfähig zu Erziehung und Bildung?" im Rahmen der Mitgliederversammlung der eaf im September 2013 ist auf großes Interesse, insbesondere von Familienberatungs- und Familienbildungseinrichtungen, gestoßen.
- Das **Jahresthema der Diakonie in Niedersachsen** lautet „Wir sind Familie“. Die eaf wird sich an verschiedenen Punkten einbringen.

- Die Diakonischen Werke Braunschweig, Hannovers, Schaumburg-Lippe und der reformierten Kirche wollen in Zukunft als Spitzen- und Mitgliederverband enger zusammen arbeiten. Zu diesem Zweck haben sie zum 1. Januar 2014 das „Diakonische Werk in Niedersachsen e. V. (DWiN)“ gegründet.
- Am 2. Juli 2014 fand die eaf-Mitgliederversammlung in Hannover statt. Es wurde der neue Vorstand (wieder)gewählt. Im Anschluss an die Mitgliederversammlung konnte die AGF-Ausstellung im niedersächsischen Landtag „Familienbilder im Wandel“ besichtigt werden; diese Ausstellung kann ausgeliehen werden.
- Die eaf hat die Federführung bei der auf Antrag der EEB eingerichteten **Projektgruppe „Familienbezogene Bildung“**, die das Ziel verfolgt, die kirchlichen und diakonischen Arbeitsfelder, die sich mit Familienbildung befassen, zu einem Austausch, einer fachlichen Meinungsbildung und der Planung gemeinsamer Aktionen und Initiativen zusammenzubringen. Intensiv hat sich die Projektgruppe mit der Orientierungshilfe der EKD befasst. Die eaf wird dieses Familienpapier weiter in seine Arbeit einbeziehen.

eaf Pfalz e. V.

- Die beiden Fachtage zur Orientierungshilfe wurden geplant – und leider wegen mangelnder Anmeldezahlen im Februar 2014 wieder abgesagt. Derzeit wird die Öffentlichkeitsarbeit verbessert. Die Mitgliederversammlung im Juli hat weitere Schritte und Themen beschlossen. Der neue Vorstand ist seit Juni 2013 im Amt.
- Die EAF unterstützt weiterhin ausgewählte innovative evangelische Familienangebote finanziell. Da die Landesförderung weiter besteht, ist dies aus diesem Haushaltsposten möglich.

eaf Saar

- Die eaf Saar konzentrierte sich aufgrund der geringen Personalkapazität auf gemeinsame Öffentlichkeitsaktionen mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände Saar (LAG FamS), begleitete die Familienpolitik auf Landesebene und brachte in Gesprächen mit politisch Verantwortlichen die evangelische Stimme ein.

eaf Sachsen e. V.

- Die eaf Sachsen hat sich der verbesserten Öffentlichkeitsarbeit verschrieben und steht weiter für innerkirchliche Arbeit UND landesweite Vernetzung.

eaf Thüringen

- Fachgespräch „Familien im ländlichen Raum“ und Mitgliederversammlung des Landesarbeitskreises der eaf Thüringen (11. November 2013) in Erfurt. Vorträge aus dem Vorstand:
„Infrastruktur im ländlichen Raum, „Angebote für Familien im ländlichen Raum“ und „Pflege und Älterwerden im ländlichen Raum“ (Martin Gebhardt).

eaf Westfalen-Lippe

- Die eaf übernahm die Federführung einer landeskirchlichen Arbeitsgruppe zur Bewertung der familienpolitischen Leistungen.
- Zur Orientierungshilfe der EKD hat die eaf westfalen-lippe gemeinsam mit der eaf Rheinland eine Stellungnahme herausgegeben.

Nordkirche / Schleswig-Holstein

2013 fand mit dem Netzwerk Familien eine Veranstaltung im Landeshaus in Kiel mit dem Thema „30 Stunden Arbeit sind genug? Mehr Zeit für Familien“ statt. Eine solche Veranstaltung wird jährlich durchgeführt, 2014 mit dem Thema „Wie gerecht ist unsere Welt? Kinder in Deutschland, 3. World Vision Kinderstudie“. Ebenso jährlich gibt es ein Gespräch mit den familienpolitischen Sprecherinnen und Sprechern der Landtagsfraktionen.

Die Frage nach Familienzentren ist in Schleswig-Holstein aktuell: 2013 wurde einen Fachtag dazu organisiert, 2014 wird wieder ein Fachtag stattfinden. Die Landesregierung arbeitet an Rahmenbedingungen und Unterstützungsstrukturen. Die „Handreichung Familienzentren in der Nordkirche“, erschienen im März, unterstützt Kindertagesstätten und Familienbildungsstätten auf dem Weg zu Familienzentren (http://www.familien.nordkirche.de/docs/handreichung_familienzentren_21_2_2014.pdf). Die Fachstelle Familien ist in verschiedenen Beratungsprozessen zur Entwicklung von Familienzentren beteiligt.

Im März hat ein Fachkongress zu Alleinerziehenden im ländlichen Räumen stattgefunden, dem eine dazu erstellte Kurzstudie zugrunde liegt. (<http://www.diakonie-sh.de/projekt-alleinerziehende/index.html>.)

Zu der Orientierungshilfe der EKD gab es sieben Veranstaltungen. Zunächst herausgefordert durch das zum Teil einseitige Medienecho wurde in den meisten Veranstaltungen die deutliche sozialpolitische Orientierung als gute kirchliche Positionierung verstanden.

3. Schwerpunktthemen

eaf Baden

Jahrestagung eaf Bund in Bad Herrenalb

Bei der Jahrestagung 2013 zum Thema „Familienpolitische Instrumente – alles im Aufbruch?“ (September in Bad Herrenalb) wirkte die eaf Baden im inhaltlichen Teil der Jahreskonferenz mit. Auch war sie als gastgebender Landesverband für den Abend der Begegnung verantwortlich. In seinem viel beachteten Grußwort positionierte sich Landesbischof Dr. Ulrich Fischer eindeutig zur Orientierungshilfe Familie der EKD.

Broschüre „Kirche für Familien“

Im April 2008 veranstaltete die Landessynode der Evangelischen Landeskirche in Baden den ersten ökumenischen Studientag zum Thema „Familie“. Am Ende der Beratungen stand die Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung zur Zukunft der Familie. Ein weiterer Höhepunkt war der Familienkongress 2010. Mit der Broschüre „Kirche für Familien“ wird eine ganze Synodalperiode in den Blick genommen. Ausgehend vom ökumenischen Studientag 2008 markiert die Broschüre eine Zwischenstation der familienbezogenen Arbeit in der Badischen Landeskirche. Neben einem einleitenden grundsätzlichen Teil werden besonders beispielhafte Projekte aus Bezirken und Gemeinden, landeskirchliche und diakonische Projekte vorgestellt. Die Broschüre soll zum Gespräch sowie zu Kooperationen und Vernetzung innerhalb und außerhalb kirchlicher Strukturen einladen (die Broschüre kann unter info@ekiba.de bestellt werden).

Fachtag „Armut“ am 4. Juli 2015 in Mannheim

Ausgehend von der Erstellung des ersten Armuts- und Reichtums-Berichts in Baden-Württemberg wird sich die eaf Baden unter der Federführung des Diakonischen Werks Baden mit einem großen Fachtag zu diesem Thema kirchlich, politisch, spirituell und kulturell einbringen. Die Ergebnisse werden in konkrete Handlungsempfehlungen für den Armuts- und Reichtums-Bericht des Landes Baden-Württemberg einfließen. Mitwirkende waren u. a. der Sozialethiker und Jesuit Prof. Dr. Hengsbach, die Sozialministerin Baden-Württembergs Karin Altpeter, der neue badische Landesbischof Dr. Cornelius-Bundschuh.

Ehegattensplitting

Die eaf Baden wurde gebeten, dem Kollegium des Evangelischen Oberkirchenrats eine Stellungnahme zum Beschlussvorschlag Ehegatten-/Familiensplitting der EKD abzugeben. Darin spricht sich die eaf Baden für die Abschaffung des Ehegattensplittings und für eine Einführung der Individualbesteuerung aus.

Weitere Themen der eaf Mitglieder:

- Im Evangelischen Oberkirchenrat Karlsruhe wurde 2013 eine Koordinationsstelle **Inklusion** mit dem Ziel der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in der evangelischen Landeskirche Baden und in Mitgliedseinrichtungen des Diakonischen Werkes Baden eingerichtet.
- Eine Arbeitsgruppe des Evangelischen Oberkirchenrats und der Diakonie Baden hat verbindliche Leitlinien zum **Schutz des Kindeswohls** entwickelt. Damit einher gehen Schulungsmaßnahmen für pädagogische Fachkräfte und Ehrenamtliche.
- Eine Projektgruppe **Familienspiritualität** wurde im Evangelischen Oberkirchenrat eingerichtet. Es sollen Orte und Formen zur spirituellen und geistigen Entwicklung von Familien entwickelt werden.

- Das Diakonische Werk Baden hat eine neue Broschüre zu **Mehrgenerationenhäusern, Familienzentren, Sozialraumorientierten Zentren** in evangelischer Trägerschaft herausgegeben: „Leben neu gestalten“. Einrichtungen der Diakonie und ihrer Kooperationspartner in Baden (www.diakonie-baden.de).
- „Sei behütet“, so der Titel eines Projektes für Schwangere der Evangelischen Frauen in Baden: In ökumenischer Zusammenarbeit werden Segensfeiern für werdende Mütter/-Eltern angeboten. Im Spätsommer 2014 erscheint dazu eine Arbeitshilfe (www.evangelische-frauen-baden.de).

eaf bayern e. V.

Zentrale Themen waren und sind u. a.

- Kinderarmut/Armutsprävention
Kindergrundsicherung/soziale Sicherung für Kinder und Jugendliche
- Ehe- und familienbezogene Leistungen für Familien
- Orientierungshilfe der EKD – Fachtagung am 19. Mai 2014
- Familienorientierung in der Personalpolitik von Kirche und Diakonie
- Nachhaltige Finanzierung der Mehrgenerationenhäuser ab 2015
- siehe auch „Familienpolitische Informationen“, Ausgaben eaf-bayern.

eaf Berlin-Brandenburg e. V.

Folgende Themen wurden weiterhin im LAK behandelt:

- Richtlinien für Zuschüsse für Familienferienreisen
- Flexible Kinderbetreuungsmodelle
- Lokale Bündnisse für Familien
- Familienzentren
- Familienarbeit in der Landeskirche
- Positionen zur „Kindergrundsicherung“
- „Orientierungshilfe“ des Rates der EKD.

eaf Niedersachsen

- Mitarbeit in der Projektgruppe „Fach- und Familieninformationssystem Frühe Hilfen – FIS“ des Sozialministeriums. Das Internetportal „Fach- und Familieninformationssystem Frühe Hilfen“ gibt inzwischen seit ca. einem Jahr Fachleuten, Bürgerinnen und Bürgern einen Überblick über die vielfältigen Angebote der Frühen Hilfen, deren Art und Verteilung in Niedersachsen. In der Arbeitsgruppe geht es nun um die Nachjustierung der einzelnen Module. Die Kenntnisse sind bei der Beratung von Mitgliedern von großem Vorteil.

- AGF:

Die **Betreuungssituation von Grundschulkindern** in Niedersachsen - Die eaf hat eine eigene Position erarbeitet und diese dann in die Stellungnahme der AGF eingebracht. Unter Berücksichtigung des Wunsch- und Wahlrechts der Eltern und des Kinderwillens spricht sich die eaf nicht für eine gebundene, sondern für eine offene Ganztagschule aus.

eaf Rheinland e. V.

- Neben der Auseinandersetzung mit den oben genannten, aktuellen familienpolitischen Herausforderungen, hat sich die eaf rheinland im Berichtszeitraum schwerpunktmäßig mit Beratungen zu folgenden Themen befasst: Kindergrundsicherung, Erziehungspartnerschaften, Vereinbarkeit von Erwerbs- und Sorgetätigkeit und die Orientierungshilfe der EKD.

eaf Saar

- Zur Orientierungshilfe der EKD fand am 13. Februar 2014 ein Konsultationsgespräch mit den beiden Superintendenten der Saarkirchenkreise statt. Eine gemeinsame Veranstaltung der eaf Saar und ihrem Mitglied, der evangelischen Frauenhilfe wird dazu im November stattfinden.
- Weiterhin beschäftigte sich die eaf mit dem Gesetzentwurf Haushaltsbegleitungsgesetz in Bezug auf die Erweiterung von Krippengruppen im Saarland. Eine Absenkung der Betreuungsqualität und Mehrbelastungen für das pädagogische Personal wurden als Befürchtungen von Eltern und Fachkräften benannt und diskutiert.
- Zur Bundestagswahl wurde ein Aktionstag geplant und durchgeführt.

eaf Sachsen e. V.

- Woche für das Leben 2014: Hier führen die eaf mit der Landeskirche und dem Deutschen Hygienemuseum eine Abendveranstaltung zum Thema „Lebensanfang–Lebensende ÜberLebenEntscheiden“ durch.
- Ca. 25 % der Familienbildungsangebote in Sachsen werden von Ämtern und Werken der ev. Landeskirche angeboten und genießen hinsichtlich Qualität und Vielfalt weiter ein hohes Ansehen in der Politik. Die Kooperation mit der Evangelischen Erwachsenenbildung Sachsen besteht weiter und die eaf Sachsen koordiniert und organisiert als Dienstleistung diese Bildungsangebote.
- In 2013 hat das Jubiläum zum 20-jährigen Bestehen der eaf-Sachsen die Arbeit stark geprägt. Dazu ist eine Dokumentation erschienen.
- Das Büro zog um.
- Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände: Die Federführung liegt in 2013/2014 bei SHIA (Selbsthilfeinitiative Alleinerziehender LV Sachsen). Eine Aufnahme weiterer Verbände ist in Arbeit.
- **Themenschwerpunkte in 2014:** Was brauchen Familien in Sachsen: Familien und Medien / Familie und Gesundheit / Familienbilder im Wandel

eaf Sachsen-Anhalt e. V.

- Eltern- und Familienarbeit in der Kita – ein Arbeitsfeld für Gemeindepädagogen"
- „(Wie) ist Heilen von Erinnerung möglich?“ Aufarbeitung unterschiedlicher Erfahrungen in der DDR-Zeit
- Ev. Elternkurse „Auf eigenen Beinen stehen“ Fortbildung und Durchführung
- „Familienbegegnung mit Bildung“ – Landesprojekt
- Orientierungshilfe (Fachtagungen und Vorträge)

eaf Thüringen

- Stellungnahme der eaf Thüringen zum Entwurf der Verordnung zur Änderung der Thüringer Kindertageseinrichtungsverordnung (ThürKitaVO) zum Thema Elternmitwirkung
- Orientierungshilfe der EKD „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit“: in Vorstand, MV und beim Stammtisch des Arbeitskreises evangelischer Unternehmer (AEU)
- Erarbeitung der Qualitätsstandards für Familienbildung in Familienzentren
- Familien auf dem Lande, Infrastruktur, Pflege: Vorstand, MV, Fachtagen
- Elternbildung im Kindergartenalter und in der Pubertät: Ev. Elternkurs, Fachveranstaltung
- Umsetzung und Methoden der Elternbildung: Studientag Praxishilfen Elternbildung, Fortbildungen für Kursleitende des Ev. Elternkurses, Leitung des Arbeitskreises Thüringer Elternbildung und der AG Umsetzung des Ev. Elternkurses
- Infrastruktur von Bildung und Betreuung auf dem Lande, Audit „Familiengerechte Kommune“, Thüringer Erziehungsgeld und das Betreuungsgeld der Bundesregierung, Pflegestützpunkte u. a. beim familienpolitischen Austausch mit der CDU Fraktion im Thüringer Landtag
- Familienerholung: Gremienarbeit, Erarbeitung von Qualitätsstandards für Familienferienstätten

eaf Württemberg

- Die eaf engagiert sich für ausgewählte Themen in der weiteren Diskussion der Hauptvorlage Familie?. Hierzu zählen sowohl theologische Themen (Stichwort Familie als Institution) als auch (kirchen-)politische Themen wie die Trauung gleichgeschlechtlicher Paare.

Nordkirche / Schleswig-Holstein

Themenschwerpunkte im kirchlichen Norden sind zurzeit insbesondere Frühe Hilfen, Unterhaltsrecht, Sorgearbeit und Grundeinkommen, Familienbilder, Familienethik.

4. Öffentlichkeitsarbeit

eaf bayern e. V.

Aktuelle Publikationen der eaf bayern im Berichtszeitraum:

„Familienpolitische Informationen“ (fpi)

u. a. mit folgenden Themen im Berichtszeitraum:

- Wie geht Familie heute? Trends und Herausforderungen
- Familienorientierung in der Personalpolitik
- Soziale Sicherung von Kindern und Jugendlichen – einfach, transparent und zielgenau ausgestalten
- Wahlprüfsteine zur Bundes- und Landtagswahl: „Jonas“ – Problemlage Armut von Kindern und Jugendlichen sowie „Claudia Titz“ – Problemlagen von Alleinerziehenden
- Ev. Jugendsozialarbeit: Soziale Benachteiligung wird wegdefiniert
- Der Ev. Fachverband Beratung – Schwangerschaft, Ehe, Familie, Leben, Erziehung
- Orientierungshilfe der EKD „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit“: Stellungnahme der eaf bayern
- Ev. Kita-Verband Bayern: Pädagogische Ansprüche rufen nach Konsequenzen Positionspapier des LVKE und des eev: Chancen für alle Kinder und Jugendliche
- Ev. Fachverband Familienpflege: Familienpflege in Bayern – ein Positionspapier
- Bayer. Sonntagsallianz: Kontrakte mit Abgeordneten
- Nachhaltige Finanzierung der Mehrgenerationenhäuser
- Beschluss der EKD-Synode zur Familienpolitik bestätigt die Orientierungshilfe
- Leporello „Familien stärken“ – familienpolitische Forderungen der eaf bayern
- Chancen(un)gerechtigkeit in der Schule – Auswirkungen fürs ganze Leben!
- Das Diakonie-Gütesiegel Familienorientierung der Diakonie Bayern.

Leporello „Familien stärken“

Im Berichtszeitraum wurde das Leporello „Familien stärken“ neu entwickelt und den Mitgliedern in der Mitgliederversammlung im November 2013 vorgestellt. Es werden darin unter den Aspekten Zeit, Geld und Infrastruktur, Ziele und familienpolitische Forderungen der eaf bayern formuliert. Das Leporello ist als Grundlage für Gespräche mit politischen Akteuren und Akteurinnen in Politik und Gesellschaft, Kirche und Diakonie, zur Information und Diskussion im eigenen Arbeitsbereich, für Arbeitsgruppen und Gremien gedacht und um auf die familienpolitische Arbeit der eaf bayern aufmerksam zu machen und darüber zu den einzelnen Themen ins Gespräch zu kommen.

Übersicht über die derzeitigen Publikationen der eaf bayern:

- Die eaf bayern stellt sich vor
- Flyer Elternbriefe zur religiösen Erziehung Internetpräsenz
- Tolle Sachen mit den Vätern ... Impulse und Ideen für Kitas
- Familie und Migration - Situation - Erfahrungen - Impulse
- Den Himmel auf Erden - Partnerschaft leben im Alltag
- Umsetzung des Familienbudgets in den AVR Bayern
- Vertrauen von Anfang an - für MultiplikatorInnen
- Information und Anregungen zur Arbeit mit den Elternbriefen zur religiösen Erziehung
- Kirchengemeinden: Orte für Familien

- Gemeinsam geht's besser – Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen für Kinder
- Leporello „Familien stärken“.

(Alle Publikationen können kostenlos mit E-Mail info@eaf-bayern.de oder per Fax mit dem aktualisierten Bestellformular www.eaf-bayern.de bestellt werden.)

eaf Berlin-Brandenburg e. V.

- Der LAK unterhält eine eigene Homepage, auf der die Inhaltsübersichten der FPI, der Newsletter der eaf bund und andere Informationen veröffentlicht werden. Die Druckausgaben der FPI werden außerdem an alle Mitglieder verschickt.
Mit dem Amt für Kirchliche Dienste wurde im November eine Veranstaltung zur „Orientierungshilfe“ durchgeführt, auf der die Bundesgeschäftsführerin der eaf referierte.

eaf Kurhessen-Waldeck

Projekte, Veranstaltungen und Aktionen:

- Die eaf-EKKW hat in Kooperation mit der Mitarbeitervertretung der Landeskirche vorgeschlagen, das Landeskirchenamt durch die Hertiestiftung einem Audit (Vereinbarkeit Familie, Pflege, Beruf) zu unterwerfen. Die Rücksprache mit der Leitung (Vizepräsident) ergab zwar eine prinzipielle Bereitschaft, sich dem Thema zuzuwenden, aber vorerst wegen dringender anderer Themen (u. a. Einführung einer neuen kirchlichen Entgeltordnung) eine Entscheidung verschoben (Wiedervorlage im Herbst 2014).
- Fachtage des Arbeitskreises Kinder in der eaf-EKKW:
- Fachtag im Mai 2014 „Vorbild sein – ja sicher, aber ...?“
- Die Landeskirche hatte 2009 beschlossen, die Aktion „Mit Kindern neu anfangen – Taufverantwortung wahrnehmen“ der Ev. Kirche von Westfalen für EKKW zu übernehmen. Der Arbeitskreis Kinder begleitet das Projekt in den ersten fünf Jahren der Erprobung. Mittlerweile nehmen 75 Gemeinden und die FBS Kassel und Eschwege an dem Projekt teil.
Am 22. März 2014 fand der 5. Studientag zu „Spielen und Feiern“ statt, das Projekt damit vorerst beendet.

eaf Niedersachsen

- Mitarbeit im Kuratorium und im Beirat der Landesstiftung „Familie in Not“
- Gespräche mit der Ministerin (AGF) und mit den Gremien der im Landtag vertretenden Parteien
- Mitkonzipierung und Umsetzung der Ausstellung „Familienbilder im Wandel“, die am 1. Juli 2014 im Niedersächsischen Landtag durch Landtagspräsident Busemann eröffnet und dort bis zum 25. Juli gezeigt wird. Anschließend ist sie als Wanderausstellung auch in diakonischen und kirchlichen Einrichtungen zu sehen.

eaf Pfalz e. V.

- Es gibt einen Internetauftritt, www.eaf-rlp.de. Derzeit wird ein neuer Flyer für den LAK erstellt.

eaf Rheinland e. V.

- Die Öffentlichkeitsarbeit macht einen großen Teil der Arbeit der eaf rheinland aus. Die Newsletter der eaf rheinland sind auch 2013 allgemein auf positive Resonanz gestoßen.

eaf Saar

- Die eaf Saar führte mit den saarländischen Familienverbänden in Saarbrücken (Fußgängerzone an der Europagalerie) am 6. September 2013 einen Aktionstag zur Bundestagswahl durch. Thema war „Familien sind wichtig – was ist Familien wichtig“ - Wahlprüfsteine von Familien. „Stopper“ am Aktionsstand war das vom Kath. Familienbund entwickelte Spiel „Rente sich wer kann“, das viele Familien aktivierte und in den Stand einlud.
- Im Vorfeld der Wahl wurden im Juli und August mit den im Bundestag vertretenen saarländischen Abgeordneten der Parteien Gespräche geführt und die bundespolitischen Forderungen der Verbände vorgetragen und diskutiert.
- Die eaf Saar arbeitete kontinuierlich in der LAG der Familienverbände Saar mit.
- Mit weiteren im Saarland agierenden Familienverbänden wie dem Familienforum Saar und dem Verband binationaler Familien wurde Kontakt aufgenommen.

eaf Sachsen e. V.

- Die eaf Sachsen bietet thematische Vorträge, Podiumsbeiträge sowie Moderationen an und vermittelt Referentinnen und Referenten aus den Mitgliedsverbänden. Die thematischen Angebote mit Vortrag und Diskussion der eaf Sachsen:
 - „Die EKD-Orientierungshilfe in der Diskussion“
 - „Alles Familie!? Familienbilder im Wandel - Zahlen, Daten & Fakten aus Sachsen und Deutschland.“
 - „Zwischen Kindererziehung und Pflege – die Sandwichgeneration und ihre Bedürfnisse.“
- Vertreter und Vertreterinnen der eaf sachsen moderieren Veranstaltungen und Foren und generieren so Eigenmittel.
- Die eaf Sachsen ist stark im politischen und innerkirchlichen Raum präsent durch den Newsletter, die Website und die Besuche von Veranstaltungen und Foren über den kirchlichen Rahmen hinaus.

eaf Sachsen-Anhalt e. V.

Öffentlichkeitsarbeit findet veranstaltungsbezogen in kirchlichen Gremien und auf den Internetpräsenzen statt.

5. Kooperationen

eaf bayern e. V.

Die eaf bayern vertritt in den verschiedensten Gremien die Belange von Familien: u. a. im Landesbeirat für Familienfragen des Bayer. Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (StMAS), in der Arbeitsgemeinschaft der Familienverbände Bayern (AGF Bayern), im Landesfrauenrat sowie den Gremien und Veranstaltungen der eaf bund wie Jahrestagung und Mitgliederversammlung, die Landesgeschäftsführendenkonferenzen und Arbeitstreffen.

Darüber hinaus bestehen laufende und strukturell verankerte Kooperationen der eaf bayern mit wichtigen Partner/innen in der Landeskirche wie z. B. dem Amt für Gemeindedienst, dem Landeskirchenamt sowie in den Arbeitszusammenhängen der Diakonie mit der Fachgruppe Kinder, Jugend, Familie, Frauen, dem kinder-, jugend-, familienpolitischen Arbeitsausschuss und in der Zusammenarbeit mit den Fachverbänden der bayerischen Diakonie.

An dieser Stelle ist die strukturelle Verknüpfung der Geschäftsführung der eaf bayern mit dem Referat für Familienarbeit in der Geschäftsstelle der Diakonie Bayern zu erwähnen.

eaf Berlin-Brandenburg e. V.

Es wurden gemeinsame Veranstaltungen mit Kooperationspartnern geplant und durchgeführt: im Juni und Oktober je eine Familienbildungsfahrt für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen (Partner: Elternkreise von Eltern helfen Eltern e. V. in Oranienburg und Neuruppin). Unterstützt wurde der Aufbau eines offenen Familienbildungsangebotes in Großziethen.

eaf Hessen-Nassau

Arbeitsgemeinschaft der Familienverbände (AGF)

Hessen: Es fanden regelmäßige Sitzungen und ein kooperativer Austausch mit den anderen Familienverbänden in Hessen im Rahmen der AGF statt.

Es gab Gespräche mit Abteilungsleitung und Mitarbeitenden des Referats „Familie“ im Hessischen Sozialministerium und mit allen familienpolitischen Sprecher/innen der vier Landtagsfraktionen. Nach wie vor bestehen die Forderungen der AGF: Einrichtung eines Landesbeirates für Familienfragen in Hessen, angemessene finanzielle Unterstützung der Familienverbände in Hessen, weitere Anstrengung bei der Frage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und dem Thema Familie und Pflege, stärkere Unterstützung von belasteten Familien (s. Anstieg der In-Obhut-Nahmen), Verbesserung der Erziehungskompetenz von Eltern und der Prävention- bzw. oder Nachsorgearbeit.

Ebenfalls loten die Familienverbände Hessen gegenwärtig über die AGF aus, wie eine Beteiligung an der im Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung benannten Kommission „Hessen hat Familiensinn“ möglich ist. Dazu gibt es u. a. ein Gespräch mit dem zuständigen Sozialminister Stefan Güttner.

(s. ausführlichen auch Weiteres im Bericht der eaf-EKKW, die gegenwärtig den Vorsitz in der AGF hat).

Rheinland-Pfalz: eine der drei Sprecherinnen der neuen eaf-Hessen und Nassau nahm regelmäßig an den Sitzungen der AGF Rheinland-Pfalz teil. Ausführliche Informationen zur inhaltlichen Arbeit der AGF Rheinland-Pfalz sind dem Geschäftsbericht des eaf-Landesarbeitskreises der Pfälzischen Landeskirche zu entnehmen.

eaf Kurhessen-Waldeck

AGF-Hessen (Federführung eaf-EKKW)

Die AGF setzt sich aktuell aus dem BDK, VAMV und der eaf (Landesarbeitskreise EKHN und EKKW) zusammen. Wie in den Vorjahren gab es einen kooperativen Austausch in regelmäßigen Sitzungen (alle 2 Monate).

- Im August 2013 wurde ein Gespräch mit dem familienpolitischen Sprecher der SPD, Gerhard Merz geführt, das jedoch sehr von der bevorstehenden Wahl geprägt war. Zu diesem Zeitpunkt wurde noch vermutet, dass Herr Merz zukünftiger Sozialminister sein könnte.
- Bedauerlicherweise fand kein Gespräch mit dem Minister statt. Die eaf bemüht sich weiterhin darum, ebenso um Gespräche mit den Familienpolitischen Sprecher/innen der Parteien (Diskussionsvorlage u. a. der Koalitionsvertrag).

Weitere Schwerpunkte der AGF-Arbeit waren die Diskussion des 8. Familienberichts und des 1. Hessischen Sozialberichts, erschienen im Mai 2013, der statt des ursprünglich geplanten Armuts- und Reichtumsberichts vorgelegt wurde.

Am Hessischen Familientag in Weilburg nahm die AGF aufgrund fehlender Kapazitäten nicht teil.

Am 30. Oktober 2013 fand erstmals ein Treffen aller AGFs der Bundesländer auf Einladung der AGF-Bund statt, erweitert durch eine Tagung zum Thema „Wege zu einer familiengerechten Arbeitswelt“. Wie in Hessen wird die Arbeit der AGFs vorwiegend von den konfessionellen Verbänden, dem VAMV und z. T. dem DFV getragen. Vor allen Dingen in den östlichen Bundesländern wird die Arbeit stärker finanziell gefördert, allerdings gibt es dort auch nur wenig andere Familienbildungsarbeit.

Die AGF-Hessen hat die Einrichtung eines Landesbeirats für Familienfragen angeregt (vgl. Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg u. a.), da sie sich dadurch eine bessere Vernetzung und Effektivität der Arbeit für Familien erwartet.

Am 14./15. November 2013 fand eine gemeinsame Tagung aller Landesfamilienbeiräte und an der Gründung Interessierter statt, organisiert durch den schon länger erfolgreich tätigen Landesfamilienbeirat Berlin. Die Geschäftsführerin nahm für die AGF teil.

eaf Niedersachsen

Enge Kooperationen gibt es mit den anderen Familienverbänden und dem Diakonischen Werk in Niedersachsen.

eaf Pfalz e. V.

- Der Arbeitskreis Vernetzung in Familienfragen wird von der eaf gesteuert. Alle landeskirchlichen (und diakonischen) Institutionen, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten, sind dort vertreten. Ganz wesentlich ist der Austausch über die jeweiligen Themen und Angebote. Außerdem werden Jahresthemen bzw. gemeinsame familienpolitische Aktionstage entwickelt.
- AGF: Die eaf bereitet das jährliche Fachgespräch mit vor. 2013 war das Thema "Zeitpolitik für Familien – Beispiele erprobter Ansätze moderner kommunaler Zeitpolitik für Familien" (Download der Dokumentation: http://www.agf-rlp.de/fileadmin/agf/doc/Dokumentation_13.pdf). 2014 wird es um „Familiengerechtes Leben im ländlichen Raum“ gehen.
- Die eaf hat einen Sitz im Landesbeirat für Familienpolitik. Dort wurden 2013 zwei Statements entwickelt: „Neuausrichtung der Familienpolitik“ sowie „Familienfreundliche Quartiere“. Derzeit wird zur „Familienzeitpolitik“ gearbeitet.

eaf Rheinland e. V.

- Aktivitäten im Rahmen der LAGF NRW
Seit Juli 2011 liegt die Federführung der LAGF bei der eaf rheinland. Die Geschäftsführerin der eaf rheinland ist seitdem auch Vorsitzende und Sprecherin der in der LAGF organisierten Familienverbände in NRW. Die Federführung endet mit Ablauf 2013.
Inhaltlich war die LAGF 2013 beschäftigt mit der Vorbereitung der Fachtagung „Zukunft gestalten! Demografie – Familie – Arbeitswelt“ sowie mit Gesprächen im Familienministerium und der Erarbeitung von Pressemitteilungen und Stellungnahmen zum Thema Familienzentren und Erziehungspartnerschaften. Den Austausch und die Zusammenarbeit mit dem Fachforum der Familienselbsthilfe in NRW konnte die LAGF in 2013 durch die Erarbeitung eines gemeinsamen Positionspapiers zur Relevanz ihrer Arbeit in NRW weiter vertiefen.
Im Berichtszeitraum hat die Geschäftsführerin der eaf rheinland als Vorsitzende der LAGF am interministeriellen Runden Tisch „Hilfen für Kinder in Not“, in der Expertengruppe der Aktionsplattform familie@beruf.NRW, im Expertenworkshop zum Handlungskonzept gegen Armut und soziale Ausgrenzung in NRW, dem Werkstattgespräch Väterarbeit, dem Fachbeirat der Zeitschrift Kita-aktuell-NRW und dem Forum für Kinder in NRW mitgearbeitet.
Durch die Berufung der Geschäftsführerin in den landeskirchlichen AK Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, die Mitarbeit in der Expertengruppe Familienzentren der Diakonie Rheinland, über die Teilnahme an Sitzungen der Fachkonferenz Eltern- und Familienbildung des eeb-nordrhein und der Delegiertenkonferenz der Evangelische Frauenarbeit im Rheinland (EFiR) gelang der in-ner-evangelische Informationstransfer. Der Kontakt und die Kooperation mit der eaf westfalen-lippe hat sich 2013 weiter positiv entwickelt. Es fand eine gemeinsame Vorstandssitzung statt, bei der es

inhaltlich um die Möglichkeiten und Herausforderungen einer verstärkten strukturellen und inhaltlichen Zusammenarbeit ging.

Zur Orientierungshilfe der EKD hat die eaf rheinland gemeinsam mit der eaf westfalen-lippe eine Stellungnahme herausgegeben. Ein Gesprächstermin mit dem neuen Beauftragten bei Landtag und Landesregierung NRW wurde gemeinsam wahrgenommen. Mit Blick auf die unsichere Zukunft der eaf rheinland hat der Vorstand in der zweiten Jahreshälfte die Fortsetzung der Gespräche mit der eaf westfalen-lippe ausgesetzt.

eaf Saar

- Als Delegierte der LAG der Familienverbände ist die eaf im saarländischen Medienrat und im TOTO-Beirat des Sozialministeriums vertreten.
- Ein Vorstandsmitglied der eaf Saar arbeitet in der saarländischen „Allianz für den freien Sonntag“ mit.
- Eine gute Kooperation besteht mit dem Beauftragten der evangelischen Kirchen bei der Landesregierung (Ev. Büro Saarland).

eaf Sachsen e. V.

- Kooperationen finden statt mit den Mitgliedsverbänden, mit Ämtern und Werken der Landeskirche mit Stiftungen und Bürgerinitiativen (Moderationen und/oder anderweitige Unterstützung).

eaf Sachsen-Anhalt e. V.

Kooperationen finden insbesondere im Rahmen der Gremienarbeit und der sich daraus entwickelnden Projekte und Aufgaben statt.

LAGF

Die Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände in Sachsen-Anhalt (LAGF) besteht aus sechs Verbänden: Deutscher Familienbund, Deutscher Kinderschutzbund, Familienbund im Bistum Magdeburg und im Land, CVJM Sachsen-Anhalt, Landesverband der Pflege- und Adoptiveltern in Sachsen-Anhalt und die eaf Sachsen-Anhalt.

Aufgaben:

- Kooperation und Vernetzung
- Planung von Fortbildungen und Fachtagungen
- Kontakt zum und Beratung des Ministeriums für Arbeit und Soziales
- Ein Vertreter aus dem Sozialministerium (Referatsleiter Familien) ist bei jeder Sitzung dabei.
- regelmäßige Gespräche mit Sozialminister.

Mit der Haushaltsaufstellung für den Haushalt 2014 sollten Familienzentren, die bisher vom Land gefördert wurden aus der Förderung fallen und in die kommunale Obhut entlassen werden. Diese Familienzentren sind in einem Arbeitskreis unter dem Dach der LAGF verbunden und z.T. auch Mitglieder der eaf. Durch intensive Gespräche im Landtag konnte dieses verhindert und die Förderung gesichert werden.

Weitere Themen und Gespräche:

- Frühe Hilfen
- Situation von Migrantinnen und Migranten
- Was Familien in Sachsen-Anhalt wirklich brauchen.

Beirat für familienbezogene Arbeit in der EKM

Der Geschäftsführer des Beirats für familienbezogene Arbeit in der EKM ist (seit 2008) Vorsitzender der eaf Sachsen-Anhalt e. V. Dieser Beirat hat im Wesentlichen die Aufgabe, die Ev. Institutionen und Einrichtungen, die im Bereich der Arbeit mit Familien tätig sind, zu vernetzen, die kirchenleitenden Gremien in familienrelevanten Fragen zu beraten und Initiativen zur stärkeren Wahrnehmung des Themas Familie zu befördern. Der Beirat ist wesentlich (in Abstimmung mit dem Kirchenamt) mit der Umsetzung der Beschlüsse befasst, die ihre Grundlage im Papier der Bildungskammer zum Thema „Familie und Kirche“ (EKM-Beschluss von 2011) haben.

- Wettbewerb familienfreundliche Gemeinde
- Familienatlas
- Projektregionen.

Der Wettbewerb wurde 2013 umgesetzt. Die Preise wurden beim ebenfalls vom Beirat geplanten „Kinder- und Familienkirchentag“ im Rahmen des 2. Mitteldeutschen Kirchentages durch Bischöfin Junkermann überreicht.

Demografie-Allianz

Die Demografie-Allianz Sachsen-Anhalt (2011) hat etwa 60 landesweit tätige Einrichtungen und Verbände. Der Geschäftsführer der eaf LSA vertritt sowohl die eaf als auch die LAGF in diesem Gremium und arbeitet aktiv in der AG „Familie und Werte“ mit.

Woche für das Leben

Kooperation mit EEB, Familienbund, Diakonie und Caritas.

eaf Thüringen

- Kooperationsprojekt mit der Ev. Erwachsenenbildung Thüringen: Verbund Ev. Elternbildung Thüringen Phase I (2011 - 2013), Phase II (2014 - 2016)
- Gremienarbeit u. a. AKF e. V. und LJHA, Beirat für familienbezogene Arbeit der EKM
- Familienzentrum Schmalkalden: Fachvortrag "Hormonfasching Pubertät - Wie Eltern, Kinder und Pädagogen die Pubertät überstehen"

- Nachhaltigkeitszentrum Thüringen, Diakonestiftung Weimar Bad Lobenstein GmbH, Marie Seebach Stiftung Weimar: Fachtag „Neue Perspektiven für das Altwerden auf dem Lande“ (Regionaltagung der Agenda 21-Akteure Nordthüringen).

eaf Westfalen-Lippe

- Kirche als familienfreundliche Arbeitgeberin:
Die eaf Westfalen-Lippe führte im April 2013 eine erste Veranstaltung mit Birgit Löwe (eaf und Diakonie Bayern) durch, die von den Erfahrungen mit dem Diakonie-Gütesiegel „Familienorientierung“ berichtete. In der Folge der Hauptvorlage wird weiter an dem Thema gearbeitet.
- Wichtige Kooperationen
 - Auch im Jahr 2013 veranstaltete die eaf gemeinsam mit dem Pädagogischen Institut das Gemeindepädagogische Forum in Villigst. In 2013 lautete das Thema „Interreligiöse Arbeit in Gemeinden“.
 - Mit der westfälischen Landeskirche wurde ein „kleiner Kirchentag“ zum Thema Familie durchgeführt, an dem ca. 100 Menschen teilnahmen.
 - Kontinuierlich arbeitet die eaf auch im Projekt „Mit Kindern neu anfangen“ der EKvW mit. Themenschwerpunkt für 2014: „Abendmahl feiern mit Kindern“.

6. Strukturen und Rahmenbedingungen

eaf Baden

Die eaf Baden traf sich im Berichtszeitraum insgesamt zu zwei Sitzungen und einer Mitgliederversammlung. Zur Erstellung der Broschüre „Familie“ wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet.

Neuwahl der Geschäftsführung der eaf Baden

Die eaf Baden hat keinen Vorstand, wohl aber zwei Geschäftsführende, die alle drei Jahre neu gewählt werden. Die eaf Baden hat einen turnusgemäßen Wechsel der Geschäftsführung zwischen dem Diakonischen Werk Baden und dem Oberkirchenrat der Evangelischen Landeskirche in Baden in ihrer Satzung aus dem Gründungsjahr 2006 verankert.

Auf ihrer Mitgliederversammlung im November 2014 fand eine Neuwahl der Geschäftsführung statt. Die Mitglieder beauftragten mit ihrer Wahl die Evangelischen Frauen in Baden mit der Geschäftsführung. Das Diakonische Werk Baden übernahm die Stellvertretung. Geschäftsführerin ist Hannelore List, Evangelischer Oberkirchenrat Karlsruhe; stellvertretende Geschäftsführerin Magdalena Moser, Diakonisches Werk Baden.

Weitere Themen der eaf Mitglieder:

- Im Evangelischen Oberkirchenrat Karlsruhe wurde 2013 eine Koordinationsstelle **Inklusion** mit dem Ziel der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in der evangelischen Landeskirche Baden und in Mitgliedseinrichtungen des Diakonischen Werkes Baden eingerichtet.

- Eine Arbeitsgruppe des Evangelischen Oberkirchenrats und der Diakonie Baden hat verbindliche Leitlinien zum **Schutz des Kindeswohls** entwickelt. Damit einher gehen Schulungsmaßnahmen für pädagogische Fachkräfte und Ehrenamtliche.
 - Eine Projektgruppe **Familienspiritualität** wurde im Evangelischen Oberkirchenrat eingerichtet. Es sollen Orte und Formen zur spirituellen und geistigen Entwicklung von Familien entwickelt werden.
 - Das Diakonische Werk Baden hat eine neue Broschüre zu **Mehrgenerationenhäusern, Familienzentren, Sozialraumorientierten Zentren** in evangelischer Trägerschaft herausgegeben: „Leben neu gestalten“. Einrichtungen der Diakonie und ihrer Kooperationspartner in Baden. (www.diakonie-baden.de)
 - „**Sei behütet**“, so der Titel eines Projektes für Schwangere der Evangelischen Frauen in Baden. In ökumenischer Zusammenarbeit werden Segensfeiern für werdende Mütter/Eltern angeboten. Im Spätsommer 2014 erschien dazu eine Arbeitshilfe. (www.evangelische-frauen-baden.de)
 - Die Evangelischen Frauen in Baden und das Netzwerk Alleinerziehendenarbeit Baden-Württemberg haben im Berichtszeitraum zwei Tagungen zu aktuellen familienpolitischen Themen durchgeführt:
 - Fachgespräch „**Gemeinsames Sorgerecht**“ am 21. Januar 2014 in Karlsruhe
 - Vorstellung und Diskussion der Studie „**Alleinerziehende unter Druck**“ mit Prof. Dr. Anne Lenze am 4. Juni 2014 in Karlsruhe.
 Ebenso wurde eine neue Homepage zu allen Themen, Projekten und Veranstaltungen des Netzwerks Alleinerziehendenarbeit Baden-Württemberg eingerichtet. www.netzwerk-alleinerziehendenarbeit.de
 - Der Evangelische Oberkirchenrat Karlsruhe durchläuft derzeit seine abschließende Re-Auditierung zur Bestätigung des Zertifikats „**Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf**“. Es wird geprüft, inwieweit die Vereinbarkeit fest verankerter Bestandteil der gelebten Organisationskultur ist. (Der Evangelische Oberkirchenrat Karlsruhe wurde 2008 erstmalig mit dem Zertifikat der Hertie Stiftung ausgezeichnet.)
 - Das Diakonische Werk Baden hat das Familienförderprogramm „**FuN**“ – **Familie und Nachbarschaft** – an fünf ausgewählten Standorten als Pilotversuch erstmalig in Baden durchgeführt.
- Die Evangelische Akademie Baden möchte mit ihren Angeboten 2014 vermehrt auch Familien ansprechen.

eaf bayern e. V.

Der Vorstand der eaf bayern besteht aus drei von der Mitgliederversammlung gewählten Personen. Die nächste Wahl des Vorstandes findet 2015 statt. Die Geschäftsführerin wird – gemäß der Satzung – vom Vorstand des Diakonischen Werkes Bayern ernannt.

Die Geschäftsführung der eaf bayern ist integraler Bestandteil des Aufgabenfeldes der Referentin für Familienarbeit in der Geschäftsstelle des Diakonischen Werkes Bayern. Darüber hinaus ist bis Ende 2016 auch das Projekt Familienorientierung im Verband (Diakonie-Gütesiegel Familienorientierung der Diakonie Bayern) und in der Geschäftsstelle (audit berufundfamilie) an die Person der Referentin für Familienarbeit gebunden (wöchentliches Stundenkontingent von insgesamt 20 Stunden für die Referentin inklusive der Geschäftsführung, weitere acht Wochenstunden für das Projekt, 15 Wochenstunden Verwaltungskraft für die Regalarbeit sowie weitere fünf Wochenstunden für das Projekt).

eaf Berlin-Brandenburg e. V.

Die Rahmenbedingungen der eaf Berlin-Brandenburg sind unverändert. Die Geschäftsstelle ist mit einer 25 %-Stelle besetzt und wird durch eine Förderung des Landes Brandenburg, Mitteln des Diakonischen Werkes und Mitgliedsbeiträgen finanziert.

eaf Hessen-Nassau

Landesarbeitskreis Hessen-Nassau (EKHN)

Die familienpolitische Arbeit der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Hessen findet in enger Absprache und guter Kooperation in den beiden Landesarbeitskreisen der beiden Evangelischen Kirchen in Hessen-Nassau und Kurhessen-Waldeck statt.

Die Neukonstituierung des Landesarbeitskreises eaf-Hessen und Nassau ist abgeschlossen. Die verwaltungsmäßige Betreuung findet durch das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung (ZGV) der EKHN statt. Es wird gegenwärtig eine hauptamtliche Assistenz des Sprecherkreises (befristet auf drei Jahre) gesucht. Die Einrichtung einer halben, unbefristeten Geschäftsführung konnte leider nicht realisiert werden. OKR Christian Schwindt, zuständig für das Handlungsfeld Gesellschaftliche Verantwortung und Diakonie, hat die geschäftsführende Begleitung der eaf-Hessen und Nassau (EKHN-Netzwerk Familie) übergangsweise übernommen.

Die eaf-EKHN hat sich im Berichtszeitraum intensiv mit dem 6. Hessischen Familienbericht, den im Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung genannten familienpolitischen Akzenten (s. o.), den familienpolitischen Forderungen der eaf-Bund, der EKD-Orientierungshilfe und dem Beschluss zur Familienpolitik der 6. Tagung der 11. Synode der EKD beschäftigt.

Es fanden zwei Mitgliederversammlungen der eaf-EKHN statt. Zwei Projekte von eaf-Mitgliedern (Pflege und Beruf und die Veranstaltung „Familie – mehr als Vater, Mutter, Kind“) und ein Jahresfachtag zur Orientierungshilfe der EKD wurden durch Haushaltsmittel des Landesarbeitskreises unterstützt. Ebenfalls wurde eine temporäre Unterstützung (Honorarbasis) des Sprecherkreises aus Mitteln der eaf finanziert.

eaf Kurhessen-Waldeck

Finanzen

Finanzielle Unterstützung von Projekten der EAF-Mitglieder 2013:

- Kassel: Förderung Generationengarten „Zusammenwachsen“
- Brotterode: Bildungsfreizeit mit alleinerziehenden Müttern in Kooperation mit der Werkstatt Eschwege
- Müttergenesung: Vortrag über gesundheitliche Risiken von Müttern
- „Die Sternschnuppe“ Familienbildungsstätte Vellmar: Kindergottesdienstarbeit.

eaf Niedersachsen

Die eaf hat 17 Mitglieder. Der Vorstand besteht aus fünf Personen. Die Geschäftsführerin hat 15 % einer Vollzeitstelle. Finanziell wird die eaf von den Diakonischen Werken in Niedersachsen getragen. Sie ist als Fachverband Mitglied im Diakonischen Werk in Niedersachsen und arbeitet aktiv in der Arbeitsgemeinschaft der Familienverbände mit.

eaf Pfalz e. V.

Die eaf LAK Pfalz hat keine hauptamtliche, finanzierte Vertretung. Die drei Vorstände der eaf sind landeskirchliche Mitarbeiterinnen. Die Tätigkeit für die eaf wird im Rahmen ihres Hauptamts in gewissem Umfang akzeptiert. Für die Arbeit stehen ihr geringe finanzielle landeskirchliche Mittel zur Verfügung. Die Finanzierung der Sachkosten erfolgt hauptsächlich über das Landesfamilienministerium (jährliche Zuweisung an die drei Familienverbände).

eaf Rheinland e. V.

Die eaf Rheinland hatte im Berichtszeitraum 19 Mitgliedseinrichtungen und ein berufenes Mitglied. Die Zahl der Mitglieder ist damit in 2013 stabil geblieben.

In 2013 waren in der Geschäftsstelle tätig: Eva Bernhardt als Geschäftsführerin (voller Stellenumfang) und Gisela Dittmann (bis September 2013) im Sekretariat (24,5 Stunden). Seit Oktober 2013 ist Andrea Bornefeld im Sekretariat beschäftigt (19,5 Stunden). Fünf Stunden Sekretariatsarbeit wurden in 2013 durch die LAGF refinanziert, zum Ausgleich für die übernommene Federführung. Die Sparpläne der EKIR sehen zukünftig eine Streichung der Förderung der Geschäftsstelle der eaf Rheinland vor.

eaf Saar

Die eaf Saar erhält eine Personalkostenförderung von der Landeskirche (Evangelische Kirche im Rheinland), einen Zuschuss zur Geschäftsstellenarbeit durch das saarländische Sozialministerium. Die beiden Saarkirchenkreise gewähren einen Zuschuss. Die Geschäftsführung arbeitet mit einem Stundenumfang von drei Wochenstunden. Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich. Seit April 2014 ist auch der Kirchenkreis Saar-Ost Mitglied der eaf, so dass jetzt beide Kirchenkreise an der Saar in der Mitgliederversammlung vertreten sind.

eaf Sachsen e. V.

Die eaf Sachsen arbeitet mit drei Beschäftigten. Keine davon in Vollzeit. Durch den Umzug in die Tauscherstraße 44 sind viele Wege kürzer und Absprachen leichter zu treffen. Die Förderung bewegt sich durch die Haushaltsanpassungen der Landeskirche konstant nach unten, wobei bei tariflichen Entwicklungen durch die Landeskirche ein Ausgleich vorgenommen wird. Die Förderung durch den Freistaat ist konstant, jedoch muss hier immer nach den Eigenmittel geschaut werden.

eaf Sachsen-Anhalt e. V.

Der Landesverband eaf Sachsen-Anhalt e. V. wird vom Land Sachsen-Anhalt institutionell gefördert. Es gibt einen Geschäftsführer mit einer 75 % Stelle. Die Arbeitsschwerpunkte liegen im Wesentlichen in der Umsetzung der im Zuwendungsvertrag mit dem Land Sachsen-Anhalt festgeschriebenen Aufgaben (Familienbildung, Gremien- und Netzwerkarbeit, familienpolitische Arbeit).

Kirchlich liegt die Zuständigkeit für die eaf im Dezernat „Bildung“. Der Kontakt zum Dezernat ist sehr gut und findet strukturell insbesondere über die gemeinsame Arbeit im Beirat für familienbezogene Arbeit in der EKM statt.

eaf Thüringen

- Landesgeschäftsstelle in Erfurt
- 45 Prozent Geschäftsführung eaf und 10 Prozent Projekt Verbund Ev. Elternbildung
- Die Geschäftsstellenförderung gemäß § 14 ThürFamFöSiG und § 7 ThürFamFöSiGDVO durch den Freistaat Thüringen beträgt 60 Prozent des Gesamthaushaltes der eaf Thüringen. Die weiteren Mittel sind Zuschüsse der EKM (6 %) und zweckgebundene Projektmittel (34 %).
- Landeskirchliche Zuordnung: Dezernat Bildung des Landeskirchenamtes der EKM
 - Zuständigkeit im Freistaat Thüringen: Thüringer Stiftung FamilienSinn
 - Der Landesverband Thüringen hat 21 Mitglieder (davon sind 14 „aktive“ Mitglieder).

IV. TÄTIGKEITSBERICHTE DER FACHVERBÄNDE

1. Deutsche Ev. Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE)

Fachgruppe Familienbezogene Erwachsenenbildung

Die Fachgruppe erarbeitet ein Grundsatzpapier zur Familienbildung im Rahmen der Erwachsenenbildung.

Veränderte institutionelle Rahmenbedingungen

Familienbezogene Erwachsenenbildung ist ein profilbildender Themen- und Aufgabenbereich in der Verbandsarbeit der DEAE e. V. und im Aufgabenbereich „Bildung und Gesellschaft“ des Comenius-Instituts (CI). Zwischen diesem und der DEAE besteht seit 2011 eine institutionell geregelte Kooperation, die darauf abzielt, die Handlungsbereiche evangelischer Bildungsverantwortung konzeptionell und organisatorisch zusammenzufassen und öffentlich sichtbar zu machen. Die DEAE e. V. besteht dabei als eigenständige Rechtsperson weiter und nimmt die bildungspolitische Vertretung der Evangelischen Erwachsenenbildung gegenüber staatlichen, kirchlichen, zivilgesellschaftlichen und wissenschaftlichen Institutionen wahr. Die fachlich-wissenschaftliche Forschungs- und Entwicklungsarbeit, die Beratung und Unterstützung von Einrichtungen der Erwachsenenbildung, die Organisation von kollegialen Austausch- und Fortbildungsformen sowie die Publikationen und Serviceleistungen insbesondere in Rechtsfragen und des Qualitätsmanagements werden arbeitsteilig von der Verbandsmanagerin der DEAE und den wissenschaftlichen Mitarbeitern für Erwachsenenbildung im CI erbracht. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wirken zudem ständige freie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit.

Aufgaben und Aktivitäten der Fachgruppe Familienbezogene Erwachsenenbildung

Im Mittelpunkt der Aufgaben im Fachbereich familienbezogene Erwachsenenbildung stand die Beobachtung und Kommentierung familienbildungspolitischer Entwicklungen insbesondere im Raum der Evangelischen Kirche. Das Forum für diese Aufgabe bildet die Fachgruppe Familienbezogene Erwachsenenbildung, deren Schwerpunktaufgabe zunächst die Vorbereitung des Studientags der DEAE im Rahmen der Mitgliederversammlung der DEAE im März 2013 bildete. Mit ihm wurde dem Thema Familienbildung im DEAE-Gesamtkontext ein herausragender Stellenwert zugeschrieben und in der zweiten Ausgabe 2013 der DEAE-Zeitschrift „forum erwachsenenbildung“ das Titelthema gewidmet.

Das Thema des Studientags lautete: „Familie auf dem ‚Markt‘ – der Möglichkeiten. Die politische Dimension der Familienbildung“. Gefragt wurde anhand von Praxisbeispielen, aktuellen Datenmaterials und in zugespitzter Form angesichts eines Theaterstücks nach der politischen Relevanz und Verortung von familienbezogener Erwachsenenbildung. In Themengruppen wurden folgende Akzente gesetzt: a) Frühe Erfahrungserfahrungen und ihre Auswirkungen auf politische Grundeinstellungen – Bildungsgerechtigkeit von Anfang an; b) Von Pampers bis Mobipants. Bildungsgerechtigkeit im Lebenslauf; c) Wer braucht was? Bildungsgerechtigkeit durch neue Bildungsformate; d) Ohne Netz nichts los. Bildungsgerechtigkeit durch Sozialraumorientierung und Vernetzung. Wie gewünscht, verliefen die Diskussionen am Studientag und danach kontrovers und ambitioniert. Zwar konnte die kurzfristige Absage des Vortrages von Prof. Dr. Stefan Sell (Koblenz) über „Strukturelle Notlagen und wirkmächtige Idealisierung von Familien“ am Studientag

nicht kompensiert werden, das Thema konnte jedoch im Nachhinein als Artikel in eine Ausgabe des forum Erwachsenenbildung integriert werden (siehe unten).

Mittels der Redaktionsplanung für das „forum erwachsenenbildung“ gelang es, den DEAE-Schwerpunkt „Familie und Generationen“ einmal leitend für ein ganzes Ausgabenkonzept und überdies kontinuierlich als Querschnittsthematik aller vier Jahresausgaben aufzunehmen. In diesem Sinne wurden etwa Ideen publiziert, wie evangelische Bildungsangebote für Familien vor dem Hintergrund der Diskussionen über „Reformation und Toleranz“ zu entwickeln sind. Oder in einer Ausgabe zu „neue Medien“ reflektierte ein Leitartikel darüber, wie generationsübergreifende Bildungsarbeit anhand eines Blogs funktionieren kann. Mit jener Ausgabe, die ganz explizit der familienbezogenen Erwachsenenbildung gewidmet war, wurden vor allem aktuelle institutionelle Herausforderungen in den Blick gerückt. Das Spektrum reichte von finanzpolitischen Analysen und Impulsen, über Fragen der künftigen Zielgruppenauswahl und evangelischen Positionierung, bis hin zu neuen Ideen für Programmjustierung und Weiterbildung. Zudem gelang es, eine besondere Marketingaktion für die Praxisfelder familienbezogener Erwachsenenbildung und evangelischer Familienbildung umzusetzen: Mit je einem Werbeexemplar der Ausgabe „Familienbildung: Realitäten und Ansprüche“ wurde in allen 96 evangelischen Familienbildungsstätten, die das „forum“ noch nicht abonniert haben, für den fachlichen Anspruch und Service von DEAE & CI geworben.

Die Fachgruppe befasste sich weiterhin mit den organisationspolitischen Veränderungen im Bereich Evangelischer Familienbildung (Integration der Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Familienbildungsstätten in die Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen – eaf, institutionelle Weiterentwicklungen und Ausdifferenzierung familienunterstützender Aktivitäten). Die konzeptionellen Überlegungen zur Weiterentwicklung familienbezogener Erwachsenen- und Familienbildung werden – auch im Anschluss an die EKD Denkschrift „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit“ – in ein Positionspapier einfließen, das die Fachgruppe zur Beratung und Verabschiedung durch den Vorstand der DEAE zurzeit erarbeitet.

Projektarbeit – Elternchance ist Kinderchance

Die DEAE beteiligt sich neben fünf weiteren Organisationen, die sich zu einem Trägerkonsortium zusammengeschlossen haben, seit 2011 an dem durch das BMFSFJ geförderten Projekt „Elternchance ist Kinderchance“. Die erste Phase dieses Projektes endet zum 31. Dezember 2014; das Ministerium hat seine Absicht bekundet, das Projekt fortzuführen. Vor dem Hintergrund der bisher zu verzeichnenden Erfolge wird es darum gehen, weitere Fachkräfte der Familienbildung zu Elternbegleiter/innen fortzubilden, das Curriculum zu überarbeiten, den Kontakt zu den durch das Projekt weiterqualifizierten Fachkräften der Familienbildung durch Vernetzungs- und Fortbildungsangebote zu pflegen und den Austausch zwischen Wissenschaft / Praxis und Politik weiter zu organisieren.

Die bisher erkennbare fachliche und familienbildungspolitische Bedeutung des Projektes zeigt sich an drei Indikatoren:

(1) Bis zum Ende 2014 werden insgesamt durch die Mitgliedsorganisationen des Trägerkonsortiums mehr als 2.500 Fachkräfte der Familienbildung zu Elternbegleiter/innen fortgebildet worden sein. Dabei ist hervorzuheben, dass die Teilnehmenden etwa zur Hälfte in Kindertagesstätten, 16 % in Familienzentren, 11 % in Einrichtungen der Familienbildung und weitere 27 % in anderen Einrichtungen der Familienhilfe und -unterstützung (Jugendämter, Beratungsstellen usw.) tätig sind.

(2) Durch die in den einzelnen Verbänden durchgeführten Workshops wurde das Projekt bundesweit bekannt gemacht. Die Workshops fanden in den Einrichtungen, die Eltern und Familien unterstützen ein großes Echo und die Elternbegleiter/innen nahmen das Angebot zu fachlicher Vertiefung und Beratung über Implementierungsstrategien gerne auf.

(3) Die DEAE hat in ihren Workshops und Fachtagungen darüber hinaus die Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse und die Reflexion praktischer Entwicklungsaufgaben unter Einbeziehung der Elternbegleiter/innen zum Schwerpunkt gemacht. Am 12. und 18. November 2013 sowie am 1. Juli 2014 fanden entsprechende Fachtage statt. Neben wissenschaftlichen Vorträgen (Dr. Olaf Behrend, Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler (sie ist zugleich die wissenschaftliche Beraterin des Trägerkonsortiums), Prof. Dr. Barbara Thiessen und Prof. Dr. Carola Iller) bildeten eine Reihe von sehr illustrativen Praxisberichten sowie anregenden Präsentationen konzeptioneller Strategieentwicklungen die Grundlage nicht zuletzt auch dafür, die Problematiken, Einseitigkeiten und politischen Rahmenbedingungen des Projektes zu reflektieren. In dem Zwischenbericht, den die DEAE zum Ende der ersten Phase des Projektes vorlegen wird, werden die Ergebnisse des Projektes für die Weiterentwicklung der Konzeption, Strukturen und Aufgaben der Familienbildung dargestellt und interpretiert werden.

Andreas Seiverth, Dr. Steffen Kleint, Martina Nägele



2. Bericht über Tagungen zu Familie und Familienpolitik der Evangelischen Akademien in Deutschland (EAD)

Die Akademien haben das Thema Familie im Berichtsjahr vielfach aufgenommen - angefangen von Bildungsangeboten für Familien in der "Familienakademie" (Akademie der Nordkirche) oder Kinderakademien (besonders Loccum), über praxisorientierte Tagungen mit Pädagogen und Sozialarbeiter/innen bis hin zu wissenschaftlich-politischen Konsultationen. Im Folgenden werden die wesentlichen thematischen Schwerpunkte der Veranstaltungen mit Familienbezug in den Evangelischen Akademien benannt und mit einigen Beispielen belegt.

Neue Familienformen und Familienbilder in den Kirchen, vor allem in der EKD

Die "Orientierungshilfe" der EKD, aber auch die vom Vatikan initiierte Umfrage zu Ehe, Familie und Sexualität unter den Katholiken haben einen regen gesellschaftspolitischen Diskurs in Gang gesetzt, der auch an den Akademien geführt wurde. Als "Studentag Ökumene" wurde das Familienbild beider Kirchen z. B. am 14. Mai 2014 in der Lutherstadt Wittenberg diskutiert. Stellvertretend für Tagungen, die sich der "Orientierungshilfe" widmeten, sei hier auf die "Konsultation zur EKD-Orientierungshilfe" am 22./23. November 2013 in Bad Boll verwiesen, wo an der Abfassung des Papiers beteiligte und nichtbeteiligte Expertinnen und Experten über Absichten und Wirkungen referierten. In Schwerte/Villigst war das Familienpapier auch im Zusammenhang mit dem Familienbericht des Landes NRW Thema einer Tagung vom 11./12. Oktober 2013. In Oldenburg wurde am 10. März 2014 der Bezug der Orientierungshilfe zur diakonischen Arbeit und zur Arbeit in den Kirchengemeinden diskutiert. In Hofgeismar fand vom 4. bis 6. Juli 2014 ebenfalls eine am Familienpapier orientierte Tagung mit dem Titel "Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei" statt, die auf die Praxis und die alltägliche Bedeutung von Familienbildern zielt.

In diese Richtung ging auch eine Tagung der Akademie Tutzing in Kooperation mit dem DW Bayern und der eaf Bayern, die vom 27. bis 29. Juni 2014 in Rothenburg o. d. Tauber stattfinden sollte. Hier wurde nach den Familienbildern in den Kirchen gefragt und weiter danach, wie Kinder, Männer und Frauen selbst auf Familie blicken und wie neue Familienformen etwa in Kindertagesstätten, aber auch am Arbeitsplatz reflektiert werden. Diese Wochenendtagung ist ebenso wie eine ähnlich gelagerte Tagung in Bad Herrenalb vom 25. bis 27. Oktober 2013 nicht zustande gekommen, weil sich zu wenige Interessenten gemeldet haben. Die Veranstalterinnen der Rothenburger Tagung als Grund identifizierten, dass die Mischung von Fachlichkeit durch Ansprache von Erzieherinnen/Erzieher und anderen Pädagogen und allgemeinem gesellschaftspolitischen Diskurs, der von den Betroffenen zwar "erlebt", aber nicht unbedingt aktiv geführt wird, offenbar für ein Wochenende an einem "abgelegenen" Tagungsort nicht trägt.

Familienidentitäten / neue Familienformen

Diese Thematik wurde zum Teil im Zusammenhang mit den Familienbildern der Kirchen (s. o.), aber auch darüber hinaus angesprochen. Systemische Aspekte von Adoptivfamilien untersuchte eine Tagung in Bad Boll im November 2013. Am 25. September 2013 wurde bei einem Studientag in Halle/Saale gefragt, wie Kinder die neuen Familienformen, insbesondere auch "Patchwork", Alleinerziehende etc., erleben und wie man Kinder- und Familienwelten in Einklang bringt. Andere Tagungen zielten mehr auf die Identitätsarbeit der Erwachsenen und die Reibungspunkte zwischen Familie und Geschlecht – so die Filmabende und Filmgespräche an der Frankfurter Akademie im Januar 2014, die lesbisches, bisexuelles und transidentisches Leben – auch in anderen Regionen der Welt – thematisierten.

Die Frage nach dem "Zusammenleben der Geschlechter in der einen Welt", nicht nur, aber doch besonders in Familien, beschäftigte auch bei einer stark interkulturell angelegten Tagung der Evangelischen Akademie Tutzing vom 13. bis 15. Dezember 2013. Gefragt wurde anhand von Beispielen aus Europa, aber auch Afrika, Asien und Südamerika, "wie sich Partnerschaft und Familie im 21. Jahrhundert neu erfinden" und wie das Verhältnis von Freiheit und Bindung beeinflusst wird.

Das Institut für Kirche und Gesellschaft (Villigst) fragte beim Zweiten Westfälischen FrauenKirchenTag am 21. September 2013 nach den Entfaltungsmöglichkeiten für „Frauenleben“, die sich jenseits des klassischen Modells der Kleinfamilie bewegen.

Zeitumgang in Familien / Vereinbarkeitsfragen

Diese durch den Achten Familienbericht "Zeit für Familie" besonders vorgebrachte Fragestellung wurde im Berichtsjahr erneut in mehreren Tagungen aufgegriffen, z. B. von der Familienakademie Rostock vom 28. bis 30. März 2014. Unter der Überschrift "Alles hat seine Zeit" wurde nach dem unterschiedlichen Zeiterleben in Familien gefragt und eine "Entdeckungsreise" in den Umgang mit der Zeit angeregt. Auch Vereinbarkeitsfragen werden weiter diskutiert, so in einem Studientag an der Frankfurter Akademie am 17. Juli 2014 mit dem Titel "Familienzeit", der den grundsätzlichen Antagonismus zwischen den oftmals unvorhersehbaren Zeitanforderungen von Familien und den Anforderungen der Arbeitswelt, in der es wesentlich um Effizienz und Zeitersparnis geht, thematisiert.

Familie und (schwierige) Lebenslagen

Familienleben wurde in den Akademien häufiger unter den Bedingungen von Migration, Flucht und den dazugehörigen materiellen und Integrationsschwierigkeiten diskutiert: So in einer Kooperationstagung der Ev. Akademie Villigst, die in der Landjugendakademie Altenkirchen am 12./13. September 2013 stattfand und "Russlanddeutsche Familien in der Gemeinde" thematisierte. Auch bei der unter 2. genannten Tagung

in Tutzing ging es um Arbeitsmigration etwa von Pflegekräften und Folgen für deren Familienleben. Bei einer politischen Podiumsdiskussion der Frankfurter Stadtakademie am 28. August 2013 nahmen Politikerinnen und Politiker zur "Inklusiven Flüchtlings- und Migrationspolitik" als Paradigmenwechsel Stellung.

Lebenslagen von Familien, wie man sie sozialpolitisch unterstützen und Armut verhindern kann, war auch außerhalb der Flüchtlingsproblematik Thema. Stellvertretend sei auf den Werkstatttag der Akademie Meißen mit dem Landesverband der Mehrgenerationenhäuser als Kooperationspartner am 21. November 2013 verwiesen, der die Integrierten Sozialzentren als flächendeckende Struktur(idee) für einen zukunftsorientierten Weg des sächsischen Sozialsektors diskutierte. Eine Besonderheit greift der Fachbereich Familie des Instituts für Kirche und Gesellschaft (Villigst) heraus, die Familienleben und Partnerschaft bei Inhaftierten thematisiert und zum Beispiel in einem Familienseminar vom 22. bis 30. August 2013 mit Betroffenen bearbeitete.

Familien, Bildung und Medien

Sehr viel kommt die Familie in den Bildungs- und Medientagungen der Ev. Akademien vor. Ob es um inklusive Bildung geht, so wie in den Kooperationsveranstaltungen von Tutzing mit dem Behindertenbeirat der Stadt München im Oktober/November 2013 oder dem Fachtag zum Inklusionsprinzip in Meißen am 19. November 2013. Auch die Ganztagschule, die bei einer Tagung vom 4. bis zum 6. November 2013 in Loccum von schulischer und außerschulischer Seite beleuchtet wurde, ist ein Thema für Familien.

Medientagungen haben mehrfach Familien- und Geschlechterbilder aufgegriffen, so die Medienakademie für Jugendliche vom 25. bis 27. April 2014 in Zingst (Nordakademie), die fragte, was es in Familie und Gesellschaft heißt, Mädchen oder Junge zu sein.

Familien, CARE und Gesundheit

Schließlich ist Familie bei fast allen Tagungen zu CARE-Fragen ein wesentlicher Faktor, und zwar "von der Wiege bis zur Bahre". Da wird nach der Qualität von Kinderbetreuungseinrichtungen (z. B. in einer Tagung der Nordakademie in Hamburg am 16. Mai 2014) oder nach der Rolle von Männern in Kitas und die daran geknüpften Erwartungen der Eltern (Tagung in Villigst, 13./14. Februar 2014) gefragt. Thema ist auch die Rolle der Familie in der Altenpflege (z. B. Loccumer Tagung zu "Konfliktsituationen in der Pflege" vom 16. bis 18. Dezember 2013). Und schließlich geht es um Angehörige im Hospizwesen und am Ende des Lebens (z. B. in Tutzing beim Hospiztag am 18. März 2014 oder in der Tagung in Meißen vom 28. Februar bis 1. März 2014 "Auf Leben und Tod").

In diesem Kurzbericht wurden einige zentrale Thematiken rund um den Komplex "Familie" aufgegriffen, aber nicht erschöpfend alle Tagungen genannt, in denen das Thema mitspielt. So sind die Bereiche Generationenpolitik, Demographischer Wandel, Gesellschaftliche Zukunftsentwürfe ausgespart worden - seien aber erwähnt, weil die Akademien zu diesen Themen viele Tagungsangebote, gerade auch im Bereich der Jugendbildung, machen. Auch geschlechter- und gleichstellungspolitische Tagungen werfen vielfach Fragen für Familien auf.

Dr. Ulrike Haerendel

3. Bericht der Evangelischen Frauen in Deutschland (EFiD) für die eaf zum Thema „Familie“

Nachdem sich der Bundesverband in einem mehrseitigen Kommentar detailliert mit der Orientierungshilfe der EKD „Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ auseinandergesetzt hatte, erschien am 25. September 2013 eine Pressemitteilung, in der das von der EKD konzipierte theologische Symposium begrüßt wurde.

Die EFiD machte darin deutlich, dass Luthers Eheverständnis, welches unter anderem die Unterordnung der Frau unter den Mann vorsah und den Wirkungskreis der Frau auf den familiären Bereich beschränkte, der kritischen Diskussion bedarf. Wenn heute auf Luthers Eheverständnis rekurriert wird, darf diese Machtasymmetrie nicht übersehen werden. Begrüßt wird der Perspektivwechsel von Leitbildern zu Leitwerten der Verlässlichkeit und Verbindlichkeit, der ein wichtiger Aspekt dieser Orientierungshilfe ist. Dieser Perspektivwechsel bedeutet für EFiD keine Abwertung der traditionellen Ehe. Eine im Glauben verantwortete Beziehungsgestaltung bedeutet vielmehr, dass sie sich daran messen lassen muss, ob und wie Fürsorge und Verantwortung füreinander wahrgenommen wird, ob die Würde der oder des anderen geachtet wird und Ressourcen gerecht verteilt werden; dieser Maßstab gilt für alle Beziehungsformen.

Im November 2013 präsentierten EFiD und Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland (MA-EKD) auf der Synode einen Kurzfilm zum gemeinsamen Projekt „Eine Tür ist genug“, der dazu anregt, über die Vielfalt von Lebensformen und Identitäten nachzudenken.

Im Kontext der Debatte um den in Baden-Württemberg vorgestellten Bildungsplan gab EFiD gemeinsam mit MAEKD im Januar 2014 eine Pressemitteilung heraus, in der klar gestellt wurde, dass Homophobie nicht mit christlicher Ethik vereinbar ist. Beide Verbände wünschen sich ein deutliches kirchliches Votum für die Vielfalt von Lebensformen; sie forderten die Leitungsgremien der Evangelischen Kirche auf, sich deutlich von der Petition gegen den Bildungsplan zu distanzieren.

Am 25. Februar 2014 lancierten beide Verbände das Projekt zur Beziehungsvielfalt unter dem Titel „Eine Tür ist genug!“ (www.eine-tuer.de). Die interaktiv konzipierte Aktion bringt die heute gelebte Vielfalt von Liebes- und Lebensbeziehungen ins Gespräch. Menschen leben heute in lebenslangen Partnerschaften, sie leben in Patchwork-Gemeinschaften, als Singles und in gleichgeschlechtlichen Beziehungen. Das Projekt soll dazu beitragen, dass die Menschen in unserer Kirche die heute gelebte Beziehungsvielfalt wertschätzen und das gute Potential, das darin steckt, erkennen lernen.

Am 12. März 2014 machte EFiD bei seinem „Soester Gesprächskreis für gemeindebezogene Frauenarbeit“ Familie und die Orientierungshilfe zum Schwerpunktthema. Die Geschäftsführerin Dr. Eske Wollrad hielt das Eingangsreferat mit dem Titel „Die Orientierungshilfe des Rats der EKD ‚Zwischen Autonomie und Angewiesenheit: Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken‘ – ihre Folgen und ihre Bedeutung für gemeindebezogene Frauenarbeit“.

Im Kontext des Katholikentags nahm EFiD-Präsidiumsmitglied Mechthild von Luxburg an der Podiumsdiskussion zum Thema Podium "Die heil(ig)e Familie" teil, die von der KirchenVolksBewegung „Wir sind Kirche“ veranstaltet wurde und am 30. Mai 2014 stattfand.

Des Weiteren folgte das EFID-Bundestreffen der Ehrenamtlich Leitenden am 27./28. Juni mit dem Schwerpunktthema „Vielfalt von Familie“ (Referentin Dr. Barbara Zeitler).

Schließlich referierte Dr. Eske Wollrad am 27. Juni auf Einladung der Evangelischen Akademie Tutzing im Rahmen der Tagung „Familie ist“ zum Thema „Familie und Gender“. Die Tagung beschäftigt sich mit der Vielfalt von Familienformen und fragt nach, wie Familienpolitik, wie Kinder und Jugendliche, Männer und Frauen und die Kirchen sich zu dieser Vielfalt verhalten.

Dr. Eske Wollrad